

Tierschutz ¹¹⁻²⁰¹⁸ *Aktuell*

DIE WÜRDE DER TIERE IST UNANTASTBAR.



Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung durch die Gesetzgebung und nach Maßgabe von Gesetz und Recht durch die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung.

(Grundgesetz Artikel 20a - Fassung vom 17. Mai 2002)



Herausgeber:
**Tierschutzverein Wiesloch/Walldorf
 und Umgebung e. V.**
 Geschäftsstelle
 Frauenweiler Weg 22
 69168 Wiesloch
 Telefon 06222/81701
 Telefax 06222/388935
 Fax PC 03222377374
 E-Mail v.stutz@t-online.de

Bankverbindungen
Volksbank Kraichgau
 BLZ 672 922 00, Kto. 7206402
 IBAN DE37 6729 2200 0007 2064 02
 BIC GENODE61WIE
Sparkasse Heidelberg
 BLZ 672 500 20, Kto. 50010848
 IBAN DE18 6725 0020 0050 0108 48
 BIC SOLADES1HDB

Verantwortlich i.S.d.P.:
 Volker Stutz, 1. Vorsitzender
 Anschrift wie vor.

Auflage: 3.000 Ex.

Nachdrucke oder Vervielfältigungen, auch
 auszugsweise, bedürfen der Zustimmung des
 Tierschutzvereines Wiesloch/Walldorf und
 Umgebung e. V.

Der Tierschutzverein Wiesloch/Walldorf
 und Umgebung e. V. ist Mitglied im **Landes-
 tierschutzverband Baden-Württemberg**
 und im **Deutschen Tierschutzbund**.



Seite

Vorwort	3
Was mich bewegt	4
Hierfür benötigen wir Ihre Hilfe	5
Kassenbericht/Finanzen	6
Spenden	7 - 9
Geschichten aus 50 Jahren Tierschutz	10
Tierpatenschaften	11
Sponsoring/Partnerschaft	13
Mitglieder	15
Tierschutz hat Zukunft - Testamente	15
Lese-Tour in Alten- und Pflegeheimen	16
Ferienspaß 2018	17
Tag der offenen Tür 2018	18 - 21
Kulinarischer Bücherflohmarkt 2018	22 - 24
Treffen der Tierpaten 2018	25

Tom-Tatze-Tierheim

Tierheim aktuell	
Informationen	26
Unsere Schützlinge	27 - 31
Unser ehemaligen Schützlinge	32 - 37

Tom-Tatze-Pinnwand

Gassigehen im Tom-Tatze-Tierheim	38
Infonachmittage im Tom-Tatze-Tierheim	38
Hunde Knigge - richtiges Verhalten im Alltag	40 - 41
Spielen Sie noch Bällchen oder	41 - 42
Silvester mit unseren Tieren	42 - 43
Physioübungen für Hundesenioren	43

Tierschutzjugend

Tom-Tatze-Tierschutzjugend	44 - 49
----------------------------------	---------

Landestierschutzverband Baden-Württemberg

Landesjugendtreffen in Konstanz 2018	50 - 52
Ein Herz für JEDE Rasse	53

Deutscher Tierschutzbund

Schweine landen im Müll	54 - 55
Ferkel - Im Stich gelassen?	56 - 57
Kängurus - Geliebt. Gehasst. Getötet.	58 - 61
Das Märchen vom bösen Wolf	62 - 65
Die pflanzliche Lebensweise überzeugt von allein	66 - 67
Veganes Kochbuch des DTSCHB	letzte Umschlagseite

Impressum	2
-----------------	---

Liebe Leser,

es ist zum Teil unerträglich, wie in unserer Gesellschaft in Bezug auf Tiere diskutiert wird.

Es werden Wölfe angesiedelt, ohne zu überlegen, welche Auswirkungen das hat. Anstatt den betroffenen Landwirten und Schäfern zu zeigen, wie sie ihre Herden schützen können, möchte man die Wölfe zum Abschuss freigeben.

Die Afrikanische Schweinepest soll durch den Abschuss von 75% der Wildschweinbestände bekämpft werden. Dass der Mensch zur Verbreitung beiträgt ignoriert man einfach.

Treten in Massentierhaltungen Probleme auf, werden Tausende von Tieren getötet - Problem gelöst. Die Ursache der Probleme, die Massenhaltung an und für sich, ignoriert man ebenfalls.

Tote Tiere sind gute Tiere?

Was muss noch passieren, dass unsere Gesellschaft endlich aufwacht. Wir bekämpfen die Auswirkungen, die Ursachen interessieren nicht. Die Interessen von Tiernutzern stehen über unserer gesellschaftlichen Verantwortung gegenüber unseren Mitgeschöpfen.

Wir sprechen über Empathie, Demut, Verantwortung, christliche Nächstenliebe, handeln aber nicht danach.

Die Existenz von Tierschutzvereinen und Tierheimen verdanken wir unserem verantwortungslosen Umgang mit Tieren. Tierheime sind Orte, an denen ausgestoßene Tiere eine Bleibe finden, an denen sie das erfahren, was ihnen zusteht: Liebe, Geborgenheit und Respekt. Der Betrieb dieser Tierheime wird zum größten Teil durch Spenden und den ehrenamtlichen Einsatz von Menschen möglich, die sich ihrer Verantwortung bewusst sind, ebenso der Erhalt der dazu benötigten Einrichtungen.

Unserer Gesellschaft sind diese Tierheime peinlich, zeigen Sie doch, dass unser Umgang mit den Mitgeschöpfen nicht so ist, wie er sein sollte.

Unsere Gesellschaft übernimmt aber nicht die Verantwortung für ihr Tun und lässt die Tierheime im Regen stehen.

Selbst in Regionen, in denen es besser ist, werden die Leistungen der Tierheime nur zu einem Bruchteil honoriert.

Auch in dieser Broschüre finden Sie nicht nur Berichte über unsere Arbeit, sondern auch Artikel zu Themen, über die wir uns Gedanken machen sollten.

Ihr



Veranstaltungen 2019

Termin steht noch nicht fest
Mitgliederversammlung
in der Astoria-Halle in Walldorf

Sonntag, 30. Juni 2019, ab 11 Uhr
Tag der offenen Tür
im Tom-Tatze-Tierheim

Sonntag, 25. August 2019, ab 11 Uhr
Kulinarischer Bücherflohmarkt
im Tom-Tatze-Tierheim

Sonntag, 1. Dezember 2019, ab 13 Uhr
1. Advent
im Tom-Tatze-Tierheim

Wir würden uns über Ihren
Besuch tierisch freuen.

Weitere Informationen oder eventuelle terminliche Änderungen auf unserer Homepage bzw. in der örtlichen Presse.



Es braucht Tierrechte

Bei Nachhaltigkeit geht es nicht nur darum, Energie zu sparen, sondern auch um Gleichheit und Gerechtigkeit.

von Viktor Gebhart

Nachhaltigkeit ist in aller Munde.

Es geht um die Eindämmung des Raubbaus natürlicher Ressourcen sowie Energiesparmaßnahmen. Soweit das kollektive Verständnis. Doch Nachhaltigkeit bedeutet auch die Überwindung gesellschaftlicher Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten. Das wird

gerne vergessen. In Bezug auf den Tierschutz liegt hier die Krux. Dieser kann nicht nachhaltig sein, denn es geht ihm nicht um eine Überwindung der Zustände. Was Tiere wirklich brauchen, sind Rechte.

Ein Hund braucht kein Recht auf Arbeit, wie in den Menschenrechten verankert. Die Rede ist von subjektiven, nicht aufhebbaren moralischen Rechten, wie das Recht auf freie Selbstbestimmung, ein Leben in Sicherheit und Würde. Immer mehr Menschen fordern diese für Tiere. Die Tierrechtsbewegung ist eine soziale, mit einer soliden Grundbasis an philosophischem Diskurs und verschiedensten Ansätzen. Wir reflektieren unser Verhältnis zu und Verhalten gegenüber Tieren zunehmend, auch wenn die Praxis hinterherhinkt.

Tierschutz strebt danach, die Haltungsbedingungen von Tieren zu verbessern. Das zugrundeliegende System und die Haltung für den menschlichen Nutzen an sich werden jedoch nicht hinterfragt. Oft sind die reformistischen Optimierungen eine Farce, Marketing für das schlechte Gewissen der Verbraucher. Tierrechte fordern, jedes Tier als eigenständiges Subjekt mit Gefühlen, Wünschen und Bedürfnissen statt als bloßes Konsumobjekt zu verstehen. Unabhängig vom Nutzen oder Gewicht für den Menschen, ob als süß und kuschelig oder als gefährdete Spezies angesehen. Bei ihnen geht es an den Kern, hier wird an der Ursache gearbeitet, daran, die systemimmanente Ausbeutung von Tieren zu enttarnen und abzuschaffen.

Tierschutz kann nicht nachhaltig sein, da er die Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten per se nicht überwinden kann, auch nicht will. Es gibt keine „gute“ Ausbeutung oder ein „besseres“ Leiden. Nachhaltigkeit geht nur mit

Tierrechten und vice versa. Wir haben die Wahl, jeden Tag am Ticketschalter und Supermarktregal. Tierquälerei im Zirkus und Tierleid in Schlachtbetrieben gibt es nur, wenn wir dafür zahlen. Setzen wir hier unseren Konsumboykott an, sind wir Teil der Lösung, nicht mehr des Problems. Und das nachhaltig.



Viktor Gebhart ist Geschäftsführer bei der bundesweiten Tierrechtsorganisation ANIMALS UNITED e.V.
Foto: Viktor Gebhart



Liebe Leser,

als ich das erste Mal die Aussage von Viktor Gebhart zur Kenntnis nahm, dachte ich nur: Wie kann man so arrogant sein. Es war ein Reflex. Hier greift jemand Menschen an, die sich tagtäglich für unsere Mitgeschöpfe engagieren - unmöglich. Tierschutz ist nicht genug. Eine Aussage, die das Engagement vieler Tierschützer mit Füßen tritt - arrogant und unmöglich.

Wie ist nun seine Aussage zu bewerten?

Ich bin über 30 Jahre im Tierschutz aktiv und weiß, was er meint. Er trifft mit seiner Aussage genau den Nerv, der mich ab und zu aufheulen lässt - vor Frustration, vor Wut.

Der karitative Tierschutz bemüht sich jeden Tag, die „Haltungsbedingungen von Tieren zu verbessern“, er versucht Leid zu lindern, aber immer im Einklang mit Bedürfnissen und Wünschen der Konsumgesellschaft. Im vergangenen Jahr habe ich dies wieder deutlich erfahren. Die Stadt Wiesloch führte nach 18 Jahren die Kampfhundesteuer ein. Es wurde nicht hinterfragt, ob dies sinnvoll ist, ob Rechte verletzt werden, nein, es wurde geprüft, ob es rechtlich möglich ist.

Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung durch die Gesetzgebung und nach Maßgabe von Gesetz und Recht durch die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung. (Grundgesetz Artikel 20a - Fassung vom 17. Mai 2002)

Papier ist geduldig, wie man seit 16 Jahren sieht - eigentlich müsste es heißen:gegen die Tiere....., denn genau so verhält sich ein Großteil dieser Gesellschaft.

Und deshalb hat Viktor Gebhart recht. Solange Tiere keine Rechte haben, so lange werden wir Tierschützer nichts oder nur wenig erreichen, werden uns aufreiben im täglichen, vergeblichen Bemühen, für unsere Tiere etwas zu erreichen.

Man hat mir schon des öfteren zu verstehen gegeben, dass ich respektlos bin, keine Rücksicht auf gesellschaftliche Vorgaben, Zwänge und Wünsche nehme.

Solange dies der Fall ist, weiß ich, dass mein Engagement sinnvoll ist. Als 1. Vorsitzender eines Tierschutzvereines kann ich nur die Rechte unserer Mitgeschöpfe einfordern, ansonsten bin ich in dieser Funktion fehl am Platz.

Wir nutzen Tiere, um unser Leben zu bereichern, entweder als Futter oder zur Unterhaltung. Wenn Situationen eintreten, die unser Wohlfühl bedrohen könnten, haben wir keine Skrupel, die Tiere hundert- und tausendfach zu töten. Wir stören uns nicht an den katastrophalen Massentierhaltungen, so lange das Fleisch auf dem Markt günstig ist.

Unsere Beziehung zu den Tieren ist mehr als gestört, denn wir haben keinen Respekt vor ihnen und gestehen ihnen keine Rechte zu.

Ich werde Tierrechtsorganisationen wie ANIMALS UNITED so gut mir möglich unterstützen, denn ansonsten sind wir weiterhin Teil des Problems und nicht der Lösung.

Bitte denken Sie jeden Tag daran, wenn Sie einkaufen gehen, wenn Sie konsumieren, denn wir haben mit unserem Verhalten die Macht, Veränderungen herbei zu führen.

Demut und Verzicht wären nötig. Nur der Respekt vor unseren Mitgeschöpfen kann bewirken, dass wir den Tieren das geben, was ihnen zusteht: **RECHTE**.

Hierfür benötigen wir Ihre Hilfe.

*Die Sanierung
des Hundeaußen-
bereiches.*



*Die Sanierung
des Hundeinnen-
bereiches.*



Das Tom-Tatze-Tierheim ist mittlerweile über 21 Jahre alt und die Sanierung ist dringend notwendig. Die Maßnahme wird insgesamt mindestens 100.000 € kosten. Zur Zeit ermitteln wir die genauen Kosten, da die Arbeiten in der Hundehalle doch aufwändiger werden, als ursprünglich gedacht. Da wir selbst nicht in der Lage sind, diesen Betrag aus eigener Kraft aufzubringen, sind wir auf der Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten.

Viele Firmen verzichten zum Beispiel schon seit Jahren auf Weihnachtsgeschenke für ihre Kunden und spenden an soziale Einrichtungen. Es wäre sehr schön, wenn das Tom-Tatze-Tierheim in diesem Jahr verstärkt zu den Begünstigten zählen könnte. Für Rückfragen steht unser 1. Vorsitzender Volker Stutz jederzeit gerne zur Verfügung.

Eventuell findet sich auch der ein oder andere Spender, der die Aktion gerne, im Rahmen seiner Möglichkeiten, unterstützen würde.

Schon heute vielen, vielen Dank für Ihre Hilfe!

Tierschutz
- mit Herz
und Verstand!

Kassenbericht 1.1. - 31.10.2018

Ausgaben	282.630,20	Einnahmen	218.610,45
Tierkosten	31.932,02	Tierschutzverein	90.056,21
- Futter (Hunde)	2.940,25	- Mitgliedsbeiträge	20.309,00
- Futter (Katzen)	264,50	- Erh. Spenden/Zuwendungen	38.071,55
- Futter (Kleintiere)	519,85	- Spendenkasse Tierheim	326,68
- Futter (Divers)	0,00	- Tierpatenschaften	15.635,70
- Katzenstreu	1.942,05	- Erbschaften	0,00
- Stroh, Heu, Einstreu	173,85	- Veranstaltungserlöse Speisen/Getr.	4.624,50
- Arztkosten/Medizin	25.515,17	- Veranstaltungserlöse sonstige	985,00
- Tierbedarf	226,00	- Erlöse Verkaufsartikel	1.674,20
- Sonstige Tierkosten	350,35	- Partnerpakete	5.712,00
Personalkosten	93.566,22	- Anzeigen Tierschutzbroschüre	2.380,00
- Löhne	49.722,87	- sonstige Zinsen und ähnl. Erlöse	337,58
- Aushilfslöhne	8.404,20	Tierheim	24.122,00
- Ges. Soz. Aufwendungen	28.890,76	- Tieraufnahme Hunde	830,00
- Lohnsteuer	5.379,04	- Tieraufnahme Katzen	410,00
- Beiträge Berufsgenossenschaft	1.169,35	- Tieraufnahme andere Tiere	370,00
- Freiwillige Soz. Aufwendungen	0,00	- Tiervermittlung Hunde	4.985,00
Raumkosten	39.869,53	- Tiervermittlung Katzen	3.255,00
- Strom	3.976,86	- Tiervermittlung andere Tiere	965,00
- Heizung	5.290,17	- Pensionstiere Hunde	6.512,00
- Wasser/Abwasser	2.360,41	- Pensionstiere Katzen	4.419,00
- Müllentsorgung	6.260,00	- Pensionstiere andere Tiere	2.376,00
- Reinigung	2.665,09	Kommunen / Sonstige Verwahrung	96.357,95
- Instandhaltung	18.437,00	- Vergütung Fundtierversorgung	
- Sonstige Raumkosten	0,00	- Kommunen	96.357,95
- Miete/Pacht	888,00	- Sonstige Verwahrungsentgelte/ Veterinärbehörde	0,00
Betriebskosten	14.940,39	Amtsgericht	0,00
- Bürobedarf	544,22	- Bußgelder	0,00
- Fachliteratur	330,40	Finanzamt	8.074,29
- EDV-Kosten allgemein	518,98	- Umsatzsteuer-Rückzahlungen	8.074,29
- Telefon	595,85		
- Internetkosten	67,88	Betriebsergebnis	
- Porto	2.892,96	Einnahmen	218.610,45
- Programmgebühren	910,95	Ausgaben	282.630,20
- Buchführungskosten	3.000,72	Ergebnis	
- Prüfungs- und Abschlusskosten	0,00	bis 31.10.2018	- 64.019,75
- Rechts- und Beratungskosten	0,00	+ Bestand	
- Kfz-Kosten	892,91	zum 1.1.2018	196.854,13
- Kfz-Versicherungen	1.812,19		
- Kfz-Steuern	153,00	Guthaben	132.854,13
- Nebenkosten des Geldverkehrs	54,14		
- Umsatzsteuer-Zahlungen	3.166,19	Gesamtstand	
Investitionen	78.565,86	Bankguthaben	132.854,13
- Neubauten	68.111,78	Anteil VOBA	52,00
- Geringwertige Wirtschaftsgüter	0,00		
- Betriebsausstattung	10.454,08	Gesamt	132.906,13
Sonstige Kosten	18.263,09		
- Öffentlichkeitsarbeit	727,79		
- Tierheimbroschüre	7.711,94		
- Sonstige Drucksachen	3.623,51		
- Allgemein Kosten Verein	1.059,44		
- Präsente	0,00		
- Fortbildungskosten	150,00		
- Einkauf Verkaufsartikel	619,98		
- Einkauf für Veranstaltungen	4.370,43		
- Kosten Erbschaft	0,00		
Versicherungen/Beiträge	5.493,09		
- Versicherungsbeiträge Tierheim	2.006,05		
- Versicherungsbeiträge Verein	1.527,04		
- Abgaben Verbände	1.960,00		

Auf den folgenden Seiten veröffentlichen wir, wie wir von Tierfreunden unterstützt werden, soweit es möglich ist mit Bildern, ansonsten zusammenfassend in der Rubrik „Spenden hilft.“

Spenden

Foto: Helmut Pfeifer



Zur langen Einkaufsnacht in Walldorf gab es wieder vegetarische Leckereien, Sekt und verschiedene Getränke für die Besucher – bereits zum siebten Mal wird der Erlös des Abends, den das **Modehaus Niebel** um weitere 100,- € aufstockte, von **Familie Vorfelder** an das Tom-Tatze Tierheim in Walldorf gespendet.

Volker Stutz, erster Vorsitzender des Tierschutzvereins Wiesloch-Walldorf und Umgebung und Birgit Schneidewind, Schriftführerin des Vereins, freuten sich sehr eine Spende in Höhe von **500 €** von der **Raiffeisen Privatbank eG** entgegen zu nehmen, überreicht von Udo Engelhardt (Vorstand).

Im Magazin des Vereins hat die Bank den Aufruf zu den Sanierungsmaßnahmen und der Wette mit dem Deutschen Tierschutzbund gelesen. Sofern Spenden in Höhe von 5.000 Euro für die Sanierungsmaßnahmen gesammelt werden können, steuert der Deutsche Tierschutzbund nochmals 2.500 Euro hinzu. Da wollte man natürlich den Verein unterstützen, dass die Wette gewonnen wird.

Die Sanierungsmaßnahmen nehmen weitaus mehr Kosten in Anspruch, jedoch freut sich Stutz, dass diese im Hundeauslaufbereich und den Innenanlagen starten kann.

(Anm. der Red.: Udo Engelhardt und Sandra Kirsch waren am 18. Oktober 2018 auf Einladung von Herrn Stutz zu Besuch im Tom-Tatze-Tierheim. Sie konnten sich von dem Engagement der Tierschützer überzeugen und sehen, wie die Spende verwendet wurde.)



Foto: Raiffeisen Privatbank



Familie Muley aus Neckargemünd hatten beim Flohmarkt in Kleingemünd wieder einen Stand. Jeder konnte nehmen, was er wollte und spendete dafür einen Betrag zugunsten vom Tierheim... Zusammen kamen **62,30 €**.



Auch der **Sportfischerclub 1955 Ketsch e.V.** überreichte unserem Tierheim stolz eine Spende von **140 €**, die in diesem Jahr an zwei Festen bei Mitgliedern und Freunden des Vereins zugunsten unseres Tom-Tatze-Tierheimes gesammelt wurden.

Eine Spende der besonderen Art!

Ein Heidenspaß für Hund und Herrchen

Wieslocher Freibad beschloss die Saison mit einem „Hundeschwimmen“ – 2018 war eine Rekordsaison mit 144 000 Badegästen

Wiesloch. (hds) Björn Erhard, der Baderleiter im „WieTalBad“, war mehr als zufrieden. Fast 270 Vierbeiner nebst Begleitung von Frauchen und Herrchen hatten zum Abschluss der diesjährigen Badesaison den Weg ins kühlende Nass gefunden.

„Hundeschwimmen“ stand erstmals auf dem Veranstaltungskalender des „WieTalBads“ und der Erfolg gab den Initiatoren bei der Premiere recht. „Wir hatten bereits im Vorjahr mit dem Gedanken gespielt, einen solchen Hundeschwimmtag einzuführen, aus organisatorischen Gründen hat das aber nicht geklappt“, so Erhard. Man habe viele Anfragen aus der Bevölkerung erhalten und den Beschluss gefasst, es in diesem Jahr mal auszutesten.

Mit großem Erfolg. Bei herrlichem Wetter hatten die Hunde viel Spaß, tollten und planschten ausgelassen im Wasser und hatten sichtlich Freude an dieser besonderen Art der Freizeitgestaltung. Bei freiem Eintritt nutzten viele die Gelegenheit, mit Biggioder Hektor einen Tag nach dem offiziellen Saisonende das Schwimmbad zu nutzen.

„Nach diesem Erfolg werden wir sicherlich die Aktion im kommenden Jahr wiederholen“, versprach Erhard, dann vielleicht noch mit einigen zusätzlichen Attraktionen. „Wir denken dabei beispielsweise auch daran, eine Hundetrainerin mit in das Programm einzubinden.“

Aber nicht nur der „Hundetag“ war aus Sicht der Verantwortlichen im Frei-

bad der Renner. Die vielen „Hundstage“ besicherten dem Bad die stolze Besucherzahl von rund 144 000 Badegästen in diesem Jahr. „Ein Rekord seit der Sanierung der Anlage im Jahr 2008“, vermeldete Björn Erhard voller Stolz. Man habe aufgrund der hochsommerlichen Wetterlage kontinuierlich viele Gäste begrüßen können. „Es fehlten zwar die Spitzen von fast 5000 Besuchern, dafür hatten wir über die gesamte Öffnungszeiten – seit Mai dieses Jahres – stets erfreulich großen Andrang.“

Im kommenden Jahr wolle man die Pforten bereits in den letzten beiden Aprilwochen öffnen. „Falls das Wetter mitspielt, denn in diesen Zeitraum fallen 2019 die Osterferien“, kündigte Erhard an. „Und ich freue mich, die diesjährige

Saison bei hohen Temperaturen und viel Sonne abgeschlossen zu haben.“

Für das WieTalBad-Team steht nunmehr viel Arbeit an. Filteranlagen werden gereinigt, Sonnenschirme und Liegen werden verstaut, die Außenanlagen winterfest gemacht, ehe es dann im Februar wieder an die Vorbereitungen für die neue Saison geht.

„Das Wasser bleibt übrigens über Winter in den Becken“, informierte der Baderleiter. Die mit Edelstahl ausgekleideten Becken würden ansonsten zu Schäden kommen. Während der kommenden Monatesollen weitere Mietkabinen für die Gäste installiert werden. „Wir haben bereits 26 davon, 20 weitere werden dann in der neuen Saison angeboten werden können.“

Die Besucher mussten keinen Eintritt bezahlen, sondern es stand eine Spendendose für das Tom-Tatze-Tierheim vor Ort. Jeder konnte einwerfen, was er wollte. Der Badbetriebsleiter Björn Erhard konnte dem Tierschutzverein eine prall gefüllte Spendendose übergeben: **381,87 €!** Auch für uns ein Freudentag - vielen, vielen Dank!

Und wie es allen gefallen hat, können Sie hier sehen:





Lina Benz und **Amelie Jasinski** haben uns **60 €** Spende für unsere Tiere gebracht, die sie mit selbstgebasteltem Schmuck und Limonadenverkauf gesammelt haben.



Mira Krög, Leonie Krög, Amelie Neumann und Lilli Förderer haben uns **300 €** Spende übergeben. Die vier jungen Damen haben in diesem Jahr an einem Landesschülerwettbewerb teilgenommen und zählten zu den Preisträgern! Von dem gewonnenen Preisgeld haben Sie den größten Teil für unsere Tiere gespendet!



Mehr zu dem großen Erfolg der jungen Tierschützerinnen erfahren Sie in dieser Broschüre unter der Rubrik „Tierschutzjugend“.

Danke an alle Spender, die uns so toll helfen. Ob große oder kleine Spende - toll!

Danke

- der **Walldorfer Tafel**, die uns wöchentlich leckere Lebensmittel für unsere Schützlinge überlässt,
- der **Firma Mars (Pedigree/Whiskas)**, von der wir über den **Deutschen Tierschutzbund** immer wieder Katzen- und Hundefutter kostenlos zur Verfügung gestellt bekommen,
- den **Catsitters aus Heidelberg**, die uns eine großartige Unterstützung zukommen lassen, wie Sie jedes Jahr in dieser Broschüre sehen können,
- den Walldorfer Märkten **EDEKA und SBK**, die uns die Möglichkeit geben, Futterboxen für unsere Schützlingen aufzustellen,
- der **Firma B.S.W. Tiernahrung und Frau Wiethegger**, die uns im Jahr 2018 bisher für über 2.000 € Tierbedarfsartikel und Tierfutter gespendet hat,
- **Sollten wir jemanden vergessen haben, so möchten wir Sie bitten, sich unter v.stutz@t-online.de zu melden oder im Tom-Tatze-Tierheim Bescheid zu geben.**



Ein ganz besonderes Dankeschön all denen, die uns die Wette mit dem Präsidenten des Deutschen Tierschutzbundes, Thomas Schröder, gewinnen ließen. Thomas Schröder wettete anlässlich der Mitgliederversammlung im März 2018 mit unserem 1. Vorsitzenden, dass wir es nicht schaffen, bis 30. Juni 2018 den Betrag von 5.000 € einzuwerben. Tatsächlich erhielten wir bis zum Stichtag Spenden in Höhe von 10.970 € von unseren treuen Unterstützern. Somit mussten wir Herrn Schröder mitteilen, dass er die Wette leider verloren hat und baten um Überweisung der zweiten Spendenrate in Höhe von 2.500 €!

Vielen, vielen Dank an alle!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!



genießen

feiern

verwöhnen

- Kaminrestaurant -

Unser Serviceteam lebt eine Atmosphäre, in der aus vielen kleinen Glücksmomenten ein außergewöhnliches Gesamterlebnis wird. Entdecken Sie die vielen Facetten, genussvollen Ideen und interessanten Specials unseres Küchenteams!

Bald erhältlich - Unsere Genussmomente 2019

Öffnungszeiten Restaurant
Montag bis Samstag ab 17.30 Uhr
Sonntag & Feiertag auf Anfrage

Noch keine Geschenkidee für Weihnachten?
Verschenken Sie einen besonderen Genussmoment
mit einem unserer Gutscheine!

Hotel Vorfelder • Bahnhofstraße 28 • 69190 Walldorf
Fon 06227.699.0 • www.hotel-vorfelder.de



Hier
könnte
Ihre
Anzeige
stehen.

Liebe Leser, Sie suchen noch **ein passendes Geschenk** für Ihre Lieben? Dann empfehlen wir Ihnen unser Buch. Sie machen eine Freude und helfen gleichzeitig - **einfach genial!**



Unser Buch gibt es in folgenden Ausführungen:

Softcover – 9,80 €
Hardcover – 16,80 €

Sie können es erhalten bei:

- Tom-Tatze-Tierheim, Nußlocher Str. 108, 69190 Walldorf
- Bücher Dörner, Hauptstr. 91 (Stadtzentrum), 69168 Wiesloch
- Bücher Dörner, Staatsbahnhofstr. 14 Bahnhof, 69168 Wiesloch
- Bücher Dörner, Bahnhofstr. 8 (ehemals Buchhandlung Föll), 69190 Walldorf
- Aqua-Zoo-Shop, Schwetzingen Str. 9/1 (Ecke Froschgasse), 69168 Wiesloch
- Aqua-Zoo-Shop, Schwetzingen Str. 13, 69168 Wiesloch
- Buchhandlung Schmitt & Hahn, Hauptstr. 8, 69115 Heidelberg
- BSW Tiernahrungsvertrieb S. Wiethegger, Wieslocher Str. 29, 69168 Wiesloch
- Tom's Tierwelt, Eppelheimer Str. 9, 69115 Heidelberg
- Bruno Barth – Tier & Trends, Daniel-Hartmann-Str. 10, 69256 Mauer

oder Sie bestellen es einfach per Mail:

- in der Geschäftsstelle des Tierschutzvereins Wiesloch/Walldorf:
v.stutz@t-online.de

(Versand gegen Vorkasse zzgl. Versandkosten)

Tom-Tatze-Tierpatenschaften

Diese lieben Menschen haben eine Patenschaft übernommen und helfen somit, unseren Aufenthalt hier im Tom-Tatze-Tierheim zu sichern.

Vielen
Dank!

Volker Stutz
Sybille Breunig
Wolfgang Daniel
Günter Herrmann
Martina und Lieselotte Keller
David Maier
Ferdinand Steger
Thomas Gundelfinger
Bernhard Koch
Gabriele Steinmann-Riethmüller
Peter und Ulrike Grendel
Jutta Knauber
Corina Zobel
Sibylle und Reinhard Maier
Martin Caton
Herrad Lichdi
Achim Smailus
Anita Heiß
Nadine Hunger
Eleonore Knopf
Familie Zander
Lisa Reher
Annette Walldorf
Birgit Schneidewind
Sandra und Arno Singer
Manuela Wehner
Stefanie Menrath
Klaus Langer
Ursula Herbst
Sabine Jenkins
Sylvia Beate Stiefvater
Patricia Gräber
Rita Pleitgen
Kerstin Nieradt
Simone Geißler
Heike Sohn
Deborah Brunner
Heinz Melcher
Roswitha Fabricius-Spangenberg
Claudia Weller
Ralf Kaltenmaier
Wolfgang Riethmüller
Heike Kaucher
Ludwig Sauer
Marion Renz
Mirjam Möhle
Birgit Stiefel
Jutta Schoppengerd
Roland Wagner
Petra Höfler

Wiesloch
Heidelberg
Heidelberg
Stutensee
Leimen
Nußloch
St.Leon-Rot
Walldorf
Wiesloch
Leimen
Sandhausen
Heidelberg
Rauenberg
Malsch
Rauenberg
Rauenberg
Neidenstein
Neidenstein
Mühlhausen
St.Leon-Rot
Rauenberg
Dielheim
Aglasterhausen
Wiesloch
Rauenberg
Leimen
St.Leon-Rot
Reilingen
Wiesloch
Walldorf
Reilingen
Walldorf
Sandhausen
Hockenheim
Wiesloch
Neckargemünd
St.Leon-Rot
Östringen
Sandhausen
Wiesloch
Wiesloch
Leimen
Mühlhausen
Wiesloch
Reichenau
Dielheim
Wiesloch
Nußloch
Nußloch
Wiesloch

Christina Lehn
Andreas Bleiholder
Manuela Fischer
Karsten Kröneck
Melanie Oechsler
Stefanie Knebel und Matthias Arnold
Dagmar Malter
Ute Boyd
Irmgard Klamp
Andrea Braun
Korinna Ahrens
Marcus Hautz
Gabriela Heyne
Harald Spannagel
(ANUBIS-Tierbestattungen)
Sina Weiler
Marliese Hoffmann
Michael Stelzer
Hannelore Mundo
Gabriele Hess
Sabine Frey
Manuela Erles
Anke Frey
Ursula Hänsch
Helen Farys
Malu Herb
Anette Wesch
Larissa Bender
Christian Braunagel
Yvonne Gruler
SPG Gebäudemanagement GmbH

St.Leon-Rot
Nußloch
Rauenberg
St.Leon-Rot
Waghäusel
Bad Schönborn
Reilingen
Angelbachtal
St.Leon-Rot
Widnau - Schweiz
Leimen
Walldorf
Wiesloch

Wiesloch
Nußloch
Leimen
Bruchsal
Brühl
Wiesloch
Wiesloch
Neckargemünd
Wiesloch
Meckesheim
St. Leon-Rot
Wiesloch
Bammental
Rauenberg
Walldorf
Speyer
St.Leon-Rot

**81 Versorgungspatenschaften sorgen dafür,
dass zur Zeit jeden Monat 1.575,57 Euro zur
Verfügung stehen, pro Jahr 18.906,84 Euro.**

Nochmals vielen Dank
an alle Paten.



Ziel der Patenschaft ist es, die Versorgung der uns anvertrauten Tiere sicher zu stellen. Wir würden uns freuen, wenn die Paten nach der Vermittlung eines Tieres die Patenschaft auf einen unserer anderen Schützlinge übertragen würden.
Sollten Sie ebenfalls Interesse haben, uns zu unterstützen, wenden Sie sich bitte an unsere Mitarbeiter, die Sie gerne über die Möglichkeiten informieren werden.



GIEBEL
druck • personalisierung • mailings

Hansastr. 5
69181 Leimen / St. Ilgen
Telefon 0 62 24 - 5 39 44
info@giebel-mailing.de
www.giebel-mailing.de

Gemeinsam engagiert in der



www.sparkasse-heidelberg.de



**Engagieren
ist einfach.**

Weil jede Hand zählt.

Wenn man sich ehrenamtlich für die Gemeinschaft einsetzt, gewinnen alle. Auch wir leisten unseren Beitrag, damit von unserem Engagement möglichst viele profitieren können.

Wenn's um Geld geht



**Sparkasse
Heidelberg**

Sie möchten unser Engagement unterstützen?

Anzeigen in Tierschutz „aktuell“

Format	Farbe	Satzspiegel	Preis für eine Ausgabe*	Preis für zwei Ausgaben**
1/4-Seite	4-farbig Euroskala	90 x 127 mm	€ 350,00	€ 600,00
1/2-Seite	4-farbig Euroskala	185 x 127 mm	€ 600,00	€ 1.000,00
1/1-Seite	4-farbig Euroskala	185 x 260 mm	€ 1.000,00	€ 1.700,00

Homepage

nur Schrift	€ 120,00	pro Jahr**
Logo	€ 240,00	pro Jahr**
Logo mit Verlinkung	€ 360,00	pro Jahr**

Mailings

Bei jedem der unten genannten Mailings wird das Logo des Partners auf dem entsprechenden Einladungsflyer des Tierschutzvereines Wiesloch/Walldorf erscheinen.

Veranstaltung	Erscheinungstermin	Häufigkeit	Sendungsumfang	Preis pro Ausgabe*
Mitgliederversammlung	Januar/Februar	1 x pro Jahr	ca. 600 Adressen	€ 200,00
Tag der offenen Tür	November	1 x pro Jahr	mind. 1.500 Adressen	€ 350,00
Bücherflohmarkt	August/September	1 x pro Jahr	mind. 1.500 Adressen	€ 250,00
1. Advent im Tierheim	November	1 x pro Jahr	mind. 1.500 Adressen	€ 350,00

Alle Preise zzgl. der gesetzlichen Mehrwertsteuer.

* = Rechnung mit Beleg nach Erscheinen bzw. Aussendung.

** = Rechnung vorab, bei nicht fristgerechter Zahlung kein Anspruch auf Erfüllung der Leistung.

Es gelten unsere allgemeinen Geschäftsbedingungen 01/2010.

So können Sie
z. B. Partner des
Tom-Tatze-Tierheimes
werden:



Partnerpaket

bestehend aus:

1/2-Seite, 4-farbig Euroskala, 185 x 127 mm	2 Ausgaben
Logo in Mailing „Mitgliederversammlung“	1 x pro Jahr
Logo in Mailing „Tag der offenen Tür“	1 x pro Jahr
Logo in Mailing „Bücherflohmarkt“	1 x pro Jahr
Logo in Mailing „1. Advent im Tierheim“	1 x pro Jahr
Logo auf Homepage mit Verlinkung	pro Jahr
Logo auf Partnerwand im Tom-Tatze-Tierheim	pro Jahr
Logo in Schaukasten vor Tom-Tatze-Tierheim	pro Jahr

Gesamtpreis normal € 2.810,00

Preis Partnerpaket**

pro Jahr

€ 2.400,00

STOLZENBERGER

DIGITAL . PRINT . MEDIEN



Wir machen Druck – für Ihren Erfolg!

Höchste Qualität für Ihre Drucksachen –
immer die beste Lösung für Ihr individuelles Anliegen!

Dank unseres breitgefächerten Angebots können wir auch anspruchvollste Bedürfnisse erfüllen – schnell, kompetent und zuverlässig. Ob schickes Einzelstück, ansprechende Bild-/Textpersonalisierung oder hochwertiges Kunstbuch: bei uns sind Ihre Medien in besten Händen.

Und nach dem Druck? Ist für uns noch lange nicht Schluss: Gerne unterstützen wir Sie auch dabei, Ihre Produkte professionell an die gewünschte Adresse zu bringen.



Sprechen Sie uns an:
06224 76979-17 oder
info@stolzenberger.com

Stolzenberger Druck und Werbung GmbH & Co. KG | In der Gerberswiese 2 | 69181 Leimen | www.stolzenberger.com

*„Deine, meine,
unsere Zukunft.“*

Unsere Mitglieder:
Elisabeth Sentker und Tochter Sina

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Jetzt Mitglied einer starken Gemeinschaft werden!

Deine, meine unsere Bank

Seit 150 Jahren sind wir dort zuhause, wo auch Sie zuhause sind. Wir kennen unsere Mitglieder und fördern sie nachhaltig. Dadurch stärken wir unsere gemeinsame Region. Das ist das einfache Prinzip unserer erfolgreichen genossenschaftlichen Familie und unsere Stärke - für deine, meine, unsere Zukunft. vbkraichgau.de/mitgliedschaft



**Volksbank
Kraichgau**

Gemeinsam sind wir stark!

940

Menschen können sich nicht irren - oder?
Werden auch Sie Mitglied in dieser starken
Gemeinschaft!

Tierschutz verbindet.

Mitglieder

Wie kann ich Tieren helfen?

Ratschläge zur Abfassung eines Testamentes.

Viele Tierfreunde denken darüber nach, ob sie mit ihrem Geld nicht auch über ihren Tod hinaus Tieren helfen können. Sie machen sich auch Gedanken darüber, was aus ihren vierbeinigen oder geflügelten Hausgenossen wird, wenn sie selbst sich einmal nicht mehr um sie kümmern können.

In dem Ratgeber zur Abfassung eines Testamentes „Tierschutz hat Zukunft – mit Ihrem Testament“ hat der Deutsche Tierschutzbund zusammengestellt,

- was grundsätzlich zu beachten ist,
- wie ein Testament abgefasst wird,
- welche Inhalte es haben muss und
- wo es aufbewahrt werden sollte.

Die Broschüre ist **kostenlos** zu beziehen beim:

**Tierschutzverein Wiesloch/Walldorf und Umgebung e. V.,
Frauenweiler Weg 22,
69168 Wiesloch oder im
Tom-Tatze-Tierheim,
NuBlocher Straße 108,
69190 Walldorf.**

Oder bestellen Sie per E-Mail:
v.stutz@t-online.de.



Besonderer Besuch im Haus Blumeneck in Frauenweiler

Ein Wagen hält und heraus kommen zwei Personen, ein Pinscher und eine Kiste mit Stroh gefüllt. Ein besonderer Besuch im Seniorenheim Haus Blumeneck in Frauenweiler hatte sich angekündigt. Der Tierschutzverein Wiesloch/Walldorf kam auf seiner Lesetour mit dem eigenen Tierheimbuch „Geschichten aus 50 Jahren Tierschutz“ vorbei, um den Bewohnern einen vergnüglichen und unterhaltsamen Nachmittag zu beschermen. Mit im Gepäck waren ein ehemaliger Bewohner des Tierheims, Pinscher „Einstein“, und ein noch namenloses Fundtier, eine Schildkröte. Die Lektoren waren gespannt, wie die Bewohner auf ihre Tiere reagieren würden. „Einstein“ verstand es auch mit seiner quirligen Art, die Senioren aufzufordern, ihm Leckerchen zu geben. Und wenn ein Bewohner nicht gleich verstand, wurde eben kurz gebellt und schon war alles klar. Viel Spaß hatte jeder mit dem kleinen Kerl und das Herz ging allen auf, als sie die Geschichte von ihm hörten, wie er vom Tierheim ein neues Zuhause fand. Anders waren die Reaktionen bei der Schildkröte. Zunächst waren sich die Bewohner nicht so sicher, ob sie sie anfassen dürfen. Aber schnell wurde erkannt, dass sie es durchaus genoss, gestreichelt zu werden. Der Hals wurde immer länger und wer sich nicht traute, dem wurde gezeigt, wie man sie anfassen kann. Faszinierend eben. Da es sich um ein Fundtier handelt, was zurzeit im

Tom-Tatze-Tierheim lebt, brauchte sie noch einen Namen. Es wurde gemeinsam überlegt und jetzt sucht also „Otto“ ein neues Zuhause.

Die vier vorgelesenen Geschichten zeigten, wie bunt und vielfältig die Arbeit im Tierheim ist. „Wir sind zum ersten Mal hier im Haus Blumeneck. Es ist immer aufregend für uns, weil wir nicht wissen, wie viele Bewohner uns zuhören wollen und was auf uns zukommt“, erklärt Birgit Schneidewind, Schriftführerin vom Tierschutzverein. „Wir mussten richtig zusammenrücken, damit alle überhaupt in den Saal passten“, freut sie sich mit ihren Kollegen. „Am Ende stellen wir dennoch immer fest, Tiere, egal ob Hund oder Schildkröte, machen einem den Kontakt ganz besonders einfach. Es ist unkompliziert und die Tiere verstehen es, die Senioren zu aktivieren.“

Dank dem Lesekreis, bestehend aus sechs ehrenamtlichen Lektoren ist es dem Tierschutzverein Wiesloch/Walldorf möglich, in Seniorenheimen Lesungen durchzuführen und dort für ein paar unkomplizierte, vergnügliche Stunden zu sorgen. Eine Aufgabe, die allen Spaß macht, den Lektoren, den Tieren und den Bewohnern.





Schatzsuche mit Aktion und kalter Schnauze

Am vergangenen Wochenende fand der jährliche Ferienspaß im Tom-Tatze-Tierheim statt. Bereits am frühen Morgen trafen sich die freiwilligen Helferinnen zur gemeinsamen Wetterprognose und dem „Streckencheck“. Das heißt, die Frauen liefen im Regen die Waldwege ab, um die Hinweiskarten für die am Mittag stattfindende Schatzsuche zu verstecken. Auf den Hinweiskarten waren Stellen im Tierheim abfotografiert, die die Kinder später wiedererkennen bzw. wiederfinden mussten. Um 14 Uhr startete dann der Ferienspaßmittag mit rund 20 Kindern. Diese wurden in drei Gruppen eingeteilt: Die Hunde-, die Katzen-, und die Vogelgruppe. Nachdem jede Gruppe ihre Schatzkarte sichergestellt und einen oder mehrere Kartenmeister auserwählt hatte, ging es auch schon in den Wald. Zum Glück hörte auch der Regen auf, so dass die Suche im Trockenen stattfinden konnte.

Begleitet wurden die drei Kindergruppen nicht nur von den Betreuerinnen sondern auch von kinderfreundlichen Hunden und ihren Haltern. Hierfür hatte die Tierheim-Crew Freunde, Mitglieder und Bekannte aktiviert, die an diesem Tag Zeit hatten und deren Hunde auch kindererotprob waren. Neben der Schatzsuche durften sich die Kinder hier beim „Leine halten“ also beim Ausführen der Hunde abwechseln. Nachdem alle Hinweiskarten gesammelt waren und alle wieder im Tierheim ankamen, gab es den Rundgang im Tierheim mit anschließender Stärkung. Hier mussten die Kinder die Bilder wiedererkennen, während die Betreuerinnen ihnen Infos über das Tierheim und den jeweiligen Raum in dem sie sich befanden verrieten. Beim abschließenden Quiz wurde es dann noch einmal spannend. Denn die Fragen enthielten viele Details, die beim Rundgang erzählt wurden. Die Ferienspaßkinder waren aber schlau und hatte sich die Hinweiskarten aufgehoben. Nach einem knappen Sieg der Vogelgruppe, gab es den verdienten Schatz. Eis für alle. Mit vielen Informationen endete der Ferienspaßaktion um 18 Uhr und vielleicht besucht ja das ein oder andere Kind eine der Gruppenstunden der Tierschutzkids oder Tierschutzjugend des Tom-Tatze-Tierheimes oder kommt mit den Eltern auf einen Besuch zu den regulären Öffnungszeiten vorbei.



Ein unkompliziertes Miteinander von Mensch und Tier

26 | SOZIALES

WIESLOCHER WOCHE · 5. Juli 2018 · Nr. 27

Tag der offenen Tür im Tom-Tatze-Tierheim

Viele helfende Hände im Namen des Tierschutzes



Auch die Catsitter konnten eine Spendensumme in Höhe von 2.000 Euro überreichen: (v.l.) Vorsitzender Volker Stutz, Maria Laudes-Mäurer von den Catsiters und Martina Augspurger, 2. Vorsitzende. Fotos: sake

(sake). Seit das Tom Tatze Tierheim in die Räumlichkeiten in Walldorf zog, steht seither der jährliche Tag der offenen Tür auf dem Programm. Dank des guten Wetters strömten die Besucher und Tierfreunde auf das Gelände des Tierheimes und dem anliegenden Parkplatz. Wie eng verbunden die einzelnen Gemeinden rund um Wiesloch und Walldorf mit dem Tierheim und dem Tierschutzverein sind, bewiesen die zahlreichen Helfer, die den reibungslosen Ablauf an diesem Tag ermöglichten. Dass so viele, zahlreiche Menschen hinter Volker und Henriette Stutz stehen, zeigte sich bereits bei der Mitgliederversammlung am 23. April in der Walldorfer Astoria Halle. Beide konnten ihr 30-jähriges feiern und erhielten hierfür nicht nur Dank und Applaus, sondern auch ein Ständchen vom Tierheim-Team. Jene Gesichter sah man am vergangenen Sonntag wieder und noch viele, viele mehr.

Infostände auf dem Parkplatz

Im Laufe der Jahre kamen am Tag der offenen Tür immer mehr externe Vereine hinzu, die in Zusammenarbeit mit dem Tierschutzverein und dem Tom-Tatze-Tierheim ihre Dienste und Angebote präsentierten. Beim Tag der offenen Tür durfte an allererster Stelle ein Stand des Tierschutzvereines Wiesloch-Walldorf nicht fehlen. Hier konnte man Merchandising-Produkte wie Tassen oder T-Shirts erwerben.

Die Regionalgruppe der Rattefreunde Deutschlands informierten über die richtige Haltung sowie Ernährung der kleinen Nager. Auch Hundetrainerin Steffi Winter war mit einem Stand des „Pfoten-Teams“ aus Wiesenbach vertreten. Sie ist bereits seit Jahren mit dem Tom-Tatze-Tierheim verbunden und trainiert hier auch die einzelnen Hunde und steht natürlich auch mit Rat und Tat zur Seite. Das Team der Tierbestattung Anubis kümmerte sich bei seinem Informationsstand um die Frage „Was tun, wenn der geliebte Vierbeiner über die Regenbogenbrücke geht?“ Sie zeigten den Besuchern auf, welche Möglichkeiten sie haben, das vierbeinige Familienmitglied würdevoll und im Kreise der Liebsten zu verabschieden. Nicht fehlen durfte natürlich die Tierschutzjugend des Tierheimes. Sie waren wieder fleißig mit alkoholfreien Cocktails und der Tombola, die bei den Besuchern regen Anklang fanden und beide Stände bis 16 Uhr fast ausverkauft waren. Nina Filsinger betreute den Stand der IG Staff & Co und informierte über die Vorurteile und die damit verbundenen Auflagen und Bestimmungen für die Haltung der sogenannten „Kampfhunde“. Nicht nur fürs Auge sondern auch für die Gesundheit war der Stand von Energetix Bingen mit Magnetschmuck. Hier fanden Hund und Halter das richtige Accessoire für das eigene Wohlbefinden und die Gesundheit. „Vegan

in Wiesloch“ hatte seinen Stand direkt neben der Tierschutzjugend und ergänzte die fruchtigen Cocktails mit leckeren veganen Häppchen aus Süßkartoffeln, Linsen und anderen veganen Köstlichkeiten. Gleich neben dem Stand des Tom Tatze Tierheimes betreute Henriette Stutz eines ihrer Herzensangelegenheiten: Die Hilfe für Labor-Beagle. Sie informierte die Gäste über die qualvollen Tierversuche in den Laboren und die Hunde (meist Beagle) die durch viel Unterstützung der Organisation und in Zusammenarbeit mit dem Tierheim wieder sozialisiert und „aufgepäppelt“ werden.

Tierheim

Im Büro des Tierheimes war zur Mittagszeit ziemlicher Platzmangel angesagt. Hier drängten sich die Besucher um die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des Tierheimes, die Kaffee ausschenkten und selbstgebackenen Kuchen verkauften. Ein absolutes Highlight waren natürlich die Tiere. Vor den Käfigen für Hauskatzen, aber auch bei den Freigängern standen ganze Familiengruppen und auch Rentnerpaare, die sich die einsamen Vierbeiner anschauen und ihnen vielleicht ein neues Zuhause geben wollten. Aber auch die Gänge der Hundezwinger waren gut besucht. Ein leidiges Thema ist hier immer wieder das fehlende Verständnis mancher Gäste, die trotz zahlreicher Hinweistafeln und Aufforderungen der Mitarbeiter ihre Hände durch die Zwingerstäbe strecken oder mit den eigenen Händen durch die Zwingerflure wandern. „Das ist nicht nur ein furchtbarer Stress für die Tiere die durch die Gänge gezerrt werden, sondern kann auch zu Verletzungen führen, wenn einer unserer Hunde dann doch seinem Unmut Luft macht und in die tatsächliche Hand zwickt“, ärgert sich eine der Mitarbeiterinnen.

Spende

Ehrenamtliche Arbeit und die Versorgung der Tiere kostet nicht nur Kraft und soziales Engagement, sondern auch

Geld. „Mit der Spende der Walldorfer Catsitter im Wert von 2.000 Euro ist uns ein gutes Stück geholfen“, so der Vorsitzende Volker Stutz, „jedoch werden in der letzten Zeit ältere und auch kranke Tiere bei uns abgegeben oder von der Polizei beschlagnahmt. So haben wir aktuell viele große, aber auch alte Hunde bei uns im Tierheim. Daher würde es uns sehr entgegenkommen, wenn sich die Menschen vor der Anschaffung eines Tieres mehr Gedanken über die Haltung oder die entstehenden Kosten auch bei auftretenden Krankheiten machen würden. Auch wenn sie zu uns ins Tierheim kommen und sich ein Tier anschaffen möchten, wäre unserem Team sehr geholfen, wenn man sich vorab über einige Dinge im Klaren ist. Zum Beispiel, dass Hütehunde beschützen und behüten. Dass Terrier aktiv sind und auch jagen oder das Freigängerkatzen die Wohnung umgestalten, wenn sie nicht nach draußen können. Ist man sich solcher Dinge vorab nicht bewusst oder informiert sich nicht darüber, landen die Tiere nach nur wenigen Tagen wieder bei uns im Tierheim. Das ist nicht nur traurig, sondern auch ein traumatisches Erlebnis für die Tiere“, so der 1. Vorsitzende im Gespräch.



Die alkoholfreien Cocktails der Tierschutzjugend waren am Ende des Tages ausverkauft.



IMPRESSIIONENIMPRESSIIONENIMPRESSIIONENIMPRESSIIONENIMPRESSIIONENIMPRESSIIONENIMPRESSIIONEN



Foto: Helmut Pfeifer



Foto: Helmut Pfeifer



Foto: Helmut Pfeifer



Foto: Helmut Pfeifer



IMPRESSIIONENIMPRESSIIONENIMPRESSIIONENIMPRESSIIONENIMPRESSIIONENIMPRESSIIONENIMPRESSIIONEN



Kulinarischer Bücherflohmarkt August 2018

Am 19. August 2018 feierte der Tierschutzverein Wiesloch/Walldorf seinen diesjährigen kulinarischen Bücherflohmarkt. Jeder, der dort hinkam, war von der Atmosphäre und dem Angebot beeindruckt. „Als die Idee mit einem Bücherflohmarkt vor ca. 8 Jahren aufkam, sollte es ein kleines Fest werden.“ erinnert sich Henriette Stutz, Kassenwartin. „Wir hatten damals eine Kiste mit schönen Büchern und ein bisschen Kaffee und Kuchen. Das war es“, schmunzelt sie. Inzwischen ist daraus sehr viel mehr geworden. Im hinteren Bereich des Tierheims war der Bücherflohmarkt aufgebaut. Tage vorher wurde von Ursula Hänsch und ihrer Schwester alles voller Elan hergerichtet. Hunderte von Büchern konnten zu Gunsten der Tiere gekauft werden, jedes Genre mit einer riesen Auswahl. Die ersten Besucher waren bereits „Stammkunden“ an diesem Tag und genossen sichtlich das Angebot. „Schmökern bis zum Umfallen“ hörte man eine Besucherin begeistert sagen, während sie ihre persönliche Auswahl traf. Kulinarisch sorgten sowohl die hauseigenen Flammkuchen als auch Your Smile Catering für Gaumenfreuden. Man konnte den ganzen Tag genießen. Für einen Ohrenschaus der besonderen Art sorgte dann auch das abwechslungsreiche Programm von „The Scones“. „Wir freuen uns immer, wenn wir hier sein dürfen.“ Erklärte das Duo Jürgen Köhler und Helmut Dörr. Zunächst ertönten ruhigere Klänge auf dem Parkplatz. Die kurpfälzische Mundart wurde perfekt ergänzt durch Charly Weibel, dieses Jahr zum ersten Mal dabei. Martina Augspurger und Birgit Schneidewind gaben bei Ihrer Lesung aus dem Tierheimbuch zudem ganz persönliche Eindrücke von ihrer Lesereise durch die Seniorenheime. „Den Senioren und uns glückliche Momente zu schenken, das ist es, was uns antreibt und diese Lesungen auch für uns so wertvoll macht.“ Das Publikum hatte verstanden und dankte den beiden mit einem warmherzigen Applaus für diese sehr persönlichen Eindrücke. Am Nachmittag erlebte man die Musiker in großer Besetzung, The Scones in Rock. Die Bühne bebte und als Überraschung auch für den Tierschutzverein Wiesloch/Walldorf kam der Musiker Sten dazu. Allen Künstlern merkte man ihren Spaß und ihre Begeisterung an. Trotz der heißen Temperaturen gelang es Ihnen, das zahlreiche Publikum mitzunehmen und den Nachmittag extrem kurzweilig werden zu lassen. Volker Stutz, 1. Vorsitzender, dankte allen für diesen wundervollen Nachmittag, bei dem Freunde bei Freunden spielten.

Für den Tierschutzverein Wiesloch/Walldorf war es ein erfolgreicher Tag.







Treffen der Tierpaten September 2018



Einmal im Jahr veranstaltet das Tom-Tatze-Tierheim ein Treffen der Tierpaten, um zu informieren, den persönlichen Kontakt zu halten und natürlich auch, um einen gemeinsamen Blick in die Zukunft zu wagen. Volker Stutz, 1. Vorsitzender, begrüßte gleich zu Beginn die 32 Tierpaten, die trotz Sturmwarnung gekommen waren. „Die Ansprüche an Tierheime werden immer größer“, begann er seine Begrüßungsrede. Er konnte dies beurteilen, denn schließlich ist er zusammen mit seiner Frau Henriette Stutz seit 30 Jahren aktiv. „Gleichzeitig sinkt die Bereitschaft, sich in irgendeiner Form, vor allem langfristig, zu engagieren.“ Was sich daraus alles für Problematiken entwickeln, zeigte Stutz sehr anschaulich. Ein Tierheim zu betreiben bedeutet, einen Kleinbetrieb zu führen, mit allen Rechten und Pflichten. „Es ist ein Balanceakt, der den Menschen nicht immer klar ist, wenn sie zu uns kommen.“ 946 Mitglieder und 81 Paten sorgen für eine verlässliche Unterstützung, die Planungen für die Zukunft erst möglich machen. Die Paten konnten die neu entstandene Überdachung an der Katzenhalle bestaunen, die nun viel Komfort bietet und wetterunabhängige Feste zulässt. Im Außenbereich ist eine neue Lagerfläche entstanden, dank der großzügigen Spende einer Familie. Das Tierheim ist in die Jahre gekommen und es stehen weitere Renovierungsarbeiten an. „Ganz aktuell und völlig ungeplant sind uns letzte Woche die Abwasserrohre und die Pumpen kaputt gegangen. Diese Reparatur ist unbedingt notwendig und wird ca. 10 000€ kosten.“ Stutz machte deutlich, dass auch alle Hundezwinger sowohl im Innenbereich als auch im Außenbereich renoviert werden müssen. Hierüber wird die Öffentlichkeit aber noch zeitnah informiert werden. Stutz zeigte auch die schönen Momente im Tierheim, wie zum Beispiel die gemeinsame Hundewanderung im Juni, der

Tag der offenen Tür oder der Bücherflohmarkt. All das trägt dazu bei, dass man immer mehr zusammenwächst und der Tierschutzverein seine Arbeit fortsetzen kann.

Mit dem jährlichen Patentreffen sagt der Tierschutzverein Danke an alle Unterstützer. Den Nachmittag ließen die Paten ausklingen bei Livemusik von „The Scones“. Ein Pate strahlte und sagte: „Es fühlt sich gerade so an, als sitze ich mit Freunden in meinem Wohnzimmer und wir bekommen ein Privatkonzert. Ich hoffe, es möchten noch viele Teil dieser tollen Gemeinschaft werden.“





Tierheim

aktuell



So erreichen Sie uns:

Nußlocher Str. 108, 69190 Walldorf
 Telefon 06227/1057
 (täglich von 15.00 bis 17.00 Uhr, außer
 Dienstag und Donnerstag, ansonsten AB),
 Fax 06227/382738
tierschutz-wiesloch@t-online.de
 www.tierschutz-wiesloch.de
 oder unter der Geschäftsstelle des
 Tierschutzvereines Wiesloch/Walldorf
 und Umgebung e.V. (siehe Umschlagseite 2).

Spendenkonten:

Volksbank Kraichgau
 DE37 6729 2200 0007 2064 02
 GENODE61WIE
 BLZ 672 922 00, Konto-Nr. 7 206 402
Sparkasse Wiesloch
 DE18 6725 0020 0050 0108 48
 SOLADES1HDB
 BLZ 672 500 20, Konto-Nr. 50 010 848
 - Spenden sind steuerlich absetzbar -

Öffnungszeiten:

Täglich (auch an Sonn- und Feiertagen)
 von 14.30 - 17.00 Uhr
 Dienstag und Donnerstag geschlossen

Gassigehzeiten:

Montag, Mittwoch, Freitag:
 von 14.30 bis 17.00 Uhr
 Samstag und Sonntag:
 8.00 bis 10.30 Uhr
 (Hunde müssen zwischen 8.00 Uhr und 8.30
 Uhr abgeholt sein)

Vermittlungsgebühren:

Hund	230,00 Euro
Katze (kastriert)	90,00 Euro
Katze (unkastriert)	60,00 Euro
Kleintiere	25,00 Euro

Wir nehmen Ihr Tier auch in Pension!

Es wird bei uns liebevoll und kompetent
 betreut. Rechtzeitige Voranmeldung ist
 unbedingt nötig (außer in Notfällen).
 Jeder Hund muss eine gültige 8-fach-
 Impfung, jede Katze eine 2-fach-Impfung
 haben. Die Impfungen dürfen nicht älter
 als 1 Jahr und nicht jünger als 3 Wochen
 sein. Der gültige Impfpass ist mitzubringen.
 Besonderheiten wie beispielsweise Medika-
 mente, spezielles Futter (z.B. Diät) sprechen
 Sie bitte mit den Tierheim-Mitarbeitern ab.

Pensionskosten pro Kalendertag:

1 Hund	15,00 Euro
2 Hunde	28,00 Euro
3 Hunde	40,00 Euro
1 Katze	9,00 Euro
2 Katzen	15,00 Euro
3 Katzen	21,00 Euro
Kleintiere	6,00 Euro

(Es gelten die Vertragsbedingungen gemäß
 den entsprechend zu schließenden Pensions-
 tierverträgen.)
 Alle genannten Preise inklusive der
 gesetzlichen Mehrwertsteuer.

**Bis zum 10.11.2018 waren 344 Tiere bei uns,
 davon 160 Tiere zur Pension.**

Aufgenommen haben wir bis

10.11.2018 **184 Tiere:**

- 5 Meerschweinchen
- 50 Hunde
- 75 Katzen
- 14 Vögel
- 25 Kaninchen
- 2 Farbmäuse
- 3 Igel
- 8 Schildkröten
- 1 Schlange
- 1 Huhn

Weiterhin hatten wir bis

10.11.2018 **160 Pensionsgäste:**

- 50 Hunde
- 44 Katzen
- 34 Kaninchen
- 10 Meerschweinchen
- 20 Vögel
- 1 Farbratten
- 1 Hamster

Helpen Sie uns bitte durch
 Ihre Spende, damit wir
 weiterhin für unsere
 Schützlinge da sein können.

Danke.



Bitte beachten Sie, dass es sein könnte, dass eines der auf den folgenden Seiten abgebildeten Tiere mittlerweile vermittelt werden konnte und sich nicht mehr im Tom-Tatze-Tierheim befindet. Deshalb ist es am besten, Sie kommen einfach zu den Öffnungszeiten zu uns ins Tom-Tatze-Tierheim. Dort können Sie auch mit unseren Tierpflegerinnen über die zu vermittelnden Tiere sprechen. Wir möchten Sie bitten, von E-Mail-Anfragen zu unseren Schützlingen abzusehen. Uns ist wichtig, dass wir persönlichen Kontakt mit Interessenten haben, so können Fragen gleich geklärt werden. Danke für Ihr Verständnis.

Unsere Schützlinge.

Unter www.tierschutz-wiesloch.de finden Sie immer den aktuellen Stand. Oder kommen Sie ins Tom-Tatze-Tierheim.

Bond

männlich, geboren ca. 2011 / 2012

Am liebsten trage ich Spielsachen, Decken & Co. herum.

Ich wurde fast verhungert und krank am Tor des Tierheims angebunden. Nach einiger Zeit fasste ich Vertrauen zu den Leuten hier. Ich wurde von einem Tierarzt behandelt und trotzdem ist eine neurologische Störung zurückgeblieben.

Aufgrund meiner Behinderung suche ich ein ebenerdiges Zuhause.

Aufgrund meines Wesens ein Zuhause, in dem es ruhig zugeht und ohne Kinder, denn trotz meiner Behinderung beschütze ich meine Leute - ohne Wenn und Aber!



Rico

männlich, geboren 2006

Rico trifft es besonders hart hier im Tierheim zu sein. Denn er hat sich im Tierheimalltag noch nicht zurecht gefunden. Hinzu kommt, dass er Diabetes hat und zweimal am Tag mit Insulin gespritzt werden muss. Um einen Diabetiker vernünftig einzustellen, sollte er stressfrei und entspannt sein. Das ist in dieser Situation für Rico nicht möglich. Dementsprechend reagieren seine Zuckerwerte. Nach außen macht er gar nicht den Anschein, dass ihm die Umstellung so schwer fällt. Er ist lieb, verschmust und sucht den Kontakt zum Menschen. Jeder, der mit ihm Gassi war, ist von dem tollen Kerl begeistert. Doch seine Zuckerwerte sprechen eine eindeutige Sprache.

Rico braucht ganz dringend ein ruhiges Zuhause.



Max und Maja

Max ist 2011 geboren.

Maja ist 2007 geboren

Durch ein großes Unglück mussten wir beide leider ins Tierheim. Wir sind sehr, sehr nette Hunde. Ich, also Max, ziehe auch gern mal einen Husky Roller und meine gute Freundin Maja läuft auch noch neben her. Unser – also vor allem Maja's Herzenswunsch – ist, immer zusammen zu bleiben. Maja ist zurückhaltender als ich und orientiert sich an mir. Ich persönlich bin es auch gewohnt, Maja an meiner Seite zu wissen... Die Leute hier sagen, es sei so gut wie unmöglich, ein Zuhause für uns beide zusammen zu finden.

Vielleicht könnten Sie die netten Tierheimleute eines Besseren belehren und uns eine Chance geben?



Ludo

männlich, 2011 geboren

Ich bin oft unsicher, wäre gerne größer geworden. Manchmal mach ich einen auf „groß“ und bin doch so klein. Ich sehe aus wie ein toller Spielgefährte für Kinder, aber das bin ich dann doch eher nicht.



Suche dringend nette Einzelperson oder auch Paar ohne Kinder, um ihnen meine durchaus charmante Seite zeigen zu können.

Fragen Sie die Leute im Tierheim, die kennen mich gut.



Marius

männlich, geboren 2016.

Bisher lebte ich auf einem Firmengelände und konnte nicht viel von meiner Umgebung kennenlernen. Das versuche ich nun nachzuholen. Ich bin eigentlich ein ganz netter Zeitgenosse, muss aber noch einiges lernen und kennenlernen.

In meinem neuen Zuhause sollten keine kleinen Kinder leben, da ich oftmals noch viel zu stürmisch bin.

Ich wäre froh, bald einen passenden Menschen zu finden, der mir mit viel Liebe und Geduld hilft, alles anzugehen. Ich freue mich darauf!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!



Purzel

männlich, geboren ca. 2008

Scheinbar ausgesetzt, irrte ich einige Zeit über Felder und Wiesen. Mit Zecken total übersät, habe ich es dann irgendwann ins Tierheim geschafft.

Ich bin ein älterer, aber äußerst liebenswerter Jagdhund und brauche nun dringend jemanden, der mich gerne hat und nicht als Arbeitstier behandelt.

Mein einziges Problem ist mein Gehör, es ist nicht mehr so gut - halt altersbedingt.



Stella

weiblich, geboren 2014

Wegen einer familiären Katastrophe kam ich hierher ins Tierheim.

Ich war gesundheitlich etwas angeschlagen, bin jetzt aber wieder auf dem besten Weg.

Da ich mich erst noch richtig einleben muss, kann ich erst in einiger Zeit mehr von mir berichten.

Agathe und Doro

Wir zwei gehören zu den Tierheimbewohnerinnen, die es ganz besonders schwer haben, ein neues Zuhause zu finden.

Denn wir gehören hier schon zu den Senioren und werden leider von allen immer übersehen. Aber warum nur?!?

Viel zu groß ist eure Angst, dass ihr uns, kaum ins Herz geschlossen, schon wieder hergeben müsst. Lasst uns und die anderen Tierheimsenioren nicht hängen und schenkt uns für unseren letzten Lebensabschnitt noch ein schönes Plätzchen in eurem Leben und auf eurem Sofa.

Wir vertrauen auf euch und suchen, getrennt voneinander, einen Altersruhesitz!



Pauline

Weiblich, geboren 2003

Lange, lange habe ich mit meinem Frauchen zusammengelebt. Leider haben sich unsere Wege vor kurzem getrennt. Ihr müsst wissen, mein Frauchen war schon älter, so wie ich, und musste in ein Pflegeheim, weil sie sich nicht mehr um uns beide kümmern konnte.

Das hieß für mich dann leider, dass ich hierher ins Tierheim musste.

Anfangs war die Umstellung für mich ganz schön schwierig, aber mittlerweile habe ich mich hier eingewöhnt, schließlich sind alle hier sehr lieb zu mir und haben versprochen, mir ganz ganz schnell ein neues Zuhause zu suchen. Wer da draußen hat ein ruhiges Plätzchen mit ein klein wenig Freigang für eine liebe, nette Katzenomi?



Lenny

Männlich, geboren 2014

Ich bin ein junger agiler Kater, der die Welt gerne für sich alleine hätte. Das ist auch der Grund, warum ich hierher ins Tierheim musste. Ich finde andere Katzen ziemlich doof, auch mit Kindern weiß ich nicht so wirklich was anzufangen. Ich wünsche mir für mein neues Zuhause am liebsten geduldige Leute mit ein bisschen Katzenverstand und der Möglichkeit, mir Freigang zu bieten.



Konstantin

Männlich, geboren ca. 2012

Ich bin ein stattlicher, selbstbewusster Kater, der sein Leben gerne selbst bestimmt. In meinem neuen Zuhause sollten keine Kinder und andere Tiere sein, ich habe mein Reich lieber für mich alleine. Auf Freigang lege ich grossen Wert und wenn ich dann von meinen Ausflügen zurückkomme, freue ich mich auch über die ein oder andere Streicheleinheit, aber nur solange ich das möchte, schließlich bin ich ein Kater mit Charakter...



Tschibo

Männlich, geboren 2013

In meinen fünf Lebensjahren bin ich im Tierheim wohl bekannt, denn ich habe, aus Menschen-sicht gesehen, eine seltsame Neigung. Ich bin Freigänger und es zieht mich immer wieder auf die Parkplätze der Supermärkte. Immer, immer bin ich dort dann wird es meinen Dosenöffnern zu viel und ich lande wieder im Tierheim. Da ich ein ganz netter bin, finde ich eine neue Familie und das Spiel beginnt von vorne. Die Leute hier im Tierheim suchen nun ein Zuhause auf dem Land, wo man zum Einkaufen mit dem Auto fahren muss. Die Chance habe ich liebenswerter Kerl verdient! Vielleicht bei Ihnen?????



Kasimir

Ich bin leider schon seit Februar hier im Tierheim. Zugegeben, anfangs bin ich euch Zweibeinern gegenüber erstmal etwas misstrauisch, wen wundert es, mein bisheriges Leben war geprägt von Dreck, Hunger und unzähligen Katzenkumpels, die mit mir das Zuhause teilen mussten.

Ich bin ein Kater aus einem Animal-Hoarding-Fall und glaubt mir, das Leben dort war nicht schön. Wer gibt einem ungeschliffenen Rohdiamanten wie mir die Chance, sein Herz zu erobern?!? Vielleicht denkt ihr auf der Suche nach einem Katerchen auch an mich!
Euer Kasimir



Bertolini und Alfredo

Gestatten, Bertolini und Alfredo, zwei 5jährige Chinchillajungs.

Wir kamen hierher, weil unsere zweibeinige Mitbewohnerin zurück nach Italien gehen musste und uns leider nicht mitnehmen konnte. Da wir für Chinchillas noch junge Hüpfers sind, suchen wir ein neues Zuhause mit ausreichend Platz zum Rennen und Toben, was wir als dämmerungs- und nachtaktive Tiere vor allem in den Abend- und Nachtstunden machen.



Unser Alfredo ist leider gestorben. Um so dringender sucht Bertolini ein neues Zuhause bei Artgenossen, damit er nicht so lange einsam sein muss.

Blubb

Blubb wohnt nun schon eine ganze Weile hier bei uns im Tierheim. Für Wasserschildkröten ein schönes neues Zuhause zu finden, ist oftmals nicht ganz so einfach. Wir geben unser Bestes und hoffen nun für Blubb ganz schnell ein schönes neues Zuhause zu finden.

Wessen Teich sucht noch einen Mitbewohner?



Resi und Winni





Caramell und Ice

Geboren 2016

Manchmal spielt das Leben anders als geplant. Wir hatten ein schönes Zuhause bei lieben Menschen, die uns liebevoll umsorgten. Leider entwickelte das Kind eine so schwere Allergie, dass man uns schweren Herzens hierher ins Tierheim gebracht hat. Wir sind zwei absolute Zuckerschnuten und möchten nur zusammen in ein neues Zuhause ziehen, denn wir zwei lieben uns doch sehr. Bisher kennen wir nur das Leben in der Wohnung, können aber ab Frühjahr auch in ein Freigehege umziehen.



Bella

Weiblich, geboren 2017

Neugierig und aufgeweckt, so beschreiben mich die Zweibeiner hier. Ich wurde abgegeben, weil mein Partner verstorben ist und meine Leute kein neues Kaninchen mehr aufnehmen wollten. Aktuell lebe ich draußen.



Paulchen und Flo

Geboren 2010

Nach Jahren in unserer bisherigen Familie, mussten wir weichen, weil unsere Zweibeiner Nachwuchs bekommen haben. Sehr sehr traurig für uns, schließlich sind wir schon zwei Kaninchensenioren. Fit und agil wie wir sind, lassen wir uns nicht entmutigen und warten nun geduldig auf liebe Zweibeiner, die uns zwei Widderjungs ein neues Zuhause geben. Wir sind die Haltung im Freien gewöhnt.



Sören und Saskia

Wie alt wir sind, weiss man leider nicht genau. Denn uns hat man einfach in zwei Körben ausgesetzt, offensichtlich hatte man keine Lust mehr auf uns. Da wir zwei zusammenhalten wie Pech und Schwefel, suchen wir auf alle Fälle gemeinsam ein neues Zuhause. Wir sind das Leben im Freien gewohnt.

Vogel-WG

Auch wir gefiederten Mitbewohner sind auf der Suche nach einem neuen, artgerechten Zuhause mit passender Gesellschaft. Zur Zeit leben wir hier als bunte WG zusammen. Ich, der Welli-OPA Trix, mein Welli-Kumpel Franz, der (für mich auf meine alten Tage) etwas hyperaktive Kanarienhahn Tweety und der kleine Peter, unser Zebrafink. Wer hat ein passendes Plätzchen bei sich in der Gruppe frei? Hoffentlich bis bald, die Jungs aus der Vogel WG!



Sunny Naseweis

Männlich, 2014 geboren

Ich bin Sunny Naseweis und mit meinen 4 Jahren im besten Schweinchenalter. Da mein Kumpel gestorben ist, musste ich hierher ins Tierheim umziehen. Aber mit meiner lieben und aufgeweckten Art sollte es kein Problem, sein ganz schnell ein neues Zuhause für mich zu finden!



Unsere ehemaligen Schützlinge.

Tasman

Verspätet, aber wie versprochen ein paar Bilder und Geschichten von Tasman in seiner neuen Heimat.

Der Anfang war sehr schwer, zwischendurch waren wir unsicher, ob wir es schaffen.

Zuerst war es so, dass Tasman, immer wenn ich nach Hause kam, mich anbellte, stehenblieb oder sogar rückwärts ging. Beim Spaziergang legte er sich plötzlich hin und war kaum zum Weitergehen zu bewegen. Ständiger Durchfall, auch im Haus. Abends nicht rauszugehen oder nichts zu machen, dafür im Haus.

Dann wagten wir uns nach Wochen mal gemeinsam aus dem Haus und wurden von Durchfall begrüßt, obwohl wir vorher einen langen Spaziergang gemacht hatten.

Erst als wir verstanden, dass alles mit seinen Ängsten zu tun hat, wir Bachblüten zu Hilfe nahmen, wurden die Durchfälle weniger. Wir blieben immer bei ihm, einer war immer da. So bekam er eine gewisse Stabilität.

Wir haben einen Hundetrainer aufgesucht, der von der Trainerin in Berlin, die von Ihnen empfohlen wurde, uns genannt wurde. Er bzw. sein Hund Lorenzo schafften es im Nu, Tasman davon zu überzeugen, dass er nicht mehr wie ein Wilder auf jeden Hund zulaufen muss. Welch Wohltat für meine Hand- und Fingergelenke. Tasman geht wunderbar an der Leine, nur durfte weder Hund, Katze oder gar Wild auftauchen. Das mit den Hunden hat sich gelegt, der Rest, sein ausgeprägter Jagdinstinkt wird wohl bleiben. Da hoffen wir auf sein Älter werden..... Zuerst hatten wir ihn an der Leine, ließen ihn dann auf den Feldern frei laufen. Er hört recht gut, bis auf seine Jagdausflüge, die wir mit einem GPS Sender verfolgen können, um ihm entgegen zu gehen, er kommt ja immer wieder zurück.

Glücklicherweise haben wir ein Hundeauslaufgebiet in ca. 8 km Entfernung, das wir jetzt in den Frühjahr und Sommermonaten aufsuchen, da er dort auch wunderbar im Wasser plantschen kann. Außerdem kann er mit anderen Hunden spielen, lernen, dass es nette und nicht so nette Hunde gibt. Er ist ein ganz toller friedlicher Hund, der Bellereien oder Anmache aus dem Wege geht, ebenso wie auch den meisten Menschen. Es ist eine Freude, ihn im Wasser zu erleben.

Wir lassen ihn auch bei uns in der Siedlung frei laufen, es klappt prima. Wir hatten beide einen kleinen Unfall. Mein Mann brach sich den Ringfinger der linken Hand, als er durch einen plötzlichen Spurt von Tasman aus dem Gleichgewicht gebracht stürzte. Mir ging Ende Februar durch meine Unachtsamkeit und durch die sich abziehende Leine das Endglied meines linken

Mittelfingers verloren, wurde wieder angenäht, ist aber noch nicht ganz ausgestanden. So konnten wir ihn nicht an der Leine führen und versuchte es ohne. Siehe da, wunderbar. Glücklicherweise ist hier bei uns nicht so viel Verkehr. Als es im Frühjahr so warm wurde und der kurze Weg zu unserem See um die Ecke durch Tasmans Jagdinstinkt versperrt war (er findet Enten total spannend und muss hinterher, obwohl er nicht schwimmt oder sie am Ufer oder im Schilf suchen gehen) haben wir ihm einen „Pool“ gekauft, 1,60 m im Durchmesser. Wir ließen Wasser ein und hatten uns schon Strategien überlegt, wie wir ihn zu einem Bad animieren können. Und dann.... Schwups hinein, hingelgt, getrunken und uns glücklich angeschaut. So ist er gut über die heißen Tage gekommen. Morgens nach dem Frühspaziergang ein Bad im Garten, nachmittags ein Bad in der Havel im Hundeauslaufgebiet (da gibt es keine Enten). Er hat sich gut eingelebt. Der Garten war ihm im Winter nicht so ganz geheuer, auch Laubharken und in Säcke füllen, Rasen mähen waren ihm zuerst doch unheimlich. Aber nun mit dem Pool und längeren gemeinsamen Aufenthalt im Garten erkundet er ihn auch manchmal schon allein.

Auch bleibt er jetzt ein paar Stunden allein, ohne dass etwa passiert oder er leidet. Es gibt immer wieder Situationen, die ihm Angst machen. Dann steuern wir dagegen mit Liebe und Bachblüten. Das wird noch eine Weile so bleiben, aber er entwickelt sich prima und es macht uns Freude zu sehen, wie glücklich ihn jetzt vieles macht und er es zeigen kann. Wenn ich jetzt nach Hause komme, begrüßt mich ein manchmal bellender, aber immer wedelnder Hund, der mich freudig begrüßt und sich gleich ein paar Streicheleinheiten abholt. Das macht mich sehr glücklich.

Wir haben natürlich auch einige Kommandos geübt, er kann „Sitz“ machen, „leg Dich hin“, „Schau mal her“ klappt recht gut. Dazu ein „Stopp“ und auch ein „Weiter“ (wenn es doch irgendwo zu gut riecht). „Hoppi ins Auto“ oder auch „hoppi heraus“ geht gut, er fährt ja auch gerne Auto. „Nein“ hört er nicht so gern, weiß aber, was es bedeutet. „Hier bei mir“ laufen üben wir immer wieder und es klappt auch schon gut. Dazu ein „rüber“, wenn



wir an einer Straße sind, die er überqueren soll und auch „schnell, schnell, schnell“, wenn er schnell einen Weg gehen soll, sind in unserem Übungspaket.

So sind wir jetzt sehr glücklich mit unserem Vierbeiner.

Wir danken für die gute Vorarbeit hinsichtlich der Leinenführigkeit und einigen Kommandos. Wir merken, die sitzen besser.

Herzliche Grüße aus Berlin von den Sabecks



Liebes Tom-Tatze Team,
wir möchten Ihnen heute ein paar Zeilen von
einem ehemaligen Schützling des Tom-Tatze-
Tierheims zukommen lassen:

**Es lohnt sich immer, einem alten Tier
noch eine Chance zu geben!**

Max'I

geboren 24.02.2001
eingeschlafen am 04.05.2018



Max'I wurde mit 14 1/2 Jahren im Tom Tatze
Tierheim abgegeben. Dort verbrachte er ca. 3
Monate und hatte auch seine regelmäßigen
Gassigänger.

Über unsere Tochter wurden wir auf Max'I auf-
merksam. Wir hatten bereits zwei grosse Hunde
und zwei Katzen, und eigentlich wollten wir das
nicht erweitern. Unsere Tochter bat uns, sich
Max'I doch nur mal anzusehen.

Gesagt, getan und dann war's geschehen. So
einen lieben Kerl musste man einfach mitneh-
men. Also ist Max'I Anfang Oktober 2015 bei
uns eingezogen.



In den 2 1/2 Jah-
ren, die er bei uns
verbrachte, gab es nie
ein Problem. Er hat
sich von Anfang an an
den beiden grossen
Hunden orientiert und
angepasst. Nur mit
dem Laufen konnte er
mit den beiden Gros-
sen nicht mithalten.
Kurzerhand wurde ein
Bollerwagen gekauft



(Max'I hat es gleich akzeptiert) und so konnte er bei den täglichen grossen Runden mit dabei sein. Auch Urlaube mit dem Wohnmobil hat er problemlos mitgemacht.

Ende 2016 wurde Max'I dement, was sich im Jahr 2017 immer mehr verschlechtert hat, 2018 kam Inkontinenz dazu. Letztendlich konnte er sich nicht mehr auf den Hinterbeinen halten. Am 04.05. 2018 haben wir uns von Max'I verabschiedet. Wir erinnern uns gern an die schöne Zeit mit ihm. Mit tierlieben Grüßen
Familie Bender

Wenn Sie ein neues Familienmitglied suchen, schauen Sie bitte zuerst bei uns vorbei. Auf den vorhergehenden Seiten haben Sie gesehen, welche tollen Lebewesen es bei uns gibt. Und auf den folgenden Seiten können Sie sehen, dass es sich lohnt, bei uns vorbei zu schauen.

Deshalb Ihr erster Weg:

Danke.



Newton

Liebe Pflegerinnen und Pfleger des Tom-Tatze Tierheims,

ich dachte, ich melde mich mal und teile euch meine ersten Erfahrungen hier in Schwetzingen mit. Zu aller erst muss ich sagen – MIR GEHT'S GUT! Ich habe ein bequemes Bett in einer gemütlichen Halle, wo ich auch esse und trinke. Tagsüber darf ich in Haus – hier habe ich verschiedene Aussichtspunkte, von wo aus ich alles mitkriegen kann. Dazu gibt's einen riesen Garten, der tausende Möglichkeiten fürs Knochen begraben bietet, und dunkle wilde Ecken hat, wo ich...naja..... weiss man schon...wenn ich „muss“. Morgens um sechs Uhr darf ich schon raus. Momentan ist es zu dieser Zeit kühl, und ich genieße es sehr hier herumzuschlendern.

Ich wohne nicht allein hier. Außer meinen vier Besitzern gibt es einen Hasen. Dieser mag mich aber nicht so sehr und stampft ständig in der Hütte rum. Mittlerweile gehe ich nicht mehr zu dem hin – manche Tiere sind schon komisch. Ich weiß auch, dass es hier eine Katze gibt. Sie hat aber das Glück das „Penthouse“ zu besitzen, und hat anscheinend keinen Bedarf nach unten zu kommen. Wo sie hingehet, wenn sie mal muss? Keine Ahnung!!!

Das Essen hier gefällt mir gut. Morgens und abends nach dem Gassi gehen kriege ich was Leckeres zum Essen. Zwischendurch gibt's mal einen kleinen Snack, und wenn ich was richtig Tolles mache, gibt es ab und zu ein Stück Wiener Würstchen. Und ihr kennt mich ja sowieso – beim Gassi gehen finde ich auch immer was.....

Ich muss ehrlich sagen, ich vermisse die Ruhe des Waldes, aber nicht diese ständige Belle-rei von links und rechts nebenan. Hier ist die Landschaft etwas anders – viel Feldweg und Gehweg, was nicht unbedingt schlecht ist. Der Verkehr macht mir noch ein bisschen zu schaffen – vor allem morgens ist es laut, wenn alle Menschen hektisch zur Arbeit hetzen. Das mag ich nicht so, aber sobald wir auf dem Feldweg sind, vergesse ich alles und konzentriere mich auf die Mäuse, die so schön zu jagen sind.

Wir treffen unterwegs ziemlich viele andere Hunde. Irgendwie bin ich neugierig und will „Hallo“ sagen, andererseits bin ich noch ziemlich scheu. Dies gebe ich aber natürlich nicht zu und meistens sage ich irgendwas lautes, einfach um zu zeigen, dass ich kein Weichei bin. Manche Hunde habe ich näher kennengelernt, und ich bin mir ziemlich sicher, dass ich Freunde/Freundinnen finden werde.

Als ob das alles nicht genug wäre, war ich auch schon beim Tierarzt. Ein sehr netter Mann (seltsame Haare, aber wer mir Leckerlis gibt ist bei mir schon schwer in Ordnung), der mir ein Mittel gegen diese lästigen Zecken gegeben und sogar mich gewogen hat. Ich wiege knapp über 25 Kilo, und er hat gemeint, dass noch ein Kilo nicht schlecht wäre.

Also liebe Leute – ich hoffe, euch geht's gut und dass manche meiner damaligen Freunde auch bald ein neues Zuhause finden. Ich komme euch bald besuchen – versprochen!

Bis dahin, macht's gut,
Euer Newton

Paris

Hallo liebes Tom-Tatze-Tierheim, ich habe vor ein paar Wochen Kaninchenmännchen Paris ein neues Zuhause geschenkt. Da ich keine andere E-Mail Adresse finden konnte schicke ich Ihnen hier gerne ein paar Bilder im Anhang, um die ich gebeten wurde. Paris ist wohlauf und versteht sich jetzt, nach ein paar Streitigkeiten und Zickereien, super gut mit seinem neuen Freund und die beiden genießen fröhlich ihr Hasen-Leben.

Mit freundlichen Grüßen,
Lisa Hopp





Schluri und Krümel

Hallo, nun leben Schluri und Krümel bereits seit einer Woche bei uns. Sie haben das neue Gehege schnell in Besitz genommen. Nach drei Tagen begannen die Grabungsarbeiten, die vom Rasengitter nach unten begrenzt wurden. Einen Gang haben sie sich dennoch erstellen können.

Schnell ließen sie sich auch von den Kindern füttern und beim Essen auch streicheln.

Es sieht so aus, als fühlen sich die beiden im neuen Zuhause wohl.

Mit freundlichen Grüßen

Mathias Uhlmann



Bunny & Lotte

Liebes Tom-Tatze-Tierheim

vielen Dank für die tollen Tipps, es hat alles wunderbar geklappt. Die Vergesellschaftung von Bunny und Lotte verlief super.

Liebe Grüße Familie Muth

Bunny & Lotte



Vielen Dank an alle Ehemaligen für die schönen Nachrichten und Bilder.

Wir freuen uns sehr, dass es euch so gut geht.



Theo und Juri

Jetzt geht's gemeinsam zur Sache... ☺

Hallo, ich bin's Theo! Wie ihr Euch sicher erinnern könnt bin ich im Dezember 2015 vom Tom Tatze Tierheim zu meiner neuen Familie gezogen. Okay, ich geb zu, während meiner



Teenagerzeit war es scheinbar anstrengend mit mir. Inzwischen bin ich aber ein gelassener, erwachsener und stattlicher Kangal mit zarten 70 kg geworden und habe die Ruhe weg. Meistens zumindest, denn wenn es um meine

Familie geht verstehe ich nur wenig Spaß. Wenn meinen Menschen oder meinen Hundekumpels irgendwas zu nahe kommt bin ich SOFORT ernsthaft zur Stelle. Da ich aktuell noch sieben weitere Fell-Geschwister Zuhause habe, ist dieser Wachdienst ganz schön anstrengend. Meine Partnerin Roberta, ein Mioritic Mix und somit auch mit großem Anteil Herdenschutzhund gesegnet, hilft mir zwar sehr beim Bewachen und auch beim Arbeiten in unserer eigenen Hundeschule, aber herrje... Man kann nicht alles selbst machen! Denn der Schönheitsschlaf darf ja auch nicht zu kurz kommen!

Und so gab es überhaupt nichts zu überlegen als vor ein paar Monaten „unser“ Juri im Tom Tatze Tierheim auftauchte!! Der noch sehr junge, südrussische Owtscharka hat unsere Menschen und uns gleich alle um den Finger gewickelt. Der „Kleine“ war noch mitten im Zahnwechsel, völlig



verwahrlost, abgemagert und voller Filz und offenbar sehr „durch den Wind“. Aber schon mit seinen geschätzten 5 Monaten zeigte er SEHR deutlich seine Qualitäten eines Herdenschutzhundes und wen er in sein Herz schließt und wen nicht. Juri hat sofort verstanden wie man unsere Familie erobert und sowohl Steffi als auch unser Herrchen beim ersten Zusammentreffen begrüßt als ob wir schon immer zusammengehören würden! Und schon das war, trotz seinem jungen Alter, nicht selbstverständlich. Zudem war der Kleine bereits fast so groß wie ich, der stattliche Kangal. Gott sei Dank haben unsere Menschen sofort verstanden, dass uns Juri noch zu unserem Herdenschutzhund-Glück hier Zuhause fehlt und nur 5 Tage später zog der „kleine Wonnepropfen“ bei uns ein! Das hieß erst mal richtig Futter teilen und den kleinen aufpäppeln. Aber wir haben ja alle gerne geteilt und nun ist er gut genährt, schon etwas gewachsen und, äh, überragt mich (den stattlichen Kangal!!) inzwischen mit seinen 10 Monaten und seinen knapp 50 kg! Roberta und ich haben sein Potential sofort erkannt und wir haben ihn wie unseren eigenen Sohn aufgenommen. Er

muss ja noch viel lernen, der Kleine!

Juri hat aber vom ersten Tag an sofort verstanden was daheim zu tun ist! Familie bewachen und beschützen „was das Zeug hält“! ☺ Inzwischen machen wir hier die Nummer „guter Herdenschutzhund“-„böser Herdenschutzhund“, denn wer jetzt Juri kennenlernt weiß dass ICH der Gute bin! Ha,Ha... Das lässt mich nun natürlich auch immer ins rechte Licht rücken und ich bin „der liebe Theo“. Aber Spaß bei Seite... Ja, Juri hätte, wie ich auch, niemals in eine „normale“ Familie gepasst, obwohl er (wie sagen die Menschen immer) ein sooo niedliches Aussehen hat! Er zeigt sich mit uns Hunden und unseren beiden Menschen sehr liebevoll, aber von Fremden lässt er sich absolut nicht anfassen oder ansprechen und wenn unseren beiden Menschen auch Einer nur etwas zu nahe rückt versteht er ÜBERHAUPT keinen Spaß mehr! Man kann sagen, Juri hat seine Rassenbeschreibung sehr genau gelesen und unsere beiden Menschen sind sich sicher, er ist aus einer reinen Arbeitslinie, so wie ich. Leider ist auch Juri wieder einmal der beste Beweis, dass Herdenschutzhunde alles andere als „nur“ imposante und niedliche Familienhunde sind!

Trotz unserer Ernsthaftigkeit sind wir, dank dem richtigen Umgang mit uns, innerhalb unserer Familie richtige Clowns und begleiten unsere Steffi viel bei der Arbeit. Juri zum Beispiel war gerade gemeinsam mit unseren Hundemädels und Steffi im Trainingscamp in Nordholland und hat dort die Wandergruppen begleitet.



Künftig werden wir Euch also zu Zweit berichten! Ihr wollt doch sicher wissen, was aus uns wird und ob ich irgendwann sogar zu Juri aufschauen muss!? ☺

Herzliche Grüße Euer Theo und „Zieh-Sohn“ Juri



Meine liebe Ginger.



Stille. Du bist gegangen. Kein Leid mehr und keine Anstrengungen. Du bist jetzt bei Sadie und Santi und Rocky und bei all den andern. Du hast jetzt Deine Schafis, rennst mit ihnen über Wiesen und hast jeden Tag Deine geliebten Karotten.

Stille. Jetzt, da Du fort bist. Du bist fort. Kein Schnarchen mehr in der Nacht, kein Beschützen Deiner Katzen, keine Saturday Night Party mehr mit all Deinen Freunden. Du bist fort. Es herrscht Leere. Und doch mischt sich in all den Herzscherzen, in all die Tränen auch Erleichterung. Deine Schmerzen sind vorüber. Die letzten Tage brachen mir das Herz. Unser großes Mädchen alt, gebrechlich – und krank. Du hattest ein Leben. Ein Leben, das für Dich nicht von vornherein bereitstand.

Abgeschoben und weggeworfen hatte man Dich. Ab ins Tierheim als Du erwachsen wurdest. Als Du nicht mehr der kleine Welpe warst. Du kanntest nichts von der Welt. Du kanntest keine Liebe und keine Familie. Verunsichert und ängstlich für den flüchtigen Betrachter auch ein Stück weit zu ängstlich für diese Welt. Niemand wollte Dich, hast im Heim Jahre auf Dein Leben gewartet.

Ich erinnere mich gut an unsere ersten „Testwochen“ zum Gassi im Tierheim. Du musstest lernen, wolltest das auch. Nicht immer einfach, aber doch willens. Schon nach kurzer Zeit standest Du Kopf im Zwinger, sobald Du unser Auto gehört hast. Und dann kam irgendwann Dein Tag, Dein Tag der Freiheit und der Beginn Deines Lebens. Das erste Mal frei rennen, ausgreifen, toben und spielen. Das erste richtige Zuhause mit festen Regeln und ganz viel Liebe. Du warst bereits erwachsen als Du in unser Leben kamst. Und hattest doch noch Dein ganzes Leben vor Dir.

Bis heute blieb das übrig, was man Dir in Deiner Kindheit antat, dieser Rest an Unsicherheit bei zu viel Nähe. Bis heute. Erst heute an Deinem letzten Sonnenaufgang, war Dir dauerhafte Nähe nicht mehr unangenehm. Erst heute. Und jetzt ist da nur noch Stille. Du warst müde, müde und still geworden.

In mir herrscht ebenfalls Stille. Ich will schreien. Du fehlst jetzt schon. Fast 10 Jahre meines Lebens warst Du da. Du, die kleine Maus. Stille. Mir fehlen jetzt bereits die Tränen, um den Fluss zu füllen, der sich an Trauer aus mir ergießt. Alles hat sich ergossen und tut es noch. Ich weiß. Dankbarkeit ist da auch. Dankbar bin ich auch. Unendlich dankbar für jede Stunde, jede Minute und Sekunde, jeden Tag und jede Woche, jedes Jahr, das Du mit uns und bei uns verbracht hast. Heute ist es noch stille Dankbarkeit.

Du warst Du. Sehr viel Charakter. Unser zähes Mädchen. So viele Hürden im Leben, Leid und Verletzungen. Wir sind alle zusammen gegangen. Heute bist Du endgültig gegangen. Und mit Dir ein Teil von mir. Wir sind dennoch bei Dir. Natascha, Scotty und ich. Selbst unsere, nein, Deine beiden geliebten Katzen, Dein Wurschtele und der Plüschmann, blieben gestern abend minutenlang bei Dir sitzen. Heute ist es noch stiller.

Diese sich unendlich anfühlende Leere. Sie wird einem Lachen weichen. Irgendwann. Einem dankbaren Lachen. Dein Leben war für uns wesentlich, Du warst wesentlich. Ein Teil. Ein Teil, der heute ging. Du fehlst.

Dann liegst Du da, bist gegangen. Ganz nah und doch ein ganzes Leben zu weit weg. Ohne Gegenwehr, ohne Kampf, ohne Aufregung. Es war müde Dankbarkeit. Müde der Schmerzen und des Leids. Du gingst, schnell und freiwillig. Wir sind bei Dir, die Herzen brechen und ich weiß nicht, was kommen soll ohne Deine Begrüßung an der Tür. Ohne Dein Schwanzwedeln, einem schweren Klopfen gleich.

Wir sind bei Dir und Du bei uns. Deine Asche haben wir noch als Rest von Dir. Du bist gegangen und hier herrscht Stille. Wir sehen uns irgendwann wieder, meine Dicke. Mein Mausekind.

*Trotz der Stille. Dank der Stille. Du fehlst. Pass auf Dich auf!
Lars und Nadine*

Gassigehen im Tom-Tatze-Tierheim

Aus versicherungs- und haftungsrechtlichen Gründen hat der Vorstand des Tierschutzvereines Wiesloch/Walldorf und Umgebung e. V. die Möglichkeiten des Gassigehens im Tom-Tatze-Tierheim gründlich überprüft.

Im Laufe der letzten Monate stieg die Zahl der Menschen, die mit unseren Hunden Gassigehen wollten überdurchschnittlich an und so war es erforderlich, neue Rahmenbedingungen festzulegen, die gewährleisten, dass die Qualität nicht leidet.

Zur Zeit ist es nicht mehr möglich, sich im Tom-Tatze-Tierheim als Gassigeher registrieren zu lassen. Dies wird erst wieder ab dem 1. Februar 2019 möglich sein.

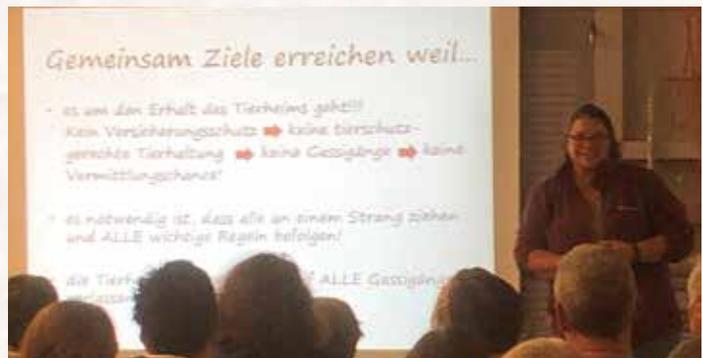
Wer sich ab diesem Zeitpunkt anmelden möchte, muss zuerst eine Gassigeher-Schulung absolvieren. Nach der Teilnahme erhält derjenige einen Ausweis, danach hat er die Möglichkeit, mit unseren Hunden Gassi zu gehen. Nähere Informationen gibt es rechtzeitig vor dem obengenannten Termin auf unserer Homepage oder im Tom-Tatze-Tierheim.

HINWEIS:

Es besteht grundsätzlich kein Anspruch, einen Hund zum Gassigehen zu erhalten. Die Mitarbeiter des Tom-Tatze-Tierheims entscheiden, welcher unserer Hunde mit welchem Gassigeher unterwegs sein kann.

Mittlerweile haben die Menschen, die bereits seit längerem als Gassigeher registriert sind, die Möglichkeit, eine Gassigeher-Schulung zu machen. Wer diese Schulung nicht macht, kann in Zukunft keine Tierheimhunde mehr ausführen.

Die erste Schulung fand bereits statt. Auf dieser Seite sehen Sie einige Bilder.



Natürlich alles unter Aufsicht von Schimanski!



Infonachmittage im Tom-Tatze-Tierheim mit Steffi Winter

Im Tom-Tatze-Tierheim kann man nicht nur uns Bewohner besuchen, sondern man kann sich auch über viele tierische Themen informieren.

Inzwischen regelmäßig bietet der Tierschutzverein Wiesloch/Walldorf Infonachmittage für Gassigeher und Interessierte an. Dieses Angebot wird auch immer mehr angenommen. Steffi Winter von der Hundeschule PfotenTeam aus Wiesenbach informiert über viele Themen rund um den Hund.

Neue Termine erfahren Sie über unsere Homepage www.tierschutz-wiesloch.de oder in unserem Tom-Tatze-Tierheim.



Weiterbildung im weitestgehenden Sinn...

...war auch der Besuch des diesjährigen Winzerfestes in Wiesloch. Von Zeit zu Zeit unternehmen die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter des Tierschutzvereines Ausflüge zu bestimmten Veranstaltungen in der näheren und weiteren Umgebung. In diesem Fall haben wir auch noch die Möglichkeit genutzt, zwei Menschen zu unterstützen, die immer für uns da sind, wenn wir sie brauchen: Dr. Helmut Dörr und Jürgen Köhler - The Scones. Es hat allen viel Spaß gemacht und Wiederholungen sind gewünscht.



WIESLOCHER WOCHE · 6. September 2018 · Nr. 36

6 | WINZERFEST

Mundartabend auf dem Winzerfest

Bekanntes Liedgut auf „The Scones“-Art erzählt

(sake). Am vergangenen Dienstagabend lockte der Mundartabend in das Wieslocher Winzerfestzelt. Für Unterhaltung sorgte die populäre Formation „The Scones – Little Kurpfälz-Coverband“ mit Dr. Helmut Dörr aus Wiesloch und dem Walldorfer Jürgen Köhler.

Das Zelt war dabei gut gefüllt. Wohl auch weil nach dem Sennabend nachmittags die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger bei guter Stimmung bis in die Abendstunden verweilten und auch beim Scones-Programm ihren Spaß hatten. Denn Dörr und Köhler beherrschen ihr Handwerk, bekannte Songs der vergangenen Jahrzehnte im breitesten Wieslocher-Walldorfer-Dialekt auf die ganz eigene „The-Scones“-Art zu singen. Unterhaltsame und stimmungsvolle Hits wie „Hey Jude“ von den Beatles animierten die Besucher zum lauten Mitsingen. Aber auch Nachdenkliches hatten die „Gritze-Griffel-Preisträger“ in ihrem Repertoire. So hängen die „The Streets of London“ von Ralph McTell über „The Streets of Walldorf“. Lokal wurden sie bei „In my life“ von den Beatles bzw. „In meinem Lewe“. Aber auch Welthits wie „Imagiri“ oder „Let it be“ wurden für alle nicht-englisch-sprachigen Zuschauer sehr frei in den Dialekt übersetzt, mehr oder weniger sinngemäß. So wurde aus „Let it be“ ein

„Nemms net schwer“, was genau genommen eher ein „Kümmere dich nicht darum“ heißen soll. Sei es drum. Die Scones und ihre Fans hatten Spaß und sangen fast jedes Lied, spätestens beim Refrain mit. Besonders ein Fan sprang ins Auge, denn wer es noch nicht wusste: Wacken meets the Scones. Dieser eine Gast war bereits beim „Scones“-Auftritt auf dem kulinarischen Bücherlohnmarkt im Tom-Tatze-Tierheim ins Auge gefallen, als der Schlagzeuger Jochen Rauls der Schlagzeuger Jochen Rauls der „Desperatenstrauß“ von den „Desperatenstrauß“ von den Wacken-Festival auf der Bühne musikalisch unterstützte. Das sollte dann auch die Frage geklärt haben, was Helmut

Dörr und Jürgen Köhler mit dem Metal-Festival gemeinsam haben. Die Antwort: Einen Hardcore-Fan, der ihnen beim Mundart-

abend sogar einen kleinen Banner gewidmet hatte. Musik verbindet nun mal, egal in welchem Genre man tätig ist.

Gute Stimmung herrschte bei den Besuchern.

Fotos: khp

Hunde Knigge – richtiges Verhalten im Alltag

ein Artikel von Steffi Winter - www.ihr-pfotenteam.de

Der Knigge ist DAS deutsche Benimmbuch, die ultimative Sammlung aller Anstandsregeln und Tischmanieren, die Bibel in Sachen Etikette.

Für Hunde gibt es natürlich unzählige aber auch oft unnötige Benimmregeln für den Alltag.

Wichtig ist, dass der Hund durch richtiges Führen sicher und ohne große Aufregung Tag für Tag von seinem Besitzer im Alltag unterstützt wird.

Es gibt unterschiedliche Auffassungen von solchen besagten Regeln... Zum Einen gibt es Hundehalter, die ihre Hunde jederzeit ohne Leine führen und auch wenig Gewicht auf das Thema guten Gehorsam legen. Immer wieder findet man aber auch Hundehalter, die ihren Hund permanent gängeln, eine „Rund-um-die-Uhr-Animation“ machen oder mit Kommandos überhäufen, statt ihn einfach mal Hund sein zu lassen.

Es ist gar nicht so leicht, hier ein ausgewogenes Mittelmaß zu finden zwischen klaren Regeln und Freiheiten. Beides ist für Hunde wichtig. Aber ganz wichtig: Beides ist möglich ohne psychischen Druck, Gewalt oder Starkzwang Methoden einsetzen zu müssen!

Die wichtigsten Benimmregeln für Mensch und Hund, die man Tag für Tag ohne Stress und Unmut einhalten sollte, haben wir hier aufgeführt:

● Ort:

In vielen geschlossenen Ortschaften gibt es eine Leinenpflicht. Nur in wenigen Gemeinden oder Städten wird kein oder nur wenig Wert auf angeleinte Hunde gelegt. Im Ort allerdings sollte der Hund nicht abgeleint laufen. Autos, rennende Kinder oder um die Ecke biegende Katzen bieten dem natürlichen Instinktverhalten eines Hundes enorme Reize, um zu reagieren bzw. sich zu weit vom Hundehalter zu entfernen. Wie schnell ist ein Unfall passiert, bei dem nicht nur der eigene Hund verletzt werden kann.

Hund und Mensch laufen immer auf dem Gehweg, die Leine sollte für den Hund in angemessener Länge und locker geführt werden, damit der Hund auch mal ausweichen kann, falls er dies tun möchte. Selbstverständlich kann eine etwas längere Leine auch mal kürzer gehalten werden, der Hund sollte aber jederzeit locker laufen können. Druck an der Leine erzeugt nur Gegendruck und der Hund beginnt zu ziehen!

Lassen Sie Ihrem Hund genügend Individualdistanz! Viele Hunde machen bei Begegnungen, egal ob mit Mensch oder Tier, einen Bogen.



Achten Sie auf entgegenkommende Passanten oder Hundehalter, sobald Ihr Hund oder das Gegenüber signalisiert „Hier wird es mir zu eng!“ sollten Sie in einem kleinen Bogen vorbei gehen oder, bei unfreundlichen Hundebegegnungen, evtl. auch mal die Straßenseite wechseln.

Vorgärten, Hofeinfahrten oder Haustüren sind keine Löseplätze für Hunde! Bitte achten Sie auf Sauberkeit. Führen Sie Ihren Hund mit ruhiger und freundlicher Stimme weiter und entfernen Sie alle Hinterlassenschaften des eigenen Vierbeiners.

Wenn Sie mit Ihrem Hund an einem Auto vorbeikommen in dem ein Hund sitzt, achten Sie bitte darauf, dass Ihr Hund nicht zu nah an dem Auto vorbei geht. Es könnte durchaus sein, dass der andere sein Auto verteidigt und sich bedroht fühlt. Halten Sie genügend Abstand, dann kann auch Ihr Hund nicht direkt an das Auto und evtl. Schäden verursachen.

● Auto:

Ihr Hund braucht einen festen eigenen Platz in Ihrem Auto. Am besten hinten gesichert durch ein stabiles Gitter, eine Transportbox in angemessener Größe oder einem Gurt.

Das Aussteigen aus dem Auto sollte immer diszipliniert ablaufen. Ihr Hund sollte lernen, auf ein bestimmtes Kommando einen Moment im Auto zu warten, bis Sie ihn aus dem Kommando entlassen und er ruhig aussteigen kann. Das schnelle Öffnen der Autotür würde dazu führen, dass Ihr Hund unkontrolliert aus dem Auto springt und damit sich oder andere gefährdet.

Wenn Ihr Hund länger im Auto verbleiben soll, bedenken Sie bitte, dass sich bereits ab milden Temperaturen im Auto Hitze stauen kann. Das Innere des Wagens heizt sich sehr schnell auf und in nur kurzer Zeit droht Ihrem Vierbeiner ein kläglicher Tod durch Hitzschlag!

● Bitte Hundekot entfernen:

Auffallen mit Hund – aber bitte angenehm! In vielen Städten stehen Kottütenspender bereit. Für alle Fälle sollten Sie aber IMMER Kottüten in Ihrer Tasche mitführen. Hundekot sollte nicht nur innerhalb der Ortschaft, sondern auch im angrenzenden Feldbereich entfernt werden. Niemand tritt gerne in Hundekot!

Beachten Sie bitte beschilderte Grünflächen. Oft wird mit Schilder wie „Hunde sind an der Leine zu führen“ oder „Dies ist kein Hundeklo“ auf Verantwortung hingewiesen. Es gibt immer Möglichkeiten auszuweichen und dies zu respektieren.

● Wild:

Nicht in jedem Bundesland ist es erlaubt, den Hund im Waldbereich frei laufen zu lassen. Wir sind in der glücklichen Lage, dass wir in Baden-Württemberg NOCH keine Leinenpflicht im Wald haben. Soweit wird es auch nicht kommen, wenn sich jeder verantwortungsbewusst verhält! Freilaufende Hunde sollten sich immer im näheren Einwirkungsbereich aufhalten. Das bedeutet,

Ihr Hund sollte sich max. 15 Meter von Ihnen entfernen. Ab einem größeren Abstand können Sie überhaupt nicht mehr im Auge behalten, ob Ihr Hund Jagdverhalten zeigt.

● **Allgemein:**

In der heutigen Zeit sind Hundehalter meist nur ungern gesehen. Immer mehr Menschen sind unsicher und wissen nicht, wie sie richtig mit Hunden umgehen sollen, haben Angst oder hassen, aufgrund schlechter Erfahrung, alle Hunde.

Verhalten Sie sich immer verantwortungsbewusst mit Ihrem Hund!

Kommen Ihnen Jogger, Walker oder Spaziergänger entgegen, rufen Sie Ihren Hund zu sich und achten Sie darauf, dass der Hund die entgegenkommenden Passanten nicht belästigen kann.

Treffen Sie auf einen Hundehalter, der seinen Hund an der Leine führt, nehmen Sie Ihren Hund zu sich und lassen Sie den beteiligten Hunden genügend Individualdistanz. Führen Sie Ihren Hund ruhig vorbei. Bedenken Sie bitte, dass Ihr Hund evtl. aufgeregt ist und schimpfen Sie nicht, wenn er, aufgrund mangelnder Distanzmöglichkeit, auf den anderen Hund reagiert.

Für Hunde gilt es als unhöflich auf direktem Weg auf einen anderen Artgenossen zuzugehen. Ein gut sozialisierter Hund zeigt Beschwichtigungssignale und macht evtl. einen Bogen, beginnt am Boden zu schnüffeln oder senkt den Blick. Aus diesem Grund macht es für einen Hund überhaupt keinen Sinn, an der (womöglich noch straffen) Leine auf einen anderen Hund zugeführt zu werden, nur „damit sie mal schnüffeln können“! Das Riechorgan eines Hundes ist so gut, dass er bereits auf hunderte von Metern erschnüffeln kann ob der entgegenkommende Hund Sympathie oder Antipathie erweckt.

Hochspringen an Personen: Einige Hunde sind aufgrund Ihrer Rasse/ Rassenmischung oder aufgrund falsch erlerntem Verhalten sehr stürmisch, wenn sie auf Menschen oder Tiere treffen. Wenn Sie selbst dulden, dass Ihr Hund an Ihnen hochspringt, dürfen Sie ihn nicht bestrafen, wenn er dies bei anderen Menschen tut. Achten Sie deshalb darauf, dass Ihr Hund lernt, sich Menschen oder Tieren ruhig zu nähern. Nicht jeder Mensch, der Hunde mag, möchte auch von diesen umgerannt werden!

Füttern Sie keine fremden Hunde, es entsteht für den Hund der Eindruck, dass jeder Mensch etwas Leckeres hat und deshalb fängt er an, andere Personen zu bedrängen. Vor allem während einem gemeinsamen Spaziergang mit Hundefreunden oder während dem Hundetraining.

Viel Spaß beim „höflich sein“! 😊

www.ihr-pfotenteam.de

©Steffi Winter



Spielen Sie noch Bällchen oder haben Sie schon Spaß mit Ihrem Hund?

ein Artikel von Steffi Winter - www.ihr-pfotenteam.de



Die meisten Hundehalter meinen es nur gut und versuchen ihre geliebten Hunde mit Beute- und Wurfspielen zu beschäftigen oder auszulasten. „Der will das so!“ hört man viele sagen... WIRKLICH?? Ihr Hund möchte lieber gesundheitsschädliches, stumpfsinniges Bällchen-Hinterhergerenne, statt mit Ihnen Spaß zu haben??

Für die meisten Hunde sind diese Spiele eher kontraproduktiv zu dem, was sich der Halter wünscht. Was möchte man denn? Einen folgsamen Hund, der immer gut hört, viel frei laufen kann und weder Jogger, Radfahrer, Autos noch Wild oder Vögel jagt. Zumindest möchten das die meisten Hundehalter, wenn man sie nach ihren Trainingszielen fragt.

Gerade bei sehr jagd- oder hütemotivierten Hunden machen solche Spiele keinen Sinn! Übrig bleiben da nur wenige Hundetypen, die solche Spiele nicht aus der Fassung bringen. Mit unseren eigenen Herdenschutzhunden zum Beispiel geht das so... Man wirft ein Spielzeug (hierbei ist es völlig egal, ob es sich um einen Ball, eine Frisbee, einen Stock oder sonstige Wurfgeschosse handelt), Hund schaut hinterher, schaut einem mit dem Blick „Wenn Du's wiederhaben möchtest, dann wirf es nicht weg!“ an, dreht sich weg und geht seines Weges... 😊

Aber für alle anderen Hunde, die sich mit solchen Spielen richtiggehend antriggern lassen, ist das reines Gift! **Denn solche Spiele...**

- perfektionieren das Jagd- und Hüteverhalten!

Der Hund lernt noch präziser einer bewegenden Beute hinterher zu rennen. Ob das dann irgendwann auch ein Radler, Jogger, Wild oder Vögel sind ist dem Hund ziemlich egal. Die Reizschwelle auf bewegende Dinge zu reagieren wird deutlich geringer und somit geht auch ein entspanntes spazieren gehen flöten!

- JEDER einzelne Wurf sorgt unter anderem für eine Adrenalin-ausschüttung im Hundekörper!

Das Hormon Adrenalin sorgt für (Bewegungs)Unruhe und erhöhte Verteidigungsbereitschaft. Bis eine einzelne Adrenalinausschüttung auf dem Höhepunkt, also 100%, ist, dauert es ca. 10-15 Minuten. Das bedeutet, in diesen 10-15 Minuten wird das nächste Bällchen geworfen oder der nächste Reiz kommt entgegen und ZACK schießt die nächste Adrenalin-ausschüttung im Hundekörper nach oben. Bis zum vollständigen Abbau EINER Adrenalinausschüttung dauert es bei Hunde 2-6 Tage!! Das wiederum bedeutet: Einmal Bällchen werfen beschäftigt den Hund hormonell mehrere Tage!!

Sehr schnell rutscht man hier in einen Kreislauf. Die ausgeschütteten Hormone schärfen die Sinne und der Hund nimmt Reize viel schneller

und nervöser wahr. Er riecht, hört und sieht intensiver. Das lässt ihn auch viel schneller auf die nächsten Reize reagieren und die nächste, weitere Hormonausschüttung ist vorprogrammiert. Das schärft die Sinne weiterhin und so weiter und so weiter...

Erreichen die Beute- und Wurfspiele dann ihren Höhepunkt, ist auch meist der Hund bereits so voller Adrenalin, dass es zu Stressanzeichen kommt. Das könnte zum Beispiel sein...

- Überreaktionen, gesteigertes Bell- oder Aggressionsverhalten im Alltag
- Unkonzentriert sein und/ oder unter Ablenkung kaum noch ansprechbar
- Jagen von Reizen und sehr großen, zu großen Radius im Freilauf
- Futter in sich hineinschlingen oder nur sehr mäkelig fressen
- gesundheitliche Probleme, vor allem Magen-/ Darmprobleme
- Keine Ruhe finden und/oder ständiges Hinterherlaufen im Haus
- Anrammeln von Personen, Hunden, Gegenständen
- zunehmende Unverträglichkeit mit Artgenossen
- u.v.m.

In meinem Hundeschulalltag zeigt sich sehr häufig, dass allein das Einstellen von solchen unnötigen Adrenalin ausschüttungen mit Beute- und Wurfspielen zu einer deutlichen Stressreduzierung führen!

Sind die Hunde erst einmal von diesem „Suchtpegel“ weg, kann wieder entspannt spazieren gegangen werden und die Hunde zeigen gar kein Interesse mehr an dem Hetzen von bewegenden Reizen.

Außerdem sind solche Beute- und Wurfspiele Gift für die Gelenke. Das Hetzen und Abstoppen wirkt sich unglaublich negativ auf Ellbogen- und Kniegelenke aus! Eine Überlastung ist weder für junge, noch erwachsene, noch ältere Hunde sinnvoll!

Also... Wie wäre es, statt Bällchen & Co, mit Beschäftigungen die Mensch UND Hund Spaß machen? GEMEINSAM über etwas klettern, Leckerchen finden oder Dinge entdecken – bringt nicht nur Spaß sondern stärkt auch noch die Mensch-Hund-Beziehung. Aber auch einfach nur mal GEMEINSAM etwas Beobachten, Kuscheln und Ausruhen sorgt für Entspannung im alltäglichen Zusammensein.

Weniger ist oft mehr! 😊

Und nun... Viel Spaß beim „EINFACH MAL NICHTS TUN MIT DEM GELIEBTEN HUND“!

www.ihr-pfotenteam.de

©Steffi Winter



Silvester mit unseren Tieren

ein Artikel von Steffi Winter - www.ihr-pfotenteam.de

Was für Menschen den Höhepunkt einer gelungenen Silvesterfeier darstellt, ist für die meisten Tiere ein Grauen. Silvesterfeuerwerk, die Blitze und Knaller jagen vielen Vierbeinern einen gehörigen Schrecken ein. Aus diesem Grund fällt für betroffene Hundebesitzer die Silvesterfeier oft aus. Man verbringt die schönsten Stunden des alten Jahres zurückgezogen bei seinem ängstlichen Hund und hofft, dass sich dessen Panik in Grenzen hält. Viele sind an diesen letzten Tagen des Jahres nämlich mit der Angst der Tiere konfrontiert. Und diese Angst betrifft nicht nur unsere Haustiere, sondern auch alle Wildtiere!

Deshalb ein paar Tipps wie man tierfreundliche Silvester feiern kann und welche Vorkehrungen wir für unsere Tiere treffen können:

- Wenn schon Feuerwerk, dann bitte ERST AB 0 Uhr und NUR IN DER SILVESTERNACHT!! Die Böller, die tagsüber immer wieder mal vereinzelt abgeschossen werden ängstigen Tiere so sehr, dass es für sie fast nicht mehr möglich ist sich tagsüber draußen noch normal zu bewegen. Gerade für Angsthundehalter sind solche Tage ein absoluter Spießbratenlauf!
- Freilaufende Katzen sollten spätestens am Nachmittag von Silvester in die Wohnung geholt werden.
- Stellen Sie Käfigtiere (Vögel, Kaninchen, etc.) in der Wohnung in einen ruhigen Raum. Wellensittich & Co. haben keinen Spaß an lautstarken Feiern und fremden Leuten!
- Um Mitternacht sollten Fenster und Türen geschlossen bleiben. Wenn man schon nicht ohne Feuerwerk leben kann, dann sollte man dazu auf die Straße und die Tiere in der sicheren Wohnung lassen.
- Sollten Haustiere besonders sensibel auf den Lärm reagieren, dann ist es wichtig Rückzugsmöglichkeiten und Ruhe zu ermöglichen. Viele Hunde oder Katzen liegen gerne in gefliesten Räumen wie z.B. Bad oder Gästebad. Das ist oft der beste Schallschutz. Manche Tiere genießen und benötigen die Nähe zu ihrem Menschen, manche Tiere möchten einfach nur ihre Ruhe. Beides sollte respektiert werden!
- Von Beruhigungsmittel für Hunde oder Katzen wird dringend abgeraten!! Die meisten Beruhigungsmittel legen den Körper „lahm“, sorgen für Muskelentspannung. Wenn die Angst aber dennoch im Kopf ist und nun zusätzlich das Gefühl von „nicht flüchten können“ dazu kommt, weil der Körper zu träge ist, dann verstärkt das die Angst noch deutlich mehr!
- Gute Hilfsmittel KÖNNEN für Hunde oder Katzen zum Beispiel D.A.P. Stecker sein. Diese künstlich hergestellten Pheromone tragen bei einigen Tieren zur Beruhigung und Wohlfühlen bei. In der Natur wird dieses Beruhigungspheromon im Gesäuge der Mutterhündin 3-5 Tage nach der Geburt produziert, um die neugeborenen Welpen emotional zu stabilisieren. D.A.P. ist ein synthetischer Nachbau dieses Geruchsbotenstoffes und besitzt dessen stressreduzierendes und beruhigendes Potenzial. Der Zerstäuber sollte idealerweise 4 Wochen vor Silvester in die Steckdose eingesteckt werden. Diese Pheromone sind für Menschen nicht geruchlich wahr zu nehmen, für Hunde oder Katzen jedoch sehr gut. Deshalb wird auch eher ein Stecker für die Steckdose empfohlen. Hier kann sich das Tier in die Nähe legen oder auch eine größere Distanz zum Geruch einnehmen. Pheromonprodukte, die direkt auf das Fell gebracht werden oder direkt am Tier befestigt sind, lassen keine Möglichkeit sich dem Duft zu entziehen wenn es zuviel wird.
- Mit dem Tipp, Hunden eine (selbstverständlich sehr geringe!) Dosis Eierlikör zu geben, wurden bereits schon sehr gute Erfahrungen gemacht.
- Haustiere sollten in der Silvesternacht nicht alleine bleiben müssen! Auch, wenn das Tier keine sichtbaren Angstzeichen zeigt.
- In hellen Räumen werden Lichtblitze nicht so stark wahr genommen, die den Hund zusätzlich ängstigen könnten. Musik mit einem regelmäßigen Rhythmus kann gut zur Entspannung beitragen. Es muss nicht laut sein, wichtig ist ein gleich bleibender Takt. Am besten

reagiert man selbst nicht bzw. neutral auf die Geräuschkulisse zu Silvester.

- Geräusch CD's - und warum sie nutzlos sind:
Überall werden CD's angeboten auf dem Geräusche von Hundebell, Gewitter, Silvesterkracher u.v.m zu hören sind. Angepriesen als Desensibilisierungstraining für Hunde mit Geräuschangst. Hunde, die vor Gewitter oder Silvesterkracher Angst haben reagieren auf die elektrischen Spannungen die ein Unwetter oder die Kracher verursachen. Diese Spannungen sind mit einer CD nicht zu rekonstruieren und aus diesem Grund ist ein solches Hilfsmittel im Training sinnlos!
- Auch wenn der Hund noch so gut hört- zwei Tage vor und nach Silvester sollten Hunde angeleint bleiben! Ein einzeln abgeschossener Kracher reicht bereits aus, um den Hund zu ängstigen oder flüchten zu lassen.

Dann bleibt nur noch eins...
ALLEN einen geruhsamen Jahreswechsel zu wünschen! 😊

www.ihr-pfotenteam.de

©Steffi Winter

Physioübungen für Hundesenioren

Birgit Schneidewind und Henriette Stutz üben mit den PfotenTeam-Senior-Mitarbeitern Darja und Idefix, worauf es bei Bewegungsübungen bei Hundesenioren ankommt 😊





Früh übt sich...
.....Tierschutzjugend on tour!

April 2018

Tierschutzjugend

Das heutige Treffen stand nochmals unter dem Motto „Wettbewerb“. Letzte Details wurden ausgearbeitet, dann wurden die Bewerbungsunterlagen ausgefüllt und an das Ministerium gemailt. Nun heißt es Daumen drücken, dass unsere Beiträge zu den Themen „Schüler gegen Massentierhaltung“ und „Schüler gegen das Aussetzen von Tieren“ bei der Jury gut ankommen.

P.S.: Den Flyer, den unsere Truppe entworfen hat, finden Sie im Tierheim. Verteilen Sie ihn gern weiter!



Mai 2018

Tierschutzjugend

Endlich mal wieder TSJ on Tour! Ziel des Ausflugs war die Wildtierstation in Sandhausen, die auch immer mal wieder Wildtiere aufnimmt, die wir im Tom Tatze Tierheim nicht versorgen können. Heute durften unsere Mädels Frau Plehn-Mahler Löcher in den Bauch fragen. Und das haben sie auch gemacht, wie der Bericht einer unserer Mädchen zeigt:

TSJ: Frau Plehn-Mahler, wir hätten ein paar Fragen an Sie.

F: Nur zu!

TSJ: Was soll man machen, wenn man einen verletzten Wildvogel findet?

F: Erstmal nichts, ihr könnt ihm aber Wasser geben. Aber ihr müsst aufpassen, dass ihr das Wasser nicht direkt in den Schnabel tropft, denn wenn der Vogel beispielsweise angefahren wurde, kann das Gehirn anschwellen, der Vogel kann dann nicht schlucken und das Wasser läuft in die Lunge. Ihr müsst das Wasser über die Nasenlöcher tropfen, dann läuft es seitlich am Schnabel entlang und er kann es leichter aufnehmen.

TSJ: Was kann man dem Vogel als Stärkung geben, wenn er zum Beispiel lange auf der Straße lag und der Sonne ausgeliefert war?

F: Traubenzuckerlösung. Das funktioniert wie bei uns: Der Fruchtzucker gerät in den Kreislauf, stabilisiert ihn und stärkt den Vogel.

TSJ: Kann man das bei jedem Vogel machen, also bei Körner-, Fleisch- und Insektenfressern?

F: Auf jeden Fall.

TJS: Soll man dann direkt zum Tierarzt oder besser warten, bis der Kreislauf des Vogels stabiler ist und er sich erholt hat?

F: Besser noch warten, das Autofahren kann den Stress fördern.

TSJ: Wie soll man den Käfig dann einrichten? Ist Gras besser oder doch Zeitungspapier?

F: Auf keinen Fall Gras, damit könnt ihr Parasiten oder andere Krankmacher mit ins Haus schleppen. Ich empfehle Zewa-Papier oder Küchenpapier, denn Zeitungspapier hat erstens Druckerfarbe und das kann nicht gut sein und zweitens kann man schlechter saubermachen, weil es sich nicht vollsaugt.

TSJ: Wo sollte man den Käfig hinstellen?





F: In eine ruhige, dunkle Ecke, wo ihr ihn am besten erst mal alleine lasst, damit er sich erholen kann. Der Käfig sollte nicht im Licht stehen, da der Vogel dann nur unnötig unter Stress gesetzt wird. Und es sollten weder Haustiere noch Menschen in der Nähe sein, weil wenn ihr ständig da herumlauft ist das auch nicht gerade beruhigend. TSJ: Kann man den Vogel eigentlich anfassen ohne krank zu werden? Es heißt ja immer, dass sei ganz gefährlich wegen Milben und anderen Krankheitserregern.

F: Das stimmt nicht. Wenn ihr beispielsweise einen Hund habt, könnt ihr euch an ihm deutlich mehr Krankheiten einfangen als bei dem Vogel. Wenn ihr ihn anfasst, ist die Wahrscheinlichkeit viel höher, dass der Vogel davon krank wird und nicht ihr.

TSJ: Wenn man einen Jungvogel findet und das Nest sieht, darf man den Vogel dann einfach wieder ins Nest zurücksetzen? Nimmt die Mutter ihn überhaupt noch an, wenn er nach Mensch riecht?

F: Ihr solltet den Vogel auf jeden Fall in das Nest legen, wenn er noch lebt, denn Vögel haben so gut wie keinen Geruchssinn. Es ist also völliger Quatsch, dass der Vogel sein Kind nicht mehr annimmt. Die Mütter können sich nämlich besser um ihre Kinder kümmern als wir alle zusammen.

TSJ: Jetzt noch einmal etwas zum Allgemeinen. Sollte man Vögel das ganze Jahr über füttern, also auch in der Brutzeit?

F: Ja, man sollte das ganze Jahr über füttern, da es immer weniger Insekten gibt. Für die Brutzeit allerdings sollte man spezielles Futter mit Insekten und Beeren kaufen, da diese reich an Eiweiß sind und das Eiweiß ist für die Jungvögel sehr wichtig. Wenn eine Vogelmutter allerdings die Wahl hat, fertiges Futter oder ein Insekt zu fangen, wird sie sich für das Insekt entscheiden. Helfen würde es, wenn an den Orten nicht gespritzt wird oder Insektenvernichtungsmittel benutzt wird. Wenn das Gras schön hoch wächst, sind dort auch viele Insekten. Für den Winter sollte man Futter mit hohem Fettanteil nutzen.

TSJ: Sind Vogelschutznetze eigentlich gefährlich oder ist das kein Problem?

F: Diese Netze sind auf jeden Fall gefährlich. Der Vogel kann sich in den sparrigen Maschen verfangen und dann sterben.

TSJ: Kümmern Sie sich hier eigentlich nur um Vögel oder auch um andere Tiere?

F: Definitiv nicht nur um Vögel! Ich habe auch 7 Katzen, einen Hund, 13 junge Eichhörnchen und einen Fuchswelpen.

TSJ: Einen Fuchswelpen? Warum ist er hier?

F: Eine Reiterin hat ihn am Wegrand entdeckt. Am ersten Tag dachte sie, dass die Mutter bestimmt bald kommen würde. Am zweiten Tag hat sie sich dann erkundigt, doch niemand hatte Zeit, sich um den Welpen zu kümmern. Am dritten Tag hat sie ihn dann mitgenommen und kam schließlich zu mir. Der Welpen jedoch hatte bereits Fliegenlarven und Fliegenmaden im Fell und in seinen Wunden. Ich musste diese erstmal entfernen, und das hat sehr lange gedauert. Der Welpen hat dann Aufzuchtmilch bekommen und erholte sich.

TSJ: Wird er durchkommen?

F: Das wissen wir noch nicht. Seine Chancen stehen zwar besser als am Anfang, aber erst, wenn er futterfest wird und wir ihn dann in eine spezielle Fuchsaufzuchtstation bringen können, können wir uns sicher sein.

TSJ: Wissen Sie, warum der Welpen an einem Wegrand lag?

F: Wir vermuten, dass er von einem Greifvogel oder einem anderen Tier verschleppt wurde. Er hat nämlich ein Loch im Bein, welches von Klauen oder Zähnen stammen könnte.

TSJ: Jetzt nochmal zurück zu den Vögeln: Was für Arten haben sie hier denn?

F: Momentan haben wir Türkische Tauben, Ringeltauben, eine weiße Hochzeitstaube, Stare, Krähen, eine Wachtel, Kohlmeisen, Blaumeisen, eine Elster, Papageien und Kernbeißer.

TSJ: Und wodurch sind all diese Vögel hier gelandet?

F: Das ist verschieden. Manche wurden von Krä-

hen oder Raubvögeln attackiert, einige sind aus ihrem Nest gefallen, andere hatten Pech und wurden von einem Auto erwischt. Die Hochzeitstaube hat in dem Sinne kein wirkliches Handycap. Sie ist eben weiß und wird so viel schneller von ihren Fressfeinden entdeckt. Hochzeitstauben haben nämlich keinen bestimmten Ort, an den sie immer zurückkehren, so wie Brieftauben, und sind deshalb eigentlich todgeweiht.

TSJ: Was füttern Sie den Vögeln eigentlich?

F: Obst, Beeren, Nüsse, Samen, Körner und Fleisch.

TSJ: Hatten Sie schon einmal so ein ungewöhnliches Tier wie den Fuchs auf ihrem Tisch?

F: Ja. Ich hatte auch schon mal ein Rehkitz. Und zwei Fuchswelpen, die auch durchkamen. Und unsere kleine Zwergfledermaus Rüdiger.

TSJ: Eine Fledermaus? Ist die Wahrscheinlichkeit, Tollwut zu kriegen, wirklich so hoch?

F: Fledermäuse haben tatsächlich oft Tollwut, ihr solltet diese besser nicht einfach anfassen.

TSJ: Können Sie uns irgendwelche Tipps geben, wohin man sich wenden sollte, wenn man ein verletztes Tier findet?

F: Wenn ihr ein Tier findet, was wirklich Hilfe braucht, könnt ihr euch gerne an mich wenden oder an den Tierarzt eures Vertrauens. Aber ihr müsst aufpassen: Wenn das Tier nicht wirklich Hilfe braucht, lasst es besser erstmal in Ruhe, vielleicht hat es nur einen kurzen Schock oder so. Denn leider ist es bei mir oft so, dass ich Vögel bekomme, die sehr gut allein zurechtgekommen wären.

TSJ: Und wissen Sie, warum die Vögel in diesem Jahr immer vor die Autos fliegen?

F: Das ist wohl die Zeit der Kamikaze-Vögel!

TSJ: Vielen Dank, dass Sie sich Zeit genommen haben!



Juni 2018

Tierschutzjugend/-kids

Unser heutiger Ausflug führte uns auf den Markushof in Maisbach. Anna und Michael, die dort beide als Bauer angestellt sind, nahmen uns herzlich in Empfang und erklärten uns zunächst das Konzept der solidarischen Landwirtschaft, nach welchem der Hof betrieben wird. Grob geht es darum, dass so genannte „Solawis“ den Hof finanziell unterstützen, um dafür zu sorgen, dass die Bauern eine angemessene Bezahlung erhalten. Anders ist heutzutage ein Überleben für kleine Höfe, denen auch die Umwelt und das Tierwohl am Herzen liegt, nicht mehr möglich. Als Gegenleistung erhalten die Solawis Produkte, bei denen sie sich sicher sein können, dass sie regional und nach hohen Bio-Standards gefertigt wurden. So kommt dieses Konzept auch den Kühen zugute, die auf dem Hof gehalten werden. Und diese waren nun an der Reihe – wir durften mit in den Stall: Nach einem kurzen Kennenlernen und interessanten Infos zur Biologie der Kühe wurde unsere Gruppe geteilt. Ein Teil blieb im Stall und durfte helfen, das Grünfutter für die Kühe zu verteilen. Der andere Teil ging mit in den Melkstand und bekam alles rund um das Thema Melken erklärt und gezeigt. Dann durften wir auch selbst Hand anlegen. Melken ist gar nicht so einfach, aber mit etwas Übung gelang es allen Mädels, Milch „abzuzapfen“. Anschließend wurden die Aufgaben getauscht, bis alle Kühe gemolken waren. Im Anschluss hatten Anna und Michael noch ein besonderes Highlight für unsere Mädels: Wir durften zu den Kühen und ein wenige Tage altes Kälbchen streicheln. Dabei erklärte uns Michaels die Unterschiede zwischen ihrem Hof und der konventionellen Rinderhaltung. Neben dem täglichen Wiedegang, ist das z.B. die Tatsache, dass die Kälbchen nicht direkt von der Mutter getrennt werden, sondern mehrere Wochen bei ihnen bleiben. Danach werden sie nicht, wie sonst üblich, an einem Mastbetrieb verkauft, sondern bleiben auf dem Hof. Dazu gibt es eine Gruppe mit Bullen und Ammenkühen. Auch wenn der Markushof eigentlich ein Ackerbau- und Milchviehhof ist, gibt es ein trauriges Kapitel. Denn damit die Kühe Milch geben, müssen sie Kälber gebären. Nach und nach wird die Herde dadurch immer größer, was der Hof nicht

stemmen kann. Daher werden immer wieder Tiere geschlachtet. Auch hier versucht der Markushof einen (etwas) tierfreundlicheren Weg zu gehen. Rinder aus konventioneller Haltung werden bereits in ihrem Leben mehrmals in großen LKWs durch halb Europa (oder weiter) transportiert, bis sie dann ihr letzter Weg in einen auf Akkordarbeit ausgelegten Schlachthof führt, wo ihr Leben endet. Die Kühe vom Markushof werden einzeln zu einem Metzger in der Nähe gebracht (eine Schlachtung am Hof ist gesetzlich leider verboten) und dort im Beisein ihrer Bauern, die sie mindestens drei Jahre betreut haben, geschlachtet. Der größte Wunsch wäre es für Anna und Michael, ihren Kühen diesen Weg zu ersparen. Aber hier spielen Politik und Verbraucher nicht mit.

Unser Fazit: Wer nicht auf tierische Produkte verzichten möchte, sollte zumindest nur solche Produkte kaufen, die auf Höfen wie dem Markushof erzeugt wurden. Hier geht es Tieren wenigstens zu Lebzeiten gut.



Juli 2018

Tierschutzkids

„Man ist das heiß heute“ – ein Spruch, der diesen Sommer überall zu hören ist. Ohne ausreichend zu trinken, kommt man nicht über den Tag. Genau wie wir Menschen die große Hitze dieses Sommers nur ertragen, wenn wir viel trinken, geht es auch den Tieren. Schaut man nun aber mal in die Natur, sind spätestens jetzt, im Hochsommer, alle Pfützen, Wasserlöcher und selbst die ersten kleinen Teiche ausgetrocknet. Diese dienen aber z.B. Vögeln als Tränke. Jeder, dem Tiere am Herzen liegen, sollte daher eine Vogeltränke aufstellen. Klar, dass da auch unsere Kids helfen wollen. Nach der Tierheimrunde und einem kleinen Einstieg zur Artenkenntnis bei Vögeln, machten wir uns daran, Vogeltränken zu bauen. Um diese Katzensicher anbringen zu können, hatten wir uns für Modelle zum Aufhängen entschieden. Deshalb mussten die Kids zunächst Schnüre makrameeartig verweben, so dass eine Hängekonstruktion mit einer kleinen Mulde entstand. In diese wurde ein Pflanzenuntersetzer platziert. Zum Beschweren legten wir ein paar Steine in die Schale – mit einem positiven Nebeneffekt: Auf den Steinen können Insekten landen. So kommen sie auch an das Wasser ohne Gefahr zu laufen, darin zu ertrinken. Am Ende zogen die Mädels stolz mit ihrer „Vogel- und Insektenbar“ ab und waren gespannt, welche Gäste sie dort den Sommer über begrüßen dürfen.



Juli 2018

Tierschutzjugend

Wenn man die Presse verfolgt hat, stand das letzte Tierschutzjahr unter dem Motto „Listenhunde“. Regelmäßig war in der Presse darüber zu lesen – lokal, regional, bundesweit. Zeit also, dass wir uns auch einmal dem Thema annahmen.

Nach einer Input-Phase, in der wir uns allgemein mit betroffenen Rassen, Hintergründen, den verschiedenen Listenmodellen, ... beschäftigt hatten, starten wir eine praktische Übung. Ohne den Mädels zu verraten, worum es genau ging, sollten sie verschiedene „Stationen“ durchleben. Dafür durften sie es sich auf dem Boden bequem machen, dann gingen Probanden an ihnen vorbei. Kommentarlos wurden sie mit einem Zollstock vermessen, ein Mantel wurde über sie geschwungen, plötzlich wurde

ein Regenschirm geöffnet – direkt auf sie zu. Spätestens hierbei hob auch das letzte Mädchen abwehrend die Arme vor das Gesicht. Blöd gelaufen – Wesenstest nicht bestanden. So würde zumindest die Auswertung bei einem Listenhund bei einer solchen Reaktion lauten... Unseren Mädels war es unbegreiflich, was man einem Hund abverlangt und konnten klar nachvollziehen, weshalb Tierschützer von diesem Umgang mit betroffenen Hunden überhaupt nichts halten. Aber es gibt auch sinnvolle Elemente, die eigentlich jeder Hundehalter erbringen sollte, so der Sachkundenachweis. An diesen machten wir uns nun. Dank ihres Vorwissens meisterten die Mädels fast alle Fragen fehlerfrei (einige Fragen sind auch etwas seltsam, z.B. zur Ernährung des Hundes...). Am Ende hätten sie sich hier sogar einen höheren Anspruch gewünscht. Auch unsere Mädels ist klar: Das Problem hängt am hinteren Ende der Leine ;-)



Gruppendiskussion das Thema erarbeiten. Das kann man sich als eine Art Rollenspiel vorstellen. In unserem Fall versetzten sich die Jugendlichen in die Lage von Bürgern eines fiktiven Dorfes hinein, in dem kürzlich Wölfe gesichtet wurden. Natürlich waren die Bürger dieses Dorfes, wie im echten Leben auch, unterschiedlicher Meinung, was das Thema betrifft, weshalb ein fiktiver Bürgermeister die Vertreter der verschiedenen Interessensgruppen zu einer Podiumsdiskussion eingeladen hatte. So sollten die Mädchen zum Beispiel aus Sicht eines Jägers, Umweltbiologen oder Schafzüchters argumentieren. Dazu erhielten sie erst einmal ausreichend Vorbereitungszeit, um sich in die Rolle einzufinden und mithilfe unterschiedlichster Infomaterialien Argumente auszuarbeiten. Die eigentliche Diskussion war für die TSJ anfangs noch ungewohnt, doch mit der Zeit tauten die Mädels auf, sodass gute Gespräche entstanden. Zum Schluss durften die Jugendlichen ihre Rollen wieder abstreifen und ihre ganz persönliche Meinung, die sich bei einigen auch erst durch die vorangegangene Diskussion etabliert hatte, äußern. Anschließend nutzten wir das herrliche Spätsommerwetter an diesem Tag noch für eine sehr ausgedehnte Gassirunde. Viel zu schnell ging auch dieser lehrreiche Nachmittag damit zu Ende.



September 2018

Tierschutzjugend

Nach sechs Wochen Sommerferien freute sich die TSJ heute ganz besonders auf einen ausgiebigen Tierheimrundgang, denn es hatte sich so einiges getan. Neugierig erkundigten sich die Mädels nach den Neuankömmlingen und natürlich auch den Tieren, die in den letzten Wochen endlich in ein neues Zuhause ziehen konnten. Auf Wunsch der Gruppe wollten wir uns im heutigen Treffen mit dem Thema Wölfe in Deutschland beschäftigen. Nach einer kurzen allgemeinen Einführung sollten sich die Mädels heute einmal, anders als sonst, in Form einer



September 2018

Tierschutzkids

Aufgrund vieler Absagen waren wir heute eine extrem kleine Gruppe. Das Gute daran: Wir konnten uns ausgiebig mit den Tieren beschäftigen. Nach einer langen Gassi-Runde stand noch Katzen kuscheln und das Putzen der Katzenhalle auf dem Programm. Voller Begeisterung haben wir vergessen Fotos zu machen...

Oktober 2018

Tierschutzjugend

Bei unserem heutigen Treffen beschäftigten wir uns nach einer ausgiebigen Runde im Tierheim mal mit einem etwas anderen Thema: dem angewandten Artenschutz. Genauer gesagt dem Schutz der Meeresschildkröten Caretta und ihrer Niststrände in Griechenland. Eine unserer Beirerinnen hatte den Sommer dort verbracht



und konnte nun hautnah von ihren Erlebnissen mit dieser bedrohten Art und ihrem Schutz an den wunderschönen Stränden Kretas berichten. Einige der TSJ Mädels waren selbst bereits vor Ort und wussten teilweise nicht, dass sie sich den Strand als Touristen mit den Schildkröten geteilt haben. Andere waren bereits sehr informiert durch Urlaube vor Ort und wussten mit welchen Problemen die Schildkröten vor Ort zu kämpfen haben. Plastikmüll, Lichtverschmutzung, Sonnenliegen, die fast den kompletten Strand belegen, und Wassersport waren nur einige der Bedrohungen die uns aufgefallen sind. Nach dem wir das Thema ausgiebig besprochen hatten machten wir uns bei dem schönen Wetter mit dem Tierheimbewohner Purzel und dem Privathund Whisky auf zu einer Runde Gassigehen. Zum Abschluss des Treffens halfen wir noch kräftig mit die Katzen im Tierheim zu versorgen und machten deren Klos sauber. Diese freuten sich sehr über unsere Hilfe und ein paar extra Streicheleinheiten.



Oktober 2018

Tierschutzkids

Stachelige Stupsnasen bei den Tierschutzkids - Thema „Igel im Winter“

Passend zur Jahreszeit beschäftigten sich auch die Tierschutzkids mit dem Thema „Igel“. Gerade wenn es kälter wird, sieht man die stacheligen Gesellen immer häufiger in den Gärten und leider auch auf den Straßen. Auf der Suche nach Nahrung für Ihre Winterruhe müssen die kleinen Gesellen weitere Strecken zurücklegen um sich genügend „Speck“ anzufuttern. Dabei ist es be-

sonders wichtig, dass sie sich einen besonders hohen Eiweißvorrat anlegen. Zu der Hauptnahrung des Igel gehören nämlich neben Schnecken auch Insekten und Würmer. Nach ein paar Arbeitsblätter und vielen Informationen, z.B. wie man schwache und hilflose Igel erkennt, was Igel besonders gerne Essen und wer des Igel größter Feind ist, schaute die kleine Gruppe der Tierschutzkids noch eine Folge von „Anna und die wilden Tiere“. Ein Informationsendung der öffentlich-rechtlichen, natürlich passend zu dem Thema „Igel“. So war die Kinderreporterin Anna auch bei einer Igelstation zu Gast und half beim Aufpäppeln und Versorgen von den hilflosen Tieren. Aktuell ist es so, dass die Wildtierstationen und auch die regionalen Igelstationen sich vor schwachen Tieren im Oktober und November fast nicht mehr retten können. Durch den heißen Sommer 2018 und den wenigen Regen gegen Ende des Jahres, fanden die stacheligen Gesellen kaum noch Nahrung und konnten sich so sehr schwer bis kaum auf ihre Winterruhe vorbereiten. Also benötigen sie menschliche Hilfe, wenn Sie im November noch kein Gewicht von ca. 600-700 g haben sollten. Ein Notfallblatt mit den entsprechenden Hinweisen was zu tun ist wenn man einen Igel findet, bekamen die Kinder am Ende mit nach Hause als kleinen Hinweis mit.

Oktober 2018

Tierschutzjugend

Seit mehreren Jahren wird das Tierheim von der Hundetrainerin Steffi Winter (Pfortenschule Wiesenbach) unterstützt. Heute durfte unsere TSJ Steffi in ihrer Hundeschule besuchen und einiges über das Thema „Gewaltfreie Hundeerziehung“ erfahren.

Als Warm-up sammelten die Mädels zunächst einmal Aufgaben, die man erledigen muss, wenn man eine Hundeschule führt – die Ausbildung von Mensch - Hund - Teams, Beratung und Aufklärung, Betreuung von Hunden, aber auch viel Büroarbeit sind nur einige Beispiele. In der nächsten Runde ging es für unsere Mädels darum, verschiedenen Leinen, Geschirre und Halsbänder dahingehend zu sortieren, was für den Umgang mit Hunde sinnvoll und geeignet ist und wovon man besser die Finger lassen sollte. Am Ende waren die Mädels überrascht. Denn nach ihren Überlegungen und der Beratung von Steffi kamen sie zu dem Schluss, dass man für seinen Hund nichts anderes braucht, als ein gut sitzendes Geschirr, das sich einfach anlegen lässt, und eine 3 – 5m Leine. Alles andere birgt irgendeine Gefahr, die für den Hund unangenehm ist oder sogar zu Schmerzen führt. Dies einmal durchdacht, wurde den Mädels auch klar, warum sich beim Einsatz falscher Erziehungshilfen, ungewünschte Verhaltensweisen neu entwickeln oder verstärken können. Aber es kam auch die Frage auf, wie man seinen Hund denn dann erziehen kann. „Mit Sprache/ Körpersprache, Ausstrahlung und positiver Verstärkung (heißt Belohnung)“ lautete die Antwort.

Das dies funktioniert, durften die Mädels im Anschluss auf dem Hundepplatz mit Steffis Hunden

ausprobieren. Zunächst führten sie – nur mit den genannten Punkten – Joey und Daria durch den Geräteparcours. Dabei war interessant zu beobachten, dass dies immer dann, wenn sich die Mädels einige waren und ihre Konzentration beim Hund war, funktionierte, wenn ihr Verhalten nicht eindeutig war, die Hunde auch mal in der anderen Gruppe vorbeischaute.

Im nächsten Schritt wurde Pedro zum Übungspartner der Mädels. Mit ihm durften sie Situationen durchspielen, die sie vom Gassigehen mit Tierheimhunden kannten. Eine Problemsituation, die sicher jeder Hundehalter kennt, ist, wenn der Hund irgendetwas spannender findet, als seinen Mensch und in die andere Richtung laufen möchte. Vier Mädels stellten die Ablenkung dar, in dem sie den Hund permanent lockten. Der Hundeführer musste Pedro (möglichst) gradlinig daran vorbeiführen. Der Trick: Ein klares Kommando „weiter“ gepaart mit der Ausstrah-

lung („Ich gehe nur in meine Richtung weiter“). Dies viel den Mädels anfangs noch recht schwer. Immer wieder drehten sie sich zu Pedro und damit in Richtung der Ablenkung. Wenn es ihnen gelang, konsequent zu bleiben, waren sie selbst überrascht, wie einfach (ohne jeden Zug an der Leine) Pedro ihnen folgte.

Das zweite Problem, das unser TSJ unbedingt üben wollte, war, wie sie sich verhalten sollten, wenn ihnen ein abgeleiteter Hund entgegenkommt. „Ausstoppen“, war Steffis Antwort. Auch das wurde mit lauter Stimme und vollem Körperinsatz geübt. Und wieder zeigt sich: Stimme, Körpersprache und Ausstrahlung reichen völlig aus.

Nach einem interessanten und lehrreichen Nachmittag verabschiedeten sich die Mädels mit dem festen Plan, diesen Umgang mit Hunden vertiefen zu wollen.



Minister Hauk verleiht Tierschutzpreis – Jugendgruppe des Tom-Tatze-Tierheims gehört zu den Preisträgern!

Unter dem Motto: „Schülerinnen und Schüler machen sich für Tiere stark“ schreibt das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz gemeinsam mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport und mit Unterstützung der Akademie Ländlicher Raum im 2-Jahres- Rhythmus den Landesschülerwettbewerb Tierschutz aus. Am 20.07.2018 wurden auf der Landesgartenschau in Lahr die Preisträger der diesjährigen, zahlreich eingereichten Beiträge ausgezeichnet. Die vier Mädels Lilli Förderer, Mira und Leonie Krög, sowie Amelie Neumann von der Tom-Tatze-Tierschutzjugend gehören zu den Preisträgern.

Mit den Worten „Tiere haben in unserem Leben und unserer Gesellschaft einen wichtigen Platz, sei es als Haustier oder auch als Nutztier. Unser Wettbewerb unter dem Motto ‚Schülerinnen und Schüler machen sich für Tiere stark‘ hat den Kindern und Jugendlichen im Land eine hervorragende Gelegenheit geboten, sich mit dem Wohlergehen von Tieren auseinanderzusetzen. Viele Schülerinnen und Schüler haben so im vergangenen Jahr spannende Projekte zum Tierschutz durchgeführt und gezeigt, was es bedeutet, Verantwortung zu übernehmen. Ich freue mich, heute die großartigen Ideen auszeichnen zu können und das vorbildliche Engagement unser Schülerinnen und Schüler zu würdigen“, leitet der Minister für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, Peter Hauk MdL die Verleihung ein. Die Tierschutz-Mädels aus Wiesloch/Walldorf wurden mit einem hervorragenden 2. Platz und 400€ Preisgeld für ihren Beitrag zur Problematik des Aussetzens von Tieren ausgezeichnet. Besonders beeindruckt war die Jury von der Begründung für die Auswahl des Themas. „Es ist ein Problem, dass sich relativ einfach lösen lassen müsste, da es ein Problem von Einzelpersonen ist“, zitierte Gerhard Faix von der Akademie ländlicher Raum, der die Veranstaltung moderierte, unsere Mädels. Es braucht keine großen politischen Änderungen, wenn sich jeder Tierhalter seiner Verantwortung bewusst ist und entsprechend handelt. Um dieses Bewusstsein zu wecken, haben sich die vier Mädels intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt. Auch von Rückschlägen, in der Regel in Form von Absagen z.B. für einen Infostand, ließen sich die vier nicht frustrieren, sondern schöpften immer wieder neue Motivation für andere Ideen. Am Ende hatten sie Zeitungsartikel sowie Flyer erstellt, die über die negativen Folgen für das ausgesetzte Tier, Handlungsalternativen wie die Abgabe in einem Tierheim, aber auch die Strafen, die für das Aussetzen von Tieren drohen – eine Geldstrafe bis zu 25.000€ oder drei Jahre Freiheitsstrafe, informieren. Über Aktionen bei den Tierheimfesten konnte der Druck der Flyer finanziert werden. Diese wurden im Tierheim und in Geschäften ausgelegt. Zu all diesen Punkten mussten die Mädels auf der Bühne Rede und Antwort stehen. Abschließend forderte Gerhard Faix die Mädels auf, allen zu erklären, wie man sich richtig verhält, wenn man ein ausgesetztes Tier findet: „Ruhe bewahren und sich nicht selbst gefährden – auch harmlos wirkende Tiere können in Panik geraten und unberechenbar werden, dann Polizei, Feuerwehr oder das örtliche Tierheim informieren, damit diese das Tier retten,“ lautete die Antwort der jungen Experten.



Landesjugendtreffen des Landestierschutzverbandes Baden-Württemberg e. V.



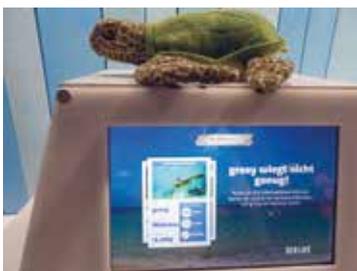
Vom 21. – 23. September 2018 fand auch in diesem Jahr unser beliebtes Jugendtreffen des Landestierschutzverbandes Baden-Württemberg e. V. statt – diesmal in Konstanz.



Die großen Themen unseres diesjährigen Treffens waren „Wasser“ und „Müllvermeidung“. Passend zum Wasser fand das Treffen auch direkt an Deutschlands größtem Binnengewässer, am Bodensee statt. 94 Jugendliche und deren Betreuer der Tierschutzvereine aus Ditzingen, Emmendingen, Esslingen, Karlsruhe, Kirchheim-Teck, Pforzheim, Ravensburg, Reutlingen, Rottweil, Tailfingen und Ulm nahmen diesmal teil.

Am Freitagnachmittag trafen sich alle Teilnehmer in der Jugendherberge in Konstanz und für viele war es ein freudiges Wiedersehen, denn die Jugendlichen kannten sich bereits aus den vorherigen Jahren. Das Abendsessen gab es diesmal sehr früh, denn „richtig los“ ging es erst danach!

Das Sea Life in Konstanz hielt einen Vortrag extra für unsere Jugendlichen und ermöglichte ihnen damit einen Blick hinter die Kulissen. Denn zusätzlich zur Bildung und Information der Besucher in den Aquarien fördert und unterstützt das Sea Life gezielte Projekte: So werden junge Seepferdchen hier aufgezogen, denn viele Seepferdchen-Arten sind inzwischen durch die Zerstörung ihrer Lebensräume gefährdet. Auch Eselspinguine werden gezüchtet und die Freude ist groß, dass dies in Gefangenschaft gelingt. Weil zu viele Seefahrer früher die Eier der Pinguine und das Öl, das die größeren Tiere gegen die Kälte speichern für sich genutzt haben, war diese Art in der Wildnis zeitweise stark gefährdet. Heute hat sich der Bestand zum Glück wieder weitgehend erholt.



Am Samstag teilten sich die Jugendlichen in zwei Gruppen, was die einen Vormittags machten, machten die Anderen am Nachmittag:

Es ging noch einmal ins **Sea Life**. Dort durften die Kids diesmal selbst auf Erkundungstour gehen. Als Tierschützer natürlich mit „Auftrag“: Jede Gruppe hatte ein grünes, ein gelbes und ein rotes Kärtchen dabei, auf dem die Jugendlichen alles notierten, was sie besonders gut, besonders schlecht, oder eben „geht so“ fanden. Die Ergebnisse stellten die Gruppen dann abends im Workshop vor, aber das verraten wir erst später!

Die zweite Aktion des Tages war das **„Bachschulzimmer“** der Naturschule Konstanz. Hier erklärte Sabine Schmidt- Halewicz anhand von bunten Tafeln die Tiere, die in den Bächen der Gegend vorkommen. Gut vorbereitet zogen die Jugendlichen dann los und entnahmen mit Keschern „Proben“ aus dem Grenzbach.

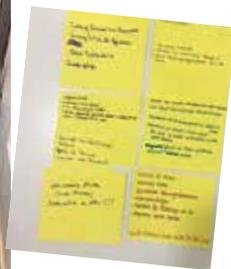
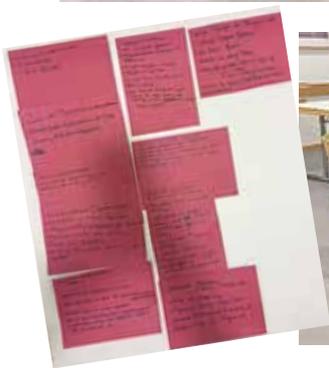
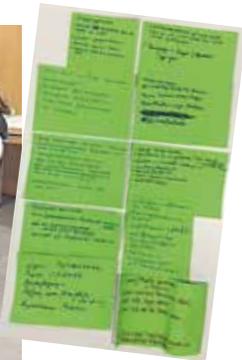


Die Proben wurden anschließend mit Pinzetten und Lupen analysiert – ganz wie echte Biologen es machen. Obwohl die Wasserqualität des Baches mit „Schulnote 3“ nicht wirklich überzeugend ist,



tummelten sich viele Tier- und Pflanzenarten darin, so dass sich in den Keschern Egel, Schnecken, kleine Krebse, Wasserflöhe, Wasserspinnen und sogar kleine Fische fanden.

Um all die neuen Eindrücke zu verarbeiten, hatten die Jugendlichen dann bis zum Abendessen noch ein bisschen Zeit zur freien Verfügung, die sie ganz nach eigenem Belieben zum Eis essen, shoppen oder chillen nutzen konnten. Denn natürlich war auch für den Abend Programm geplant, mit dem **Workshop „Sea Life – Top oder Flop?“**



Die Ergebnisse des Workshops waren gigantisch und wir müssen sagen, wir sind sehr stolz auf „unsere“ Jugendlichen! Ihre Antworten zeigen, wie gut sie sich in andere Wesen hineinversetzen können, wie sie mit den Augen und Empfindungen der Tiere das Leben im Sea Life schilderten und wie das Thema Müll – auf das wir sie hinblickend auf das Programm am Sonntag schon etwas sensibilisiert hatten – sie nicht mehr los lies.

Die „Tops im Sea-Life“, notiert auf den grünen Kärtchen waren:

- Die Achtsamkeit der Veranstalter in Bezug auf Müll – ihn zu vermeiden und wo er anfällt sorgfältig zu trennen, damit er ja nicht in die Meere gelangt und dort für großes Leid sorgt,
- Die Bemühungen zur Arterhaltung einheimischer Meerestiere aus Nord- und Ostsee,
- Die wunderschön und großzügig angelegte Schildkrötenstation,
- Die freundlichen Mitarbeiter im Aquarium,
- Die überall verfügbaren Tafeln mit Informationen.

Die „Flops im Sea-Life“, notiert auf den roten Kärtchen waren:

- Die teilweise zu kleinen oder zu vollen Becken
- Dass die Schnäbel der Pinguine teils beschädigt waren,
- Dass kein Personal zur Überwachung der Besucher da ist

Auf den gelben Kärtchen war zu lesen:

- Das streicheln der Seesterne – für die Besucher einmalig, aber aus Sicht der Tiere, muss das wirklich sein?
- Die engen Gänge und Räumlichkeiten
- Zu viel Werbung und Marketing
- Trotz der Bemühungen um den Müll – zu wenige Mülleimer.

Der Workshop hat gezeigt, wie genau die Jugendlichen beobachten, wie sie die Dinge reflektieren, hinterfragen und ihre Schlüsse daraus ziehen. Wir sind optimistisch, dass diese Kinder und Jugendlichen, wenn sie groß sind, mithelfen werden, das Gleichgewicht zwischen Mensch, Tier und Natur wieder zu verbessern und den Planeten Erde hoffentlich wieder zu einem guten Lebensraum für alle Wesen zu machen!

Als kleine Erinnerung und um zur Müllvermeidung mit gutem Beispiel voranzugehen, gab es für jeden noch eine Stofftasche des Landestierschutzverbandes als Geschenk.

Am Sonntag beim Frühstück hatten viele noch sehr kleine Augen – ausgeschlafen ist was anderes, aber die Motivation und Vorfreude waren riesig! Für diesmal die letzte Station – doch auch hier nochmal mit mehreren Programmpunkten – war das Tierheim in Konstanz:

Die Führung durch das Tierheim machte die Tierheimleiterin Heidi Schätzle persönlich für uns und wir erfuhren viele interessante Details über den Alltag und die Aufgaben in einem Tierheim.

„Gib Abfall einen Korb“ – das war das Thema, über das Theresa van Aken im Anschluss mit uns sprach. Die Jugendlichen waren sehr ergriffen von der Menge und den Ausmaßen, die unser Lebensstil und der damit einhergehende Müll für die Umwelt bedeuten. Speziell Plastik, ein immer gegenwärtiger Bestandteil unseres modernen Lebens, dass es nicht verrottet und wie viel davon inzwischen in den Meeren treibt und zur Todesfalle für die Tiere werden kann – das stimmte doch viele sehr nachdenklich. Dankbar nahmen die Kids daher die wertvollen Hinweise und Anregungen auf, wie jeder einzelne von uns dazu beitragen kann, Müll zu vermeiden und die Belastung für die Umwelt dadurch zu reduzieren.



Mit einem so tiefgreifenden und ernsten Thema sollte man aber kein Wochenende beenden

– deshalb gab es noch etwas Aufheiterndes: Spiele, die sich Giesela Mayer und ihre Tierschutz-Jugendgruppe aus Ditzingen überlegt und organisiert hatten – da waren Aufmerksamkeit, Geschicklichkeit und Teamwork gefragt. Es machte allen großen Spaß – und manche hatten danach sogar eine neue Frisur 😊



Beendet wurde das Wochenende mit einem kurzen Vesper zur Stärkung und dann hieß es Abschied nehmen – wie immer: Bis zum nächsten Jahr!



Ein Herz für JEDE Rasse

Info- und Diskussionstag im Münchner Tierheim am 08.07.2018



Am 08.07.2018 fuhren meine Arbeitskollegin Nicole vom Landestierschutzverband BW und ich nach München, um den bayrischen Tierschützern bei Ihren Bemühungen auf dem Gebiet der Listenhunde zu unterstützen.

Laut bayrischer Kampfhundverordnung aus dem Jahre 1992 (!) dürfen in Bayern Kampfhunde der Kategorie 1 (AmStaff, Staffordshire Bullterrier, Pitbull Terrier, Tosa Inu und Bandog) nicht gehalten werden. Bei diesen Rassen wird die Eigenschaft als Kampfhund stets vermutet und deren gesteigerte Aggressivität ist unwiderlegbar.

Zudem muss für die Haltung eines solchen Hundes ein „berechtigtes Interesse“ nachgewiesen werden, was in Bayern ebenfalls so gut wie ausgeschlossen wird.

Die Folge davon ist, dass Listenhunde im Tierheim keine Chance auf Vermittlung innerhalb Bayerns haben und ihr gesamtes restliches Leben hinter Gittern verbringen müssen (es sei denn, es findet sich ein neues Zuhause für diese Hunde ausserhalb des Bundeslandes Bayern).

Andere Bundesländer haben inzwischen gezeigt, dass es auch anders geht. So hat zum Beispiel Thüringen die dort bestehende Rasseliste komplett abgeschafft, auch in Niedersachsen gibt es keine Rasseliste mehr.

In Berlin stehen zwar 4 Hunde auf einer Rasseliste, diese dürfen aber unter gewissen Voraussetzungen (Nachweis der erforderlichen Sachkunde und Zuverlässigkeit) gehalten werden, haben Maulkorb- und Leinenpflicht, allerdings nur, wenn kein Wesenstest vorliegt. Nach bestandem Wesenstest entfällt sogar Maulkorb- und Leinenpflicht.

Ziel des vom Münchner Tierschutzverein veranstalteten Tages „Ein Herz für JEDE Rasse“ war es, mit Hilfe der Öffentlichkeit, Medien, Hundesachverständigen, Politikern eine Diskussion über die obengenannte veraltete Kampfhundverordnung anzustoßen.

Da es illusorisch ist eine komplette Abschaffung der Rasseliste zu fordern, schlägt der Tierschutzverein München vor, den „Tierschutz“ als berechtigtes Interesse“ für die Haltung dieser Hunde festzulegen und deren Abgabe/Vermittlung an strenge Auflagen zu koppeln (Wesenstest für den Hund und Hundeführerschein für den Halter, notfalls auch Leinenzwang). So könnten diese Hunde wenigstens vermittelt werden.

Auf der Podiumsdiskussion mit Politikern und Sachverständigen erhielten diese Vorschläge breite Zustimmung, unter anderem von Stadträtin Bettina Messinger (SPD). Gabriele Neff, FDP Stadträtin forderte sogar eine einheitliche Regelung in ganz Deutschland. Einig waren sich alle darüber, dass zu viele Falschinformationen zu diesem Thema kursieren und das „Problem immer am Ende der Leine zu finden ist“ und dass eine Lockerung der bisherigen Restriktionen durchaus wünschenswert ist.



Offizielle und geladene Gäste waren u.a.:

Stadträtin Bettina Messinger (SPD), Gabriele Neff (FDP-Stadträtin), Claudia Hämmerling („die Grünen“ und 2. Vorsitzende TH Berlin), Ilse Ertl (Freie Wähler, Kandidatin für Landtagswahl im Oktober), Sabine Berlinger („die Linke“/Thüringen), Franz Breitsamer (öffentlich bestellter Sachverständiger Oberbayerns).

Ausserdem hatten sich als Unterstützer etliche Vereine angekündigt: Prof. Dr. Hans Mosser (Herausgeber des Hundemagazins „Wuff“, selbst Listenhundhalter), Mario Dönges (Hundetrainer, spezialisiert auf Listenhunde, „DogSouls Tierschutz- und Therapiezentrum Niederrhein e.V.“), Vanessa Bokr („Hellhound Foundation“) und viele mehr.

Die Veranstaltung war bei strahlendem Sonnenschein sehr gut besucht. Alle waren sich einig, dass es so nicht weitergehen darf. Bleibt nur zu hoffen, dass sich die Politik in Bayern den Vorschlägen der Tierschützer anschließt und somit den Listenhunden in den bayrischen Tierheimen eine Zukunft in neuen Familien ermöglicht.

Henriette Stutz, Kassenwartin im Tierschutzverein Wiesloch/Walldorf und Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle des Landestierschutzverbandes Baden-Württemberg e. V. in Karlsruhe.





**13
MILLIONEN
SCHWEINE
LANDEN
JÄHRLICH
IM MÜLL**

Millionen Schweine sterben jährlich schon vor der Schlachtung. Sie enden in der Tierkörperbeseitigung – erschreckend oft nach Verstößen gegen das Tierschutzrecht. Verhindern könnten das eine Erfassung von tierschutzrelevanten Verstößen und besser geschulte Landwirte.

Jetzt, in diesem Moment, während der Lektüre dieser Zeilen, transportieren Lastwagen auf deutschen Straßen Tausende Schweinekadaver durchs Land. Nicht, damit sie in Form von Steaks oder Würsten in den Supermärkten landen. Sie sind bereits vor der Schlachtung in landwirtschaftlichen Betrieben gestorben und somit – so unglaublich es auch klingen mag – Abfall. Jährlich 13,6 Millionen Mast- und Zuchtschweine in Deutschland teilen dieses Schicksal. Jedes fünfte Schwein endet als sogenanntes Falltier in einer Tierkörperbeseitigungsanlage. Die Anlagen beseitigen aber nicht nur die Tierkörper, sondern auch die Spuren von Tierschutzverstößen, die ungeahndet bleiben.

Tierqualen bleiben unentdeckt

Denn jährlich etwa 300.000 der Schweine müssen bereits vor ihrem Tod unglaubliche Qualen aushalten. Das ist die erschreckende Hochrechnung einer Studie der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Dazu untersuchten die Wissenschaftler über vier Monate hinweg 57 Lkw-Ladungen toter Tiere aus sechs Bundesländern in vier Tierbeseitigungsanlagen. Allein durch die äußere Betrachtung der Kadaver erkannten sie, dass viele dieser Tiere vor ihrem Tod sehr lange gelitten haben müssen und erheblichen Schmerzen ausgesetzt waren. Doch obwohl sie abgemagert, mit eitrigen Gelenkentzündungen oder tief gehenden Bissverletzungen in den Tierkörperbeseitigungsanlagen ankommen, haben die Tierhalter, die dieses Leid nicht bemerkt oder es zugelassen haben, nichts zu befürchten. „Solche tierschutzrelevanten Vergehen fallen üblicherweise überhaupt nicht auf“, berichtet Christina Höbel, Referentin für Tiere in der Landwirtschaft beim Deutschen Tierschutzbund. „Anders als am Schlachthof, wo Tierärzte die Schweine untersuchen, gibt es für die Untersuchung von Falltieren keine Pflichtkontrollen.“ Sie werden einfach kommentarlos zu Tiermehl, Tierfett oder Blutmehl verarbeitet. Selbst wenn Mitarbeitern Verletzungen an den Kadavern auffallen, die sie massenweise aus den Lkw kippen, haben Behörden keine Handhabe. „Die Schweine können nicht zu ihren Haltern zurückverfolgt werden, da sie nicht verpflichtend gekennzeichnet sein müssen, wenn die Fahrer der Tierkörperbeseitigungsanlage sie abholen“, sagt Höbel. Das soll sich ändern, damit die Herkunft jedes Tieres nachvollziehbar wird, fordert der Deutsche Tierschutzbund.



3 Fotos: pixabay

Landwirte mit kranken Tieren überfordert

Es geht nicht nur darum, Strafen durchzusetzen. Wichtig ist es, die Schweinehalter zu schulen, damit sie korrekt und tierschutzkonform mit kranken oder verletzten Tieren umgehen. Sie sind eigentlich verpflichtet, den Zustand ihrer Tiere täglich zu kontrollieren. Doch die Studie offenbart klare Defizite und bringt untragbare Zustände ans Licht. „Viele Schweinehalter erkennen nicht, wann sie Tiere erlösen müssen, und wissen nicht, wie sie dies fachgerecht umsetzen“, erklärt Höbel.

Über 60 Prozent der untersuchten Schweine, die Anzeichen einer Tötung aufwiesen, waren nicht richtig betäubt oder wurden nicht fachmännisch getötet. Die Studie dokumentiert falsch platzierte Bolzenschüsse und Entblutungsschnitte. Viele Tiere waren zwar mittels Bolzenschuss betäubt, aber die Entblutung, die zum Tode der Tiere führt, blieb aus. Schweine können nach einem Bolzenschuss trotz der Verletzungen am Gehirn wieder aufwachen und sind dann erheblichen Schmerzen ausgesetzt. Ein Tier traf – in einem Lkw voll toter Artgenossen – sogar noch lebend in der Tierkörperbeseitigung ein. Wiederum 20 Prozent der untersuchten Schweine wiesen so furchtund sichtbare Verletzungen oder Krankheitsanzeichen auf, dass frühzeitige Tötungen unumgänglich gewesen wären, um ihnen erhebliches Leid und Schmerzen zu ersparen. Sie erfolgten jedoch offensichtlich nicht.

In verpflichtenden Fortbildungen sollten Halter daher lernen, wie sie erkrankte und verletzte Tiere früh identifizieren, damit sie die Tiere zum richtigen Zeitpunkt und vor allem auch fach- und tierschutzgerecht töten, sagt Thomas Schröder, Präsident des Deutschen Tierschutzbundes. Auch Tierärzte sollten die Landwirte diesbezüglich verstärkt sensibilisieren. Er fordert von der Bundesregierung außerdem ein System, das Tierschutzverstöße in den Beseitigungsanlagen erfasst und in dem verendete und notgetötete Tiere gekennzeichnet sind, damit die Vergehen zurückverfolgt werden können. „Nur so können tierschutzrelevante Verstöße auch geahndet und somit zukünftig vermieden werden.“

Von Joscha Duhme



579.111

Rinder sind allein 2016 vor der Schlachtung gestorben und einfach entsorgt worden.

1.665

von 50.000 Masthühner verenden im Schnitt vorzeitig – und das in nur 40 Masttagen bis zur Schlachtung.



Aus DU UND DAS TIER 3/2018 – Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung des Deutschen Tierschutzbundes e.V.



IM STICH GELASSEN?

Es wäre ein entscheidender Schritt für mehr Tierschutz in der Schweinehaltung: Ab 2019 soll die betäubungslose Ferkelkastration verboten werden. Doch nun sieht es so aus, als würde das gesetzliche Verbot erst zwei Jahre später in Kraft treten.

Zahlreiche Länder machen es vor: 64 Nationen wie Australien, die Schweiz oder Mexiko haben längst tierschutzgerechte Methoden eingeführt, die die betäubungslose Ferkelkastration ersetzen. Hierzulande ist es hingegen nach wie vor üblich, männliche Ferkel ohne Betäubung zu kastrieren – etwa 22 Millionen Ferkel pro Jahr müssen diese grausame Tortur über sich ergehen lassen. Obwohl das Deutsche Tierschutzgesetz vorschreibt, dass ein schmerzhafter Eingriff bei einem Wirbeltier nicht ohne Betäubung erfolgen darf, galt bisher für die Kastration von unter acht Tage alten Ferkeln eine Ausnahme. Eigentlich war es beschlossene Sache, dieses gängige Verfahren zu beenden: Ab dem 1. Januar 2019 sollte ein Verbot in Kraft treten, nachdem der Bundestag 2013 eine Änderung des Tierschutzgesetzes verabschiedet hatte. Die Fleischbranche hatte also ausreichend Zeit, schmerzfreie Alternativen auszutesten. Jetzt steht das Verbot jedoch auf der Kippe.

TIERSCHUTZWIDRIGE METHODE

„Es existieren drei tierschutzkonforme und praktikable Alternativen zur betäubungslosen Ferkelkastration, wie auch die Bundesregierung bestätigt“, sagt Dr. Stefanie Zimmermann, Referentin für Tiere in der Landwirtschaft beim Deutschen Tierschutzbund. „Die Mast von unkastrierten Ebern, die Immunokastration – eine Art Impfung gegen Ebergeruch – und die chirurgische Kastration unter Vollnarkose und Schmerzmitteln.“

Die Fleischbranche und landwirtschaftsnahe Verbände favorisieren jedoch den sogenannten vierten Weg, bei dem die Ferkel lokal betäubt

werden. Der Deutsche Tierschutzbund lehnt diesen strikt ab. „Verschiedene Studien belegen, dass die Injektionen eines Lokalanästhetikums den Schmerz während der Kastration nicht ausschalten, sondern sogar zusätzlich erhebliche Schmerzen und Stress verursachen“, sagt Dr. Zimmermann. Damit wäre der vierte Weg – ebenso wie die betäubungslose Kastration – ein Verstoß gegen das Tierschutzgesetz. „Zudem ist die Methodik technisch herausfordernd – bei einer Fehlanwendung können massive Nebenwirkungen von Herz-Kreislauf-Störungen bis hin zum Tod des Tieres auftreten.“

Um Kosten zu sparen, will die Fleischbranche dennoch die Lokalanästhesie durchsetzen – die könnten Landwirte nämlich selbst durchführen. Um den vierten Weg zu ermöglichen, müsste der Bundestag das Tierschutzgesetz lockern.

DIE QUAL GEHT WEITER

Anstatt Vorbehalte gegenüber kastrationsfreien Methoden abzubauen, setzt die einflussreiche Branche die Politik massiv unter Druck – offenbar mit Erfolg. Denn jetzt hat die Große Koalition fast schon beiläufig verkündet, die Übergangsfrist um zwei weitere Jahre verlängern zu wollen – obwohl im Bundesratsplenum Ende September alle eingebrachten Länderinitiativen, die eine Aufschiebung des Verbots forderten, abgelehnt wurden. Aus Sicht des Deutschen Tierschutzbundes ist es entsetzlich, dass männliche Ferkel noch zwei weitere Jahre gequält werden sollen. Schließlich hatte die Schweinehaltende und -vermarktende Branche ganze fünf Jahre Zeit, sich auf das Verbot einzustellen.

„Was der Koalitionsausschuss beschlossen hat, ist Verrat an den Ferkeln und Verrat am Staatsziel Tierschutz und wurde offenbar wie auf einem Basar in die Pokerrunden um Diesel und Zuwanderung eingepreist“, kommentierte Thomas Schröder, Präsident des Deutschen

Große Koalition bringt Gesetzentwurf zur Verlängerung der betäubungslosen Ferkelkastration in den Bundestag ein

Deutscher Tierschutzbund übt scharfe Kritik

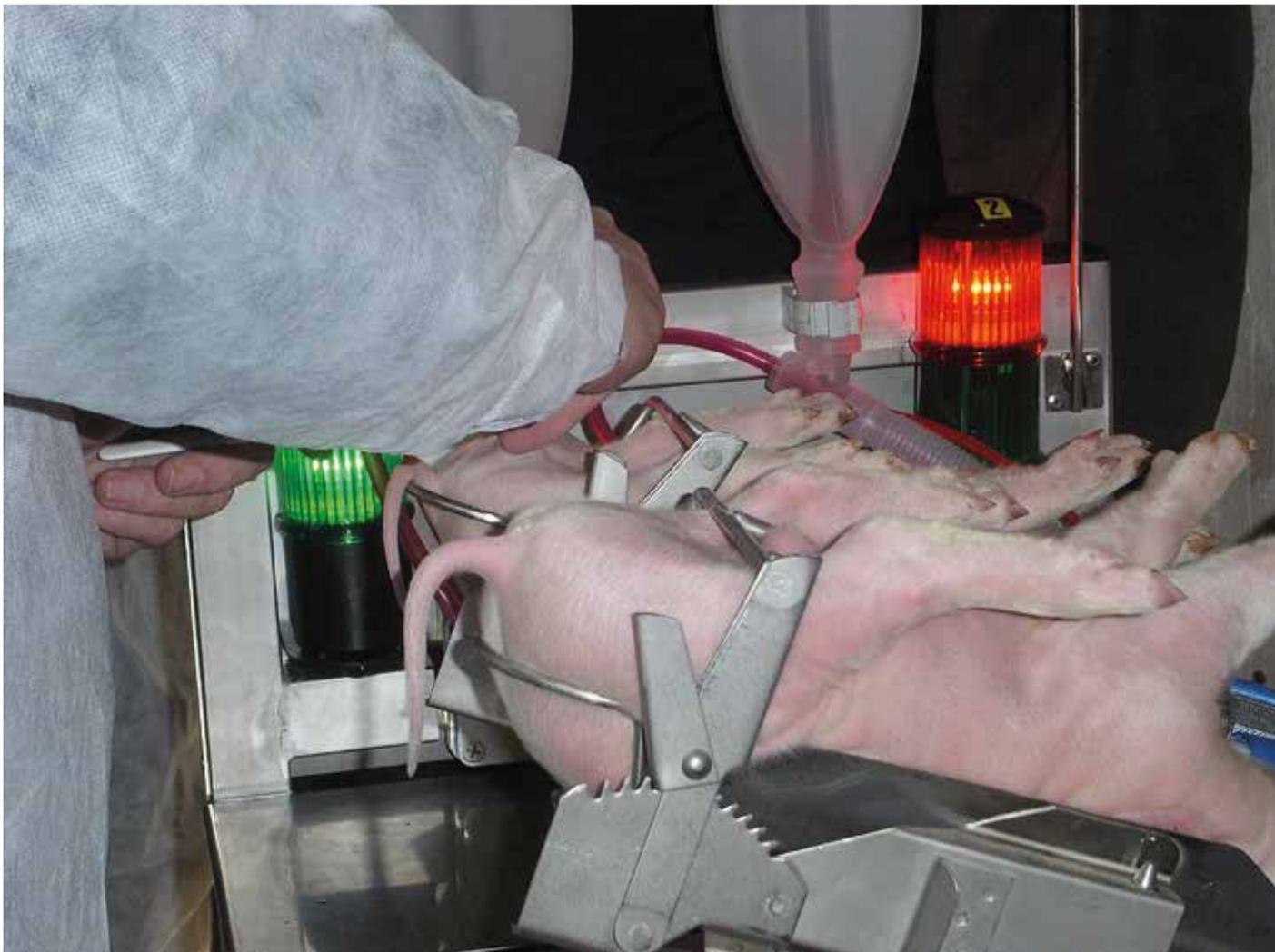
Der Deutsche Bundestag hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, den Gesetzentwurf der Großen Koalition zur Verlängerung der betäubungslosen Ferkelkastration an den Agrarausschuss zu überweisen. Der Deutsche Tierschutzbund kritisiert diese Entscheidung, die auf weitere zwei Jahre Tierleid hinausläuft, scharf.

„Die Große Koalition stellt die wirtschaftlichen Interessen der Tiernutzer in Deutschland über das Staatsziel Tierschutz“, sagt Thomas Schröder, Präsident des Deutschen Tierschutzbundes. „Die Agrarlobby nutzt ihre Verbindungen in die Koalitionsfraktionen, um auf den letzten Metern noch eine Frist zu verlängern, die sie fünf Jahre lang schlicht ausgesessen hat. Für diese Untätigkeit bezahlen jetzt 40 Millionen Tiere mit Schmerzen und Leid.“

Nachdem der Bundesrat eine Fristverlängerung klar abgelehnt hatte, wollen Union und SPD die bereits 2013 beschlossene Beendigung der schmerzhaften Kastration von Ferkeln ohne Betäubung per Gesetz um zwei weitere Jahre verlängern. Der Deutsche Tierschutzbund hatte sich im Vorfeld der Einbringung des Gesetzentwurfes mehrfach an die Fraktionen von Union und SPD gewandt und gegen die geplante Fristverlängerung protestiert. Dass der Gesetzentwurf nun doch eingebracht wird, empört den Verband entsprechend: „Die Pläne der Koalition sind verheerend für den Tierschutz und für das Vertrauen der Menschen in die Politik“, so Schröder. „Wir müssen schmerzhaft lernen, dass lange ausgehandelte und sogar gesetzlich fixierte Ausstiegsfristen von dieser Koalition nach Gutdünken aufgehoben werden, wenn die Wirtschaft ruft.“ Dieser „Kniefall vor der Agrarlobby“ ist aus Sicht der Tierschützer umso verheerender, da mit der Ebermast, der Immunokastration und der Kastration unter Vollnarkose und Schmerzmittelgabe drei praktikable und tierschutzgerechte Alternativen zur betäubungslosen Kastration existieren, die auch bereits eingesetzt werden.

Der Gesetzentwurf der Koalition wird nun gemeinsam mit zwei Oppositionsanträgen im Agrarausschuss des Bundestages beraten. Die Verabschiedung des Koalitionsentwurfes wird voraussichtlich in der letzten Novemberwoche erfolgen, am 14. Dezember kann der Bundesrat formal noch Einspruch einlegen. Ansonsten tritt das Gesetz zur Verlängerung der unbetäubten Ferkelkastration zum 1.1.2019 in Kraft.

DTSB - 09.11.2018



Tierschutzbundes. „Sämtliche Bekenntnisse der Koalition zum Tierschutz erscheinen damit als wohlfeile Sonntagsreden. Ich kann nur hoffen, dass es genügend aufrechte Bundestagsabgeordnete in den Reihen der CDU, CSU und SPD gibt, die dem Votum nicht folgen werden.“

DIE LÖSUNG KÖNNTE SO EINFACH SEIN

Aus Sicht des Verbandes sollten schweinehaltende Landwirte mittelfristig vollständig auf die chirurgische Ferkelkastration verzichten, da auch unter Vollnarkose Nebenwirkungen und Wundheilungsstörungen auftreten können. „Vorerst ist es jedoch wichtig, dass Landwirten alle drei vom Deutschen Tierschutzbund akzeptierten Optionen offenstehen, denn noch be-

stehen Hürden bei der Vermarktung von Fleisch unkastrierter Schweine“, so Dr. Zimmermann.

ETWA 22 MILLIONEN FERKEL PRO JAHR WERDEN SO GEQUÄLT.

Dass männliche Ferkel überhaupt kastriert werden, liegt am sogenannten Ebergeruch – ein für manche Menschen unangenehmer Geruch und Geschmack, den das Fleisch von unkastrierten Tieren haben kann. Um Kosten für einen Tierarzt zu sparen, verzichten die meisten Betriebe darauf, die Ferkel vor der Kastration zu betäuben. Eine Alternative, die Mast unkastrierter Eber, ist dafür eine tierschutzkonforme Methode und auch ökonomisch rentabel. Mittlerweile ist es möglich, den geringen Anteil geruchsbelasteter Eber mit hoher Zuverlässigkeit am Schlachtband zu erkennen. Obwohl bereits viele deutsche Betriebe und andere europä-

ische Länder flächendeckend erfolgreich die Ebermast betreiben, zeigen sich die Vermarkter hierzulande sehr skeptisch.

Ebenso tierschutzkonform ist die Immunokastration. Australien zum Beispiel führte diese Methode bereits vor 20 Jahren ein. Mit zwei Injektionen eines impfähnlichen Wirkstoffes wird die Produktion der Hormone unterdrückt, die den Ebergeruch verursachen. „Auf die Qualität des Fleisches wirkt sich die Impfung nicht aus. Zudem verbreiten die Tiere weniger Unruhe in Ebergruppen“, so Dr. Zimmermann.

Es gibt also durchaus schmerzfreie, praktikable Alternativen. Jetzt müssen die Abgeordneten der Regierungskoalition im Bundestag entscheiden, ob sie die Ferkel weiterhin leiden lassen.

Von Nadine Carstens



WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Lesen Sie mehr über die Kampagne #EndPigPain, mit der der Deutsche Tierschutzbund und die Dachorganisation Eurogroup for Animals auf das Leid der Schweine aufmerksam machen.

www.tierschutzbund.de/endpiggain

Aus DU UND DAS TIER 3/2018 - Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung des Deutschen Tierschutzbundes e.V.





KÄNGURUS...

- leben in Australien, Papua und Neuguinea sowie auf einigen vorgelagerten Inseln
- werden je nach Art zwischen 25 und 180 Zentimeter groß
- die Größten von ihnen können über zehn Meter weit und über drei Meter hoch springen
- können bis zu 60 Kilometer pro Stunde schnell laufen
- Riesenkängurus und Wallabys ernähren sich überwiegend von Gräsern, Kräutern und Blättern
- sind vorwiegend dämmerungs- und nachtaktiv, tagsüber ruhen sie aufgrund der Hitze
- bekommen in der Regel ein Junges pro Jahr
- leben je nach Art einzeln, in kleinen oder großen Gruppen
- ausgewachsene Großkängurus haben – außer dem Menschen – keine natürlichen Feinde. Junge, kranke oder verletzte Tiere werden gelegentlich von Dingos getötet
- können ihren Wasserbedarf fast ganz über ihre Nahrung decken und müssen nur selten trinken



GELIEBT. GEHASST. GETÖTET.

Wenn Schwein, Huhn und Rind nicht mehr hip genug sind, müssen andere Tierarten dran glauben. Aktuell sorgen in Deutschland vor allem Kängurus für den exotischen Kick auf dem Teller. Die Schattenseite: immense Tierschutzprobleme und eine potenzielle Gesundheitsgefahr für den Menschen.

Känguru an Rotwein-Preiselbeersoße, mit Estra-gonreis oder auf mediterranem Gemüse – mit über 200.000 Treffern werden Rezeptsuchende im Internet schnell fündig. Damit es in der Gourmetszene immer etwas Neues gibt und angesagte Restaurants mit ausgefallenen Gerichten werben können, entstehen ständig neue Trends. Die zu verführenden Gäste, das Renommee der Köche und das Event sind dabei der Maßstab – für die Hintergründe und die Art und Weise, wie die Tiere sterben müssen, interessieren sich nur die wenigsten Menschen. So exportiert Australien jedes Jahr rund 4.000 Tonnen Kängurufleisch, und wir Deutschen sind mit 500 Tonnen jährlich der zweitgrößte Abnehmer in der EU. Neben dem Fleisch sind hierzulande auch Produkte aus Känguruleder wie Fußballschuhe, Handschuhe oder Stiefel beliebt. Nicht zuletzt ist Kängurufleisch auch in Hunde- und Katzenfutter weit verbreitet, entweder als Zusatz oder sogar als Alleinfuttermittel für futtersensible Vierbeiner.

Verehrtes Nationaltier oder Schädling?

Wenn es nicht schon der erste tut, führt spätestens der zweite Gedanke an Australien zum Känguru. Die beliebten Beuteltiere zieren nicht nur unzählige Fotos, Tassen, T-Shirts oder die berühmten gelben Schilder am Straßenrand – gemeinsam mit dem Emu schmückt das Känguru auch das Wappen des fünften Kontinents. Interpretationen zufolge sollen die Tiere den Fortschritt und die Vorwärtsgewandtheit Australiens unterstreichen.

In der Tat können sich sowohl Emu als auch Känguru nur vorwärts bewegen. Das Känguru ist unbestritten eines der bekanntesten Nationaltiere überhaupt und für zahlreiche Menschen ein Anziehungsmagnet. Ein tieferer Blick offenbart jedoch, dass viele Australier – vor allem Farmer, aber auch Behörden und Politiker – die Tiere als Schädlinge ansehen. Für sie sind die wild lebenden Kängurus Nahrungskonkurrenten der landwirtschaftlich gehaltenen Rinder und Schafe. Darüber hinaus machen sie die Tiere für Weide-, Ernte- und Flurschäden verantwortlich. „In Wahrheit gibt es dafür keine wissenschaftlichen Beweise. Nur in extremen Dürreperioden kann es vorkommen, dass Kängurus mit Schafen um das wenige verbliebene Grün konkurrieren“, sagt James Brückner, Leiter der Abteilung Artenschutz beim Deutschen Tierschutzbund. An den Rufen nach Abschuss ändert das aber nichts. Neben der lukrativen Produktion von Fleisch und Leder ist vor allem das Schädlingsimage der Beuteltiere für die groß angelegte Jagd verantwortlich.

Kängurus sterben grausam

Die Jagd an sich ist nicht neu. Schon die Aborigines erlegten Kängurus wegen ihres Fleisches und ihrer Haut. Und die Europäer taten es gleich nach ihrer Ankunft in Australien ebenso. Insgesamt 65 Arten der Beuteltiere sind heute bekannt, darunter verschiedene Baumkängurus, die zum Teil nur auf Papua und Neuguinea leben, bis hin zu den weithin bekannten

Wallabys und Riesenkängurus. „Von Ausnahmen abgesehen sind in Australien vor allem vier Arten zum Abschuss freigegeben: das Östliche und das Westliche Graue Riesenkänguru, das Rote Riesenkänguru und das Bergkänguru, auch Wallaroo genannt. Die meisten anderen Arten sind geschützt, manche vom Aussterben bedroht“, sagt Brückner. Bis heute jagen die Menschen die Tiere in freier Wildbahn – eine Haltung von Kängurus in Farmen gibt es nicht.

Und gleich hier beginnt eine Reihe von dramatischen Problemen. So wird die Jagd oft in der Dämmerung oder nachts, also bei schlechten Sichtverhältnissen, durchgeführt. Hinzu kommt, dass die wild lebenden Kängurus zum Beispiel mit einer Geschwindigkeit von bis zu 50 Stundenkilometern flüchten. Oft gelingt es daher nicht, die Tiere gezielt zu treffen. Zwar müssen kommerzielle Jäger den sogenannten „National Code of Practice for the Humane Shooting of Kangaroos and Wallabies“ beachten, wonach die Tiere möglichst wenig Schmerzen erleiden sollen, sowie Trainings und Tests absolvieren – vor Fehlschüssen schützt das aber nicht. Skandalös ist zudem: Auch ungeübte Schützen, sogenannte nicht-kommerzielle Jäger, dürfen die Tiere abschießen. „Wir gehen davon aus, dass bis zu 40 Prozent der Kängurus nicht fachmännisch getötet werden. Angeschossene Tiere können mitunter flüchten und dann dauert es unter Umständen sehr lan-

ge, bis sie an ihren Verletzungen qualvoll sterben“, so Brückner. Die zweite Katastrophe: Oft sind es Muttertiere, die den Gewehrkugeln zum Opfer fallen. Der australische Zoologe Dr. Peter Mawson hat vor einigen Jahren festgestellt, dass alleine über 50 Prozent der in West-Australien getöteten Kängurus weiblich sind. Das bedeutet: Jedes Mal, wenn ein Muttertier getötet wird, stirbt auch das von ihm abhängige Jungtier. Oft ist neben dem Kleinen im Beutel sogar noch ein älteres, noch saugendes Jungtier bei Fuß dabei. So sterben zusätzlich zu den erwachsenen Kängurus jährlich etwa 440.000 Jungtiere entweder noch im Beutel ihrer Mütter oder sie werden auf grausame Art und Weise zu Tode getreten oder an einem Baumstamm oder Auto erschlagen. Viele der älteren Jungtiere – zum Teil verletzt – fliehen, verhungern elendig und sterben hilflos.

Fragliche Abschussquoten

Über dieses massive Leid hinaus kritisieren Tierschützer auch die Abschussquoten. Bei Kontrollflügen ermitteln die Behörden jedes Jahr aus der Luft den Bestand der Tiere in bestimmten Gebieten, rechnen diesen dann unter Berücksichtigung eines Korrekturfaktors auf die Gesamtfläche der australischen Territorien hoch und geben anschließend 15 bis 20 Prozent der ermittelten Zahlen zum Abschuss frei. „Diese ungenauen Berechnungen basieren rein auf Schätzungen und lassen das ganze System sehr fraglich

erscheinen, selbst wenn die Abschussquoten nicht ausgeschöpft werden. Es gibt zudem bereits Wissenschaftler, die ein Aussterben der Kängurus befürchten, wenn diese radikale Verfolgung nicht beendet wird“, kritisiert Brückner. Angesichts der immensen Tierschutzproblematik, der fehleranfälligen Berechnung der Abschussquoten und der Tatsache, dass der Konflikt zwischen Kängurus und Nutztieren bestenfalls marginal existiert, fordert der Deutsche Tierschutzbund ein klares Verbot der Jagd.

Gesundheitsgefahr für den Menschen

Zusätzlich zu der massiven Kritik aus Tierschutzsicht kommt es rund um die Känguru-Jagd zu Hygieneproblemen. So werden die toten Tierkörper in der Regel zunächst auf Fahrzeugen mit offenen Ladeflächen zwischengelagert, dann oft mehrere Stunden zu einer Sammelstelle transportiert und erst dann geht es weiter in die Zerlegetriebe. Diese lange ungekühlte Lagerung ist ein Grund, warum das Fleisch oft mit Salmonellen oder E. coli-Bakterien belastet ist. „Darmbakterien, die sich entweder auf dem Tierkörper verteilen, weil das Ausweiden laienhaft und unhygienisch geschieht oder die ungeübten Schützen schon beim Tötungsversuch den Darm der Tiere verletzt haben, sind ein zusätzliches Problem“, berichtet Brückner. Die hohen Temperaturen tun ihr Übriges. Untersuchungen haben gezeigt, dass Kühlgeräte in Queensland und New South Wales, in denen Tierkörper aufbewahrt werden, stark bakteriell verunreinigt waren. Zwar sind vor Ort Tests auf E. coli vorgeschrieben. Das garantiert jedoch nicht, dass kein verunreinigtes Fleisch in den Handel kommt. Letzteres wird



Manche Wissenschaftler befürchten, dass Kängurus aussterben könnten, wenn die radikale Verfolgung der Tiere nicht beendet wird und die Abschussquoten nicht sinken.

VON 2010 BIS 2017
WURDEN IN AUSTRALIEN

12.579.232 KÄNGURUS GETÖTET

– HUNDERTTAUSENDE
JUNGTIERE STERBEN
JEDES JAHR ZUSÄTZLICH.

Foto: pixabay



auch dadurch bestätigt, dass Länder wie Russland aufgrund mangelnder Hygiene zeitweilig ein Importstopp für Kängurufleisch verhängt hatten.

Der Deutsche Tierschutzbund kämpft bereits seit den 1980er-Jahren entschieden gegen das grausame Abschlachten von Kängurus. In Schreiben an die australische Botschaft und die australischen Minister für Umwelt und Gesundheit forderte der Verband immer wieder nicht nur das Ende der Tierqual, sondern auch der Legalisierung von Kängurufleisch für den menschlichen Verzehr. Solange die Jagd noch nicht vollständig verboten ist, bestehen die Tierschützer auf der Kontrolle der existierenden Bestimmungen. Auch auf europäischer Ebene macht sich der Deutsche Tierschutzbund für ein Importverbot von Känguruprodukten stark – bisher leider ohne Erfolg. Interessierten Tierschützern empfiehlt der Verband den Dokumentarfilm „Kangaroo – A Love-Hate Story“, der derzeit nicht nur

in Australien für Furore sorgt und das massenhafte Töten von Kängurus eindrücklich einer breiteren Öffentlichkeit bekannt macht. Bis sich für die Tiere in Australien wirklich etwas ändert, liegt es an jedem Einzelnen, seinen eigenen Beitrag zu leisten. Es ist Zeit, dass die Menschen endlich beginnen, die Hintergründe der Fleischproduktion zu hinterfragen – und das nicht nur bei vermeintlich ethisch korrektem „Wildfleisch“ wie Känguru.

Von Verena Jungbluth



Aus DU UND DAS TIER 3/2018 – Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung des Deutschen Tierschutzbundes e.V.

FAZIT

- ✓ Kaufen Sie **kein Kängurufleisch**
- ✓ Kaufen Sie **keine Produkte** aus Känguruleder
- ✓ Kaufen Sie **keine Haustiernahrung** mit Kängurufleisch

Foto: shutterstock



DAS MÄRCHEN VOM BÖSEN WOLF

Der Wolf lebt wieder in Deutschland. Für den Artenschutz ist das ein großer Erfolg. Doch nicht alle teilen die Freude. Wolfs-Gegner möchten die kleine Population am liebsten schon wieder ins Fadenkreuz nehmen. Ihr Bild des bösen Wolfes scheinen die Gebrüder Grimm geprägt zu haben. Dabei können Mensch und Tier weitestgehend konfliktfrei nebeneinander leben.



Foto: shutterstock

„ABER GROSSMUTTER, WAS HAST DU FÜR EIN
ENTSETZLICH GROSSES MAUL?“
„DASS ICH DICH BESSER FRESSEN KANN!“

Rekordjäger

Mit Spitzengeschwindigkeiten von bis zu 50 Kilometer pro Stunde ist der Wolf ein ausgezeichneter Jäger. Dabei hilft ihm auch seine Spürnase. Auf bis zu 270 Meter gegen andere Tiere wittern. Wölfe hören Artgenossen auf einer Distanz von bis zu neun Kilometern.

Zwei Sätze genügen. Schon erinnern wir uns an die Märchenstunden unserer Kindheit und erschauern vor dem „großen bösen Wolf“. Auch als Teenager zitterten wir unter der Bettdecke mit den Westernhelden, wenn die Tiere den Mond anheulten. Selbst Michael Jackson lehrte uns als Werwolf im legendären Musikvideo „Thriller“ das Fürchten. Seit Jahrhunderten hat der Wolf ein Imageproblem. In etlichen Märchen, Geschichten und Filmen bleibt dem faszinierenden Raubtier nur die Rolle des bedrohlichen Bösewichts, dem es am Ende an den Kragen geht. Nicht zuletzt dieser Mythos hat – neben der zunehmenden landwirtschaftlichen Tierhaltung – dazu geführt, dass Menschen den Wolf lange gnadenlos bejagten. War Europa im Mittelalter nahezu flächendeckend Wolfsgebiet, galten die Tiere seit Mitte des 19. Jahrhunderts in weiten Teilen als ausgerottet. Ihre Rückkehr nach Deutschland im Jahr 2000 war da fast schon märchenhaft. Zugewanderte Tiere aus Polen begründeten damals die Wolfspopulation. Ende April 2017 lebten letzten offiziellen Zahlen zufolge in Deutschland etwa 60 Wolfsrudel sowie mehrere Paare und Einzeltiere und damit insgesamt rund 160 erwachsene Wölfe. Mittlerweile dürfte sich die Zahl schätzungsweise auf etwa 80 Rudel und somit rund 250 erwachsene Tiere erhöht haben. Und doch mehren sich die Stimmen, das Artenschutz- und Jagdrecht zu ändern. Ähnlich wie die Wolfs-Gegner die Rückkehrer als Bedrohung für den Menschen. Es ist Zeit, mit den größten Mythen aufzuräumen und Maßnahmen für ein konfliktfreies Zusammenleben

zu ergreifen. Dazu sollten sich Bedenkenräger stärker auf den Schutz von Weidetieren konzentrieren, die im Gegensatz zu Menschen tatsächlich auf der Speisekarte der Raubtiere stehen.

Jahrzehntelang keine Angriffe auf Menschen

Denn anders als bei Rotkäppchen lauern Wölfe jungen Mädchen nicht arglistig auf. „Sie nehmen uns Menschen viel früher wahr als wir sie. In der Regel meiden sie uns“, erklärt James Brückner, Leiter der Abteilung Artenschutz beim Deutschen Tierschutzbund. „Selbst wenn sie uns beobachten, folgen sie Menschen nicht aktiv“, fügt Ulrich Wotschikowsky, Wildbiologe und Wolfsexperte aus Oberammergau, hinzu. „Vor Jahrtausenden, als die Menschen von der Schafzucht lebten, keine Zäune sowie Waffen hatten und Kinder die Herden bewachten, war der Wolf noch eine Gefahr für die Jungschäfer“, erzählt er über Urängste. Die Märchen befeuern die Furcht bis heute. Doch wilde Wölfe haben seit ihrer Rückkehr in Deutschland keinen Menschen angegriffen. Europaweit gab es in den letzten Jahrzehnten nur eine Handvoll Vorfälle mit zwei Erklärungen: Tollwut und Gewöhnung. Deutschland gilt aber seit 2008 als tollwutfrei. Die Krankheit ist derzeit keine Gefahr. „Die instinktive Vorsicht, die Wölfe vor Menschen haben, kann aber nach wie vor verloren gehen, wenn Personen sie gezielt anfüttern“, berichtet Wotschikowsky. Daher rät der Deutsche Tierschutzbund dringend, Wölfe niemals zu füttern.



Echte Familientiere

Wölfe leben in Rudeln aus fünf bis zehn Tieren. Das sind das Elternpaar sowie die Jungen der letzten ein bis zwei Jahre. Mit der Geschlechtsreife wandern Jungwölfe im Alter von circa zwei Jahren ab. In einem neuen Territorium gründen sie ein eigenes Rudel. Bei solchen Wanderungen legen die Tiere bis zu 70 Kilometer pro Nacht zurück.

Wölfe halten Wildtierbestände gesund

In ihrem natürlichen Lebensraum übernehmen Wölfe wichtige Aufgaben. Denn in ihren Revieren sind Beutetiere wie Rehe oder Rothirsche auf der Hut. Sie legen größere Strecken zurück als in wolfsfreien Regionen. Das schont die Sträucher und Bäume, die das Wild sonst an den immer wieder gleichen Orten anknabbert. „Wölfe beseitigen die schwachen und kranken Tiere und sind somit wichtiger Bestandteil der Evolution. Die Wildtiere bleiben fitter und behaupten sich besser gegen harte und sich ändernde Umweltbedingungen“, erklärt Wotschikowsky, der auch Jäger und Förster ist. Doch warum bemühen Wolfs-Gegner wie Marco Hintze, Präsident des Bauernbundes Brandenburg, so konsequent das Bild des Bösewichts aus der Fabelwelt? Er forderte Anfang 2018, große Teile Brandenburgs zur wolfsfreien Zone zu machen: „Überall, wo Menschen und Weidetiere sind, müssen Wölfe konsequent gejagt werden.“ Brückner kennt die Parolen: „Damit werfen die Verfechter der Jagd die Bedrohung für den Menschen effekthaschend mit der Gefährdung von Weidetieren in einen Topf.“ Die ist tatsächlich kein Märchen. „Nachweis erbracht: Wolf hat Schaf gerissen“ oder „Mehr als 40 tote Schafe nach mutmaßlichem Wolfsangriff“ lauten Schlagzeilen aus diesem Jahr. Verdanken kann man es den Wölfen nicht. „Sie unterscheiden nicht zwischen Wild- und Weidetieren, sondern sie reißen die leichteste Beute“, so Wotschikowsky. Schafe, Ziegen und Gehegewild seien ohne speziellen Schutz ein gefundenes Fressen. „Darum reißen Wölfe auf Weiden oft instinktiv auch mehr als ein Tier, um sich einen Vorrat anzulegen. Flüchtende Tiere lösen ihren Jagdtrieb immer wieder aus“, berichtet Brückner über Fälle, in denen Wölfen selbst „sieben Geißlein“ nicht genug waren.

Skandal: Politik will Schutzstatus lockern

Landwirte und Hobbyhalter sorgen sich aufgrund solcher Zwischenfälle – von den Medien als „Blutrausch“ und „Schafsmassaker“ beschrieben – zu Recht. Doch zum einen mangelte es häufig an entsprechendem Schutz für die Weidetiere, zum anderen rechtfertigt es aus Tierschutzsicht nicht die Pläne der Bundesregierung. Diese hat im Koalitionsvertrag vereinbart, den Schutzstatus des Wolfs bei der EU zu hinterfragen. Der Bundestag hat dieses Anliegen im Juni bekräftigt. Gleichwohl: Die EU-Kommission hat in der jüngsten Vergangenheit mehrfach klargestellt, an der bestehenden Rechtslage festzuhalten. Wölfe stehen seit 1990 in Deutschland unter Naturschutz und sind international wie auch nach EU-Artenschutzrecht streng geschützt. Es ist nicht erlaubt, sie zu fangen oder zu töten.

Ein gesunder Appetit

Wölfe fressen hauptsächlich Rehe, Rothirsche und Wildschweine. Ihre Bestände gefährden sie nicht, sondern regulieren sie. Wölfe erlegen auch kranke Tiere und lassen Teile der Beute für Aasfresser zurück. Erwachsene Wölfe benötigen für ihren Energiebedarf täglich rund drei Kilogramm Fleisch. Falls nötig, halten sie aber auch über eine Woche ohne Nahrung aus.

Heulsuse

Das prägnante Heulen, das oft in Filmen zu sehen und hören ist, hat nichts mit dem Mond zu tun. Wölfe heulen unter anderem, um sich zu versammeln, Rudelmitglieder zu warnen oder Partner für die Paarung zu finden. Den Kopf heben sie nur „zum Mond“, damit das Heulen weiter reicht.



Stattliche Erscheinung

Mitteleuropäische Wölfe wiegen durchschnittlich 40 Kilogramm. In anderen Regionen kann es auch das Doppelte sein. Aufgrund ihrer Erscheinung und mit ihrer Schulterhöhe von etwa 75 Zentimetern ähneln sie dem Deutschen Schäferhund. Zu den typischen Merkmalen der ocker-grauen bis rötlich-grauen Wölfe in Europa gehören die gerade Rückenlinie, der Schwanz mit schwarzer Spitze, eine helle Unterseite der Schnauze und der dunkle Rücken.

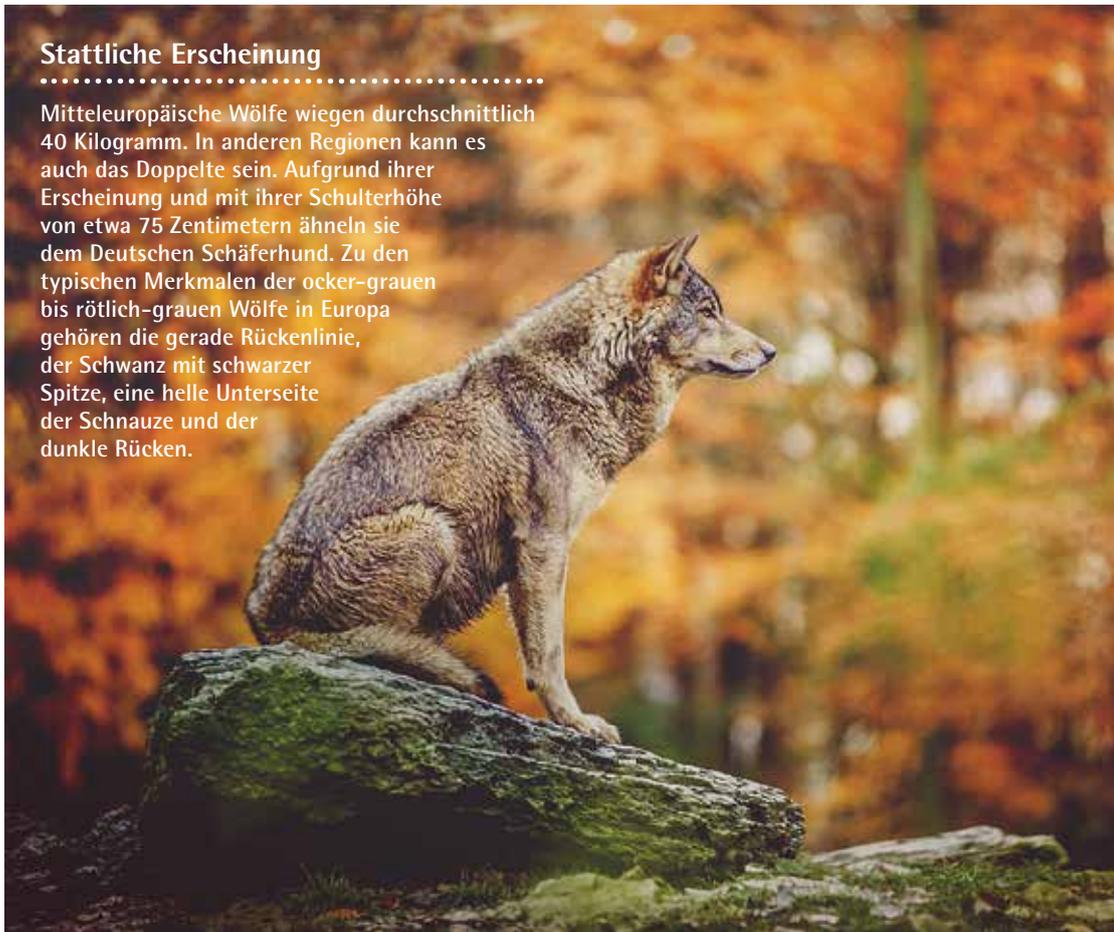


Foto: shutterstock

Verwandtschaft

Den Wolf hat der Mensch als erstes Wildtier überhaupt domestiziert. Der heutige Haushund stammt vom Grauwolf ab. Hundehalter in bekannten Wolfsgebieten sollten daher achtsam sein: Manche Wölfe sehen Hunde als Artgenossen und somit als Rivalen an, sehr selten ist der Hund dagegen für den Wolf auch als möglicher Partner interessant. Um Konflikte zu vermeiden, hilft es, Hunde nah bei sich zu halten. In der Regel ist die Scheu vor dem Menschen größer als das Interesse am Hund.

Dennoch möchte auch die bayerische Landesregierung, die im April 2018 den „Aktionsplan Wolf“ beschlossen hat, Wölfe vorsorglich in Gebieten erschießen, in denen Landwirte ihre Herden nicht sichern können. „Das ist eine Bankrotterklärung gegenüber dem internationalen und nationalen Naturschutz. Dieses verzweifelte Manöver vor der Landtagswahl ist rechtlich nicht gedeckt und wird von der EU sicherlich nicht zugelassen“, kritisiert Wotschikowsky. „Der hohe Schutzstatus des Wolfs muss bleiben“, drängt auch Brückner. Daher lehnt der Deutsche Tierschutzbund auch ab, den Wolf ins Jagdrecht aufzunehmen, wie es der Deutsche Jagdverband fordert. Das sei weder gerechtfertigt noch sinnvoll. Wenige Hundert Tiere seien zu wenig, um von einer stabilen Wolfspopulation zu sprechen.

Dauerhaft überlebensfähig ist die Population schätzungsweise bei 1.000 erwachsenen Tieren. Und selbst dann wäre die Jagd aus Tierschutzsicht nicht zu rechtfertigen. Sie hilft ohnehin nicht. Weder vermeidet sie Risse an Weidetieren, noch macht sie Wölfe scheuer. „Nur wenn Jäger sie mehrfach direkt bei Angriffen beschießen würden, wäre es denkbar, dass Wölfe lernen, sich von den Weidetieren fernzuhalten. Das ist in der Praxis jedoch nahezu unmöglich“, erklärt Brückner. Auch ohne die Aufnahme ins Jagdrecht gestatten die geltenden gesetzlichen Regelungen bereits, einen Wolf zu töten – aber nur, wenn er sich nachweislich problematisch verhält. Das ist der Fall, wenn Wölfe mehrfach ausreichend geschützte Weidetiere reißen, wiederholt geeignete Schutzmaßnahmen überwinden oder Menschen gefährden. Aus Sicht des Deutschen Tierschutzbundes darf der Abschuss immer nur das allerletzte Mittel sein. Vielmehr fordert der Verband, sich auf den Schutz der Weidetiere zu konzentrieren. „Im Märchen taucht der Jäger als Retter auf, der kurzen Prozess macht. Für ein Miteinander von Mensch und Wolf sollten Jäger gar nicht erst eingreifen müssen“, sagt Brückner. Wotschikowsky pflichtet dem Tierschützer bei. „98 Prozent der Diskussionen sollten sich um die Weidetiere und deren Schutz drehen.“


78%
der Deutschen
sind bereits pro Wolf.



Reviere

Durchschnittlich sind Wolfsreviere in Deutschland 250 Quadrat-kilometer groß. Je mehr Beutetiere im Revier vorhanden sind, desto kürzere Wege geht der Wolf.

Chancen", begrüßt Brückner das Vorgehen. Dazu klären die Behörden auf und fördern Herdenschutzmaßnahmen finanziell. Ehrenamtliche Wolfsberater schulen im Auftrag Landwirte. Sie informieren die Öffentlichkeit über die Tiere und ihr Verhalten. Zudem überprüfen sie, ob es sich bei Sichtungen wirklich um Wölfe gehandelt hat. Mit diesem Monitoring dokumentieren sie, wie viele Tiere in den Regionen leben, und sie warnen, falls sie ungewöhnlich oft in Siedlungsbereichen auftauchen. Ebenso wichtig ist die finanzielle Unter-



Foto: pixabay

stützung der Landwirte. Sie ist in Ländern wie Frankreich, Polen oder Italien in jeweils unterschiedlicher Form üblich. Niedersachsen übernimmt bis zu 80 Prozent der Anschaffungskosten für Herdenschutzmaßnahmen wie Zäune oder Herdenschutzhunde. Allein zwischen 2015 und Mitte 2017 hat das Land über 780.000 Euro gezahlt. „Gegenüber den Gesamtausgaben für den Naturschutz spielt der Wolf nur eine kleine, bescheidene Rolle“, sagt Wotschikowsky. „Solche Investitionen sind jedoch ausschlaggebend, damit sich sowohl der Wolf wieder in Deutschland etablieren kann, als auch die Weidetierhaltung eine Zukunft hat“, merkt Brückner an. Das bewirken auch Ausgleichszahlungen für Landwirte, deren Weidetiere gerissen wurden.

Elektrozäune und Hunde am wirksamsten

Nicht nur die Landwirte in Niedersachsen brauchen möglichst flächendeckend finanzielle Hilfen. Denn selbst die „drei kleinen Schweinchen“ im Märchen haben mehr Schutzmaßnahmen ergriffen als viele Tierhalter. Stroh-, Holz- oder Steinhäuser sind in der Realität jedoch nicht geeignet. Sie bieten Schafen, Ziegen oder Gehegewild zwar Schutz vor Angriffen, sind aber kein Ersatz für die artgerechte Haltung auf der Weide. „Für kranke, schwache und neugeborene Tiere sind Ställe notwendig. Für die Weidehaltung gesunder Herden empfehlen wir hingegen stromführende Zäune, die idealerweise 1,20 Meter hoch sind und mehr als 2.000 Volt führen“, sagt Frigga Wirths, Referentin für Tiere in der Landwirtschaft beim Deutschen Tierschutzbund. Wölfe, die negative Erfahrungen mit einem Stromzaun machen, sind später selbst die besten Herdenschützer. „Denn sie lassen die Weidetiere in Ruhe und verteidigen ihr Territorium gegen andere Wölfe“, weiß die Landwirtschafts-Expertin. Gut ausgebildete Herdenschutzhunde, zum Beispiel Maremmas oder Pyrenäenberghunde, können Wölfe ebenfalls abwehren – auch wenn sich nicht jeder Hund, jeder Halter und jede Weidefläche für diese Aufgabe eignen. Die vierbeinigen Herdenschützer sollten aus kontrollierten Zuchtlinien stammen und nur sachkundigen Haltern anvertraut werden. Die Hunde leben mit der Herde und verteidigen sie nach einer aufwendigen Ausbildung wachsam gegen Eindringlinge. Italienische oder rumänische Schäfer, in deren Heimat der Wolf nie ausgestorben ist, setzen die tierischen Helfer ganz selbstverständlich ein, teilweise seit Jahrhunderten. In Deutschland ist dies noch selten. Zudem müsste der Gesetzgeber die geltende Tierschutz-Hundeverordnung an den Herdenschutz mit Hunden anpassen, damit er rechtssicher möglich ist. Der Bundestag hat die Regierung im Juni dazu aufgefordert und der

Deutsche Tierschutzbund mit acht weiteren Verbänden bereits einen Vorschlag entwickelt. Herdenschutzhunde kämen beispielsweise auch ohne die bisher vorgeschriebenen Schutzhütten aus, die sie gar nicht oder nur selten nutzen. Büsche und Bäume reichen als Witterungsschutz. „Sie sind robuster als andere Hunderassen und resistent gegen raue Wetterbedingungen. Mit Kälte kommen sie gut zurecht“, erklärt Dr. Katrin Umlauf, Referentin für Hunde beim Deutschen Tierschutzbund. Wanderschäfer, die mit der Herde umherziehen, schaffen es ohnehin kaum, entsprechende Hütten mitzunehmen. Auch die Hundehaltung hinter Elektro-Zäunen ist streng genommen verboten. Im Fall von Herdenschutzhunden fordert das Bündnis der Verbände eine Ausnahme. Denn die Hunde lernen von der Herde oder den Artgenossen, Strom zu meiden.

78 Prozent der Deutschen sind pro Wolf

Schon jetzt sind 78 Prozent der Bundesbürger der Meinung, dass Wölfe in Deutschland leben können sollen – auch falls es teilweise zu Problemen kommt. Das ergab eine forsa-Umfrage im Auftrag des Naturschutzbundes Deutschland im April. Thomas Schröder, Präsident des Deutschen Tierschutzbundes, sieht anhand dieser breiten Zustimmung auch die Politik in der Pflicht: „Wir fordern, dass die Weidetierhaltung weiterhin möglich und der strenge Schutz des Wolfes bestehen bleibt. Um dies zu gewährleisten, appellieren wir an die Bundesregierung, endlich bundesweite und unbürokratische Regelungen für den Herdenschutz und den Ausgleich von Schäden zu erlassen. Dazu benötigt es ein eigenes Kompetenzzentrum Herdenschutz.“ Deutschland hat den Umgang mit Wölfen, die hier einst zu Hause waren, schlichtweg verlernt. Das gilt es nachzuholen. Damit der Artenschutz der Wölfe kein Märchen bleibt und Isegrim zumindest in dieser Geschichte ein Happy End erlebt.

Von Joscha Duhme

Territorialverhalten

Wölfe verteidigen ihre Reviere gegen andere Wölfe. Da sie ihnen nicht erlauben, sich in ihrem Territorium anzusiedeln, und immer wieder Tiere das Rudel verlassen, steigt die Zahl der Wölfe in einem Revier nicht beliebig.



Aus DU UND DAS TIER 3/2018 – Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung des Deutschen Tierschutzbundes e.V.



Foto: pixabay

„DIE PFLANZLICHE LEBENSWEISE ÜBERZEUGT VON ALLEIN“

Seit einiger Zeit schon unterstützt Björn Moschinski den Deutschen Tierschutzbund. Im Interview mit DU UND DAS TIER erzählt er von seiner veganen Mission.



© Foto: Björn Moschinski

Herr Moschinski, was treibt Sie an und gibt Ihnen Kraft, täglich für die Tiere zu kämpfen?

In erster Linie die Liebe zum Tier. Als 14-Jähriger bekam ich einen Artikel in die Hände, der die katastrophale Situation der Tiere in der Fleischproduktion aufzeigte und mir bewusst machte, dass es absolut keinen Unterschied zwischen dem sogenannten Haustier und dem sogenannten Nutztier gibt. Ich wurde für ein Jahr Vegetarier. In diesem einen Jahr machte ich mir viele Gedanken über den Konsum tierischer Produkte, für die angeblich keine Tiere getötet werden müssen, und musste zu meinem Erschrecken feststellen, dass der Konsum tierischer Rohstoffe immer Leid, Qual und in vielen Fällen den Tod von Tieren bedeutet und darüber hinaus auch eine extrem negative Bilanz für die eigene Gesundheit, die Natur und den Menschen hat.

Was sind die größten Missstände unserer Zeit?

Dass wir nichts ändern müssen und so weiter leben können wie bisher. Jeder einzelne Konsument muss sich bewusst machen, was der eigene Konsum für unsere gemeinsame Zukunft bedeutet. Ich sage nicht, dass es ein Gut oder Böse gibt, da beides in Co-Existenz besteht.

Doch muss uns klar werden, dass wir unser derzeitiges Verhalten gegenüber der Natur, den Tieren und vor allem auch uns Menschen überdenken müssen. Denn eins ist gewiss – so wie wir derzeit leben, haben wir keine Zukunft.

Wo sehen Sie politisch den größten Handlungsbedarf?

Da ich viel im Ernährungsbereich zu tun habe, würde ich dort aus eigenem Interesse die Stellschrauben neu justieren. Wie kann es sein, dass wir Lebensmittel nur noch nach dem Preis und nicht nach dem Wert bemessen? Ich frage bewusst: „Wie kann ein Kilogramm Fleisch eines Lebewesens günstiger sein als ein Kilogramm Obst oder Gemüse?“ Aus meiner Sicht ist das ein extremes Ungleichgewicht und dies wird in erster Linie durch Lobbyismus und den daraus resultierenden Subventionen verschärft, wenn nicht sogar gefördert. Die Subventionspolitik muss maßgeblich überprüft und geändert werden. Mir liegen noch zahlreiche weitere Themen auf der Zunge, doch würde dies sicherlich den Rahmen dieses Interviews sprengen. Gern bin ich aber bereit, in den Dialog mit den zuständigen Personen und Gremien zu gehen.

Was ist für Sie persönlich das beste Mittel, um Menschen von der veganen Lebensweise zu überzeugen?

Das Schöne an meiner Berufung ist, dass die rein pflanzliche Lebensweise von allein überzeugt. Ich versuche nur die Hürden und Vorurteile abzubauen, um jedem Einzelnen die Entscheidung selbst zu überlassen. Spätestens haben bis jetzt alle Menschen, mit denen ich gearbeitet habe, ihre Ernährungsgewohnheiten maßgeblich umgestellt. Dies führe ich nicht nur auf die gewaltfreie und überaus leckere Ernährung zurück, sondern auch auf das gesundheitliche und seelische Wohlbefinden, welches sich bei einer abwechslungsreichen pflanzlichen Ernährung einstellt.

Wie sammeln Sie Inspirationen für neue Rezepte und Kreationen?

Ich lasse mich von anderen Profi- und Hobbyköchinnen und -köchen, Hausfrauen und -männern inspirieren oder schaue mir Rezeptbücher oder Magazine an. Ganz wichtig ist, dass man offen bleibt bei der Suche. Daher liebe ich kleine Märkte, besonders in fremden Ländern, auf denen man zahlreiche neue Lebensmittel findet und auch in den Gesprächen mit den Einheimischen tolle Anregungen erfährt.

Nennen Sie Zutaten, die in keiner Küche fehlen sollten.

Ich bin ein Freund von Kräutern und Gewürzen. Auch gute Öle, ob zum Braten oder zum Verfeinern, sind für mich elementar. Was sich bei mir in den letzten Jahren geändert hat, ist die Verwendung von Salz. Nie habe ich Jod- oder Industriesalz genutzt oder empfohlen, doch war für mich Meersalz eine gute Option. Aber aufgrund der starken Belastung der Meere durch Mikroplastik kann ich dies definitiv nicht mehr empfehlen. Daher nutze ich Ur- oder Himalaya-Salz.

Was ist Ihr Lieblingsgericht?

Das ist von der Tagesform abhängig. Ein Gericht, das ich immer essen könnte, sind gute Pellkartoffeln mit Quark – natürlich vegan – und frischem Lausitzer Leinöl. Dazu Zwiebeln in feinen Würfeln und Schnittlauch.

Welche Projekte planen Sie als nächste?

Derzeit plane ich mein Koch-Showprogramm fürs neue Jahr und habe vor, mit einem befreundeten Koch ein Kochbuch herauszubringen. Auch bin ich gerade dabei, eine kleine Show- beziehungsweise Experimentierküche



Foto: pixabay

einzurichten, um mit Koch- und Infovideos mehr Menschen zu erreichen. Ansonsten bin ich offen für neue und spannende Projekte.

Sie haben den Deutschen Tierschutzbund bereits bei seinem Kochbuch „Tierschutz genießen“ und beim Parlamentarischen Abend unterstützt. Stehen Sie uns auch in Zukunft mit Ihrem Engagement zur Seite?

Ja, ganz sicher! Ich bin sehr stolz, an diesem Projekt mitgewirkt zu haben, und darüber hinaus sehr froh, dass der Deutsche Tierschutzbund mit einem rein veganen Kochbuch ein Zeichen in Richtung Zukunft gesetzt hat. Es gehört sehr viel Mut und Weitsicht dazu, diesen Schritt zu gehen und sich gegen die alten Windmühlen zu stellen. Doch in unserer Geschichte finden wir zahlreiche Beispiele, die beweisen, dass es sich lohnt, diesen Schritt zu gehen und den Kurs mit aller Konsequenz zu halten.

Ist die vegane Ernährung die Ernährung der Zukunft?

Ich bin kein Orakel und kann daher keine Aussage über unsere Zukunft treffen. Doch ganz nüchtern und objektiv gesehen, ist eine rein pflanzliche Ernährung die sinnvollste, gewaltfreieste, gesündeste und zukunftsfähigste Ernährung.

Das Interview führte Verena Jungbluth



© Foto: Stefano Vicino/actio Photographie

Björn Moschinski lebt seit über 20 Jahren vegan und ist ein echter Pionier.



Aus DU UND DAS TIER 3/2018 – Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung des Deutschen Tierschutzbundes e.V.



Foto: shutterstock

TIERLIEBE
FÄNGT BEIM
ESSEN AN.

Auch im
Tom-Tatze-Tierheim
erhältlich!

Ihr Beitrag
zum Tierschutz!
Im Buchhandel vor Ort
und online erhältlich.

€ 19,95



DEUTSCHER
TIERSCHUTZBUND E.V.